

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 16 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 23. September 1927

Anzeigenbreite: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Biegnitz 20 M.-Bfg., aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Bf., Stellengefühe o. Arbeitnehmer 16 M.-Bf., Gerichtsgefuche, Beilmittel- und Potterie-Anzeig. 25 M.-Bf., Im Anschl. an den Schriftteil (Netzl. 98 mm br.) 120 M.-Bf.

Einigung durch Formel. Einberufung der Abrüstungs-Konferenz.

× Genf, 21. September.

Nun ist es doch noch in Genf zu einer formellen Einigung über Weg und Ziel der Abrüstungspolitik gekommen. Was zuerst unmöglich schien, die vom Grafen Bernstorff und Paul Boncour eingebrachten Entschliessungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist geschaffen worden. Es ist natürlich, daß die Klarheit des Willens dadurch nicht gerade gestärkt worden ist, vielmehr gibt der endgültige Resolutionstext, wie er jetzt in einer Ausschussverhandlung festgelegt worden ist, die vielseitigen Strömungen in der Völkerverversammlung zur Abrüstungspolitik wieder. Das kann nicht anders sein, denn England war ja gegen das Genfer Protokoll, Frankreich dafür, Deutschland wollte Abrüstung auch vor oder mindestens gleichzeitig mit Erledigung der Sicherheitsfrage und Frankreich hatte die Absicht, die Abrüstung von dem Abschluß weiterer Garantieabkommen abhängig zu machen.

Die neue im Wortlaut äußerst lange und schwer verständliche Resolution ist insofern zunächst von grundsätzlicher Bedeutung, als sie den bisherigen Gegensatz zwischen der deutschen und der französischen Regierung inbezug auf die Behandlung der Abrüstungsfrage aus der Welt schafft. Die französischen Vorschläge wollten zum Ausdruck bringen, daß der Ausbau des vielseitigen Schiedsgerichtsverfahrens Voraussetzung sei für den Fortgang der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission. Das ausgebaut Schiedsgerichtsverfahren sollte also erst die Voraussetzung sein für weitere Abrüstungspolitik. Es ist möglich gewesen, diese Satz dahin abzuändern, daß das allgemeine Schiedsgerichtsverfahren für den Erfolg der Abrüstungskommission als unentbehrlich bezeichnet wird. Damit wird die Abrüstungspolitik nicht zu Grabe getragen und der Sicherheitsfrage wird ebenso die ihr zukommende Beachtung zuteil. Das Drängen der deutschen Delegation auf Fortführung der Abrüstungspolitik wird auch als berechtigt anerkannt durch einen zweiten Absatz, der die vorbereitende Abrüstungskommission erachtet, die Konferenz zur Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen so schnell wie möglich einzuberufen. Die Wünsche Frankreichs nach Ausbau der Sicherheitspakte sollen in einer besonderen Kommission, also — und das ist wichtig — gesondert von den Abrüstungsfragen behandelt werden. Damit ist ein weitreichendes Programm für die nächsten Jahre vereinbart und die Verpflichtung Frankreichs zur Weiterführung der Abrüstungsvorbereitung auf der gegenwärtigen Sicherheitsgrundlage festgelegt. Das neue Programm tritt an die Stelle des Genfer Protokolls, und zwar auch mit der Zustimmung Großbritanniens, das seine Mitarbeit in der neuen Kommission zugesagt hat.

Mit der Annahme dieser Resolution ist freilich noch nicht viel getan. Wenn sich Staatsmänner auf eine gemeinsame Formel einigen, so bedeutet das höchstens, daß sie es nicht wagen, ohne Ergebnis nach Hause zu kommen. Trotzdem mag ihnen der Mut

zu wirklichen Beschlüssen fehlen und nur das diplomatische Geschick ermöglicht dann die gemeinsame Formel. Es kommt aber darauf an, daß auch etwas dahinter steckt, daß Beschlüsse durchgeführt werden. Wir Deutschen sind bezüglich der Abrüstungsfrage skeptisch geworden. Zu lange hat man uns hingehalten, wir sind das Warten bereits gewöhnt. Und so warten wir auch jetzt wieder, daß Wirklichkeit werde, was in Genf beschlossen worden ist. Gewiß können auch fein geschliffene Formeln gutem Geist zum Leben verhelfen. Sie können Richtschnur sein in einem Gewirr, das schon bald keiner mehr zu durchschauen vermochte. Sie können es. Aber werden sie es auch sein? Das kann allein die Zukunft lehren.

Russisch-französische Schuldenregelung?

Ein Schlag für England.

△ Moskau, 22. September. (Drahtn.)

Der stellvertretende Außenminister Litwinow überrascht die Welt mit der Mitteilung, daß zwischen der Sowjetregierung und Frankreich eine Verständigung über die Regelung der von der Zarenregierung vor dem Kriege in Frankreich aufgenommenen Schulden erzielt worden sei. Litwinow erklärte einem Vertreter der Moskauer Telegraphen-Agentur: Ich ermächtige Sie, öffentlich mitzuteilen, daß zwischen der sowjetrussischen und der französischen Delegation eine vollständige Verständigung in der Schuldenfrage erzielt worden ist. Ein allgemeines Uebereinkommen ist lediglich deshalb nicht unterzeichnet worden, weil die französische Delegation unsere Vorschläge über die Gewährung von Krediten noch nicht angenommen hat. Es ist zwar in der Kreditfrage eine Verständigung erzielt worden, jedoch besteht noch keine Einstimmigkeit über die Höhe der Kredite. Die Sowjetregierung ist bereit, im Laufe der nächsten sechs Monate bei einer Bank eine erste Halbjahresrate von 30 Millionen Goldfrank einzuzahlen, von denen die ersten Zahlungen an die französischen Inhaber russischer Wertpapiere zugleich nach der Ratifizierung eines allgemeinen Abkommens über die Schulden und Kredite durch beide Regierungen erfolgen können. Hiervon die französische Delegation in Kenntnis zu setzen, haben wir den Botschafter in Paris, Herrn Kalowski ermächtigt. Eine Bestätigung der Meldung von französischer Seite bleibt abzuwarten. Trotz der Klarheit, mit der Litwinow gesprochen, kann es sich bei der Aeußerung sehr wohl um ein politisches Manöver handeln. Ist es aber tatsächlich zu einer solchen Verständigung gekommen, dann wären Englands eifrige Bemühungen, Frankreich für die gegen Rußland gerichtete Einkreisungspolitik zu gewinnen, endgültig gescheitert.

Graf Westarp in Moll.

≠ Königsberg, 22. September.

Auf dem deutschnationalen Parteitag geht es auch weiterhin mit gedämpften Stimmen. Es geht eben nicht mehr wie früher mit Rosamentönen gegen die neue Zeit und das neue Regiment zu schmettern. Am Vorstandstisch sitzen die Minister, die die Weimarer Verfassung und die das schwarz-rot-goldene Symbol der Republik geschworen haben. Und der Leiter dieses deutschnationalen Parteitages, Graf Westarp, muß ebenfalls seine Zunge zügeln. Sein Name steht unter jener Urkunde, in der auch die deutschnationale Parteileitung sich verpflichtet hat, nicht nur Schmähungen gegen das neue Deutschland zu unterlassen, sondern solche Schmähungen aktiv zu bekämpfen. Aber so einfach

ist es nicht, solchen Verpflichtungen nachzukommen. Durch die Partei geht ein tiefer Riß. Der gemäßigte Parteiflügel trägt den politischen Verhältnissen Rechnung, die durch den Umsturz geschaffen wurden und macht seinen ganzen Einfluß geltend, um die Herrschaft im Reiche und in den Ländern an sich zu reißen und damit praktische Erfolge zu erreichen. Der stimmungsgemäße stärkere rechte Flügel der Partei, der von den alten Konservativen geführt wird, drängt zur Opposition und ist herzlich wenig davon erbaut, jetzt erkennen zu müssen, daß auch deutsch-nationale Minister nur mit Wasser kochen.

Es war deshalb keine leichte Aufgabe, die sich Graf Westarp gestellt hatte, als er auf dem Parteitag eine Rede über den deutsch-nationalen Weg zur Macht im Reich und in den Ländern zu halten sich genötigt sah. Jedenfalls scheint er erkannt zu haben, daß angesichts der mehr oder minder nahe bevorstehenden Neuwahlen es gut ist, wenn man die Wählerschaft allmählich darüber informiert, daß tatsächlich die deutsch-nationale Parteiführung mit dem Eintritt in die Regierung einen Kurswechsel vorgenommen hat, vornehmen mußte. Schon in einem zu der Tagung herausgegebenen „Führer durch den Parteitag“ hatte Graf Westarp erklärt:

Unsere ursprüngliche Opposition hat in wachsendem Maße einer gesunden realpolitischen Einstellung zu den großen Fragen der Außen- und Innenpolitik Platz gemacht. Seit wir erneut in die Regierung eingetreten sind, hat sich der Regierungssturz nicht geändert. Die deutsch-nationalen haben sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die von Dr. Stresemann vertretene Außenpolitik die zuerst einzig mögliche ist, und sie haben innenpolitisch die Staatsform, auf deren Boden sie sich an der Regierung beteiligen haben, anerkannt.

Und dieses Bekenntnis hat Graf Westarp in seiner Programmrede zwar in gemäßigterer und weitschweifiger Form, aber doch durchaus eindeutig wiederholt. Seine Bewertung von Locarno und Genf hat neue Gesichtspunkte kaum gebracht, seine Ausführungen über die Dispositiv waren nur eine Bestätigung dessen, was so ziemlich die allgemeine Auffassung in Deutschland ist. Aber auch wer von dem innenpolitischen Teil dieser deutsch-nationalen Programmrede besondere Überraschungen erwartete, sieht sich enttäuscht. Sie brachte die Erklärung des Willens, an der Koalition im Reiche nach Möglichkeit festzuhalten, und sie sieht diese Möglichkeit nicht ernsthaft bedroht. Sie brachte weiter die Ankündigung des Willens, die im Reiche errungene Machtposition auch auf die Länder, vor allem auf Preußen auszuweiten. Sie nahm zu den „Richtlinien“ in positiver Weise Stellung. „Wir halten uns an die Richtlinien gebunden“, erklärte der Graf, „und erfüllen sie loyal. Wir haben diese Verpflichtung dem Geiste nach zu erfüllen, also uns auch selbst jeder Gefährdung zu enthalten. Wir richten diesen Wunsch an die uns nahestehende, wenn auch unabhängige Presse. Es geht nicht an, daß sie jede Bindung an die „Richtlinien“ für sich ablehnt.“ Mit diesen Worten hat Graf Westarp nicht nur seine eigene „Kreuzzeitung“, sondern auch die „Deutsche Tageszeitung“, die „Scherblätter“ und zahllose deutsch-nationale Provinzzeitungen in die Schranken gewiesen — dem über die Politik der Doppelzüngigkeit empörten Zentrum zuliebe. Und dem Zentrum zuliebe wurde auch laut erklärt, daß die Fraktion alles daran setzen werde, den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf noch in diesem Reichstage zu verabschieden. Gleichzeitig erklärte Graf Westarp — um auch den Stürmern in der Partei etwas zu bieten — dem Zentrum, der Antrag der Demokraten und Sozialdemokraten, den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, könnte allerdings zu einer Belastungsprobe für die Koalition werden.

Aber Anerkennung der Staatsform und der Politik von Locarno. So weit ist man heute gekommen. Von dem stolzen Bekenntnis, das zugleich ein Gelöbnis für alle Zeit sein sollte, das schwarz-weiß-rote Parteibanner habe nie geschwankt, ist man heute zu einem bescheidenen, flehentlichen Appell an die Wählerschaft gekommen: seid uns nicht böse, auch wir können nicht anders. Reichsminister von Reudell, der nach dem Grafen Westarp zu Worte kam, vertritt die Unzufriedenen auf die Zukunft. „Zu der Flaggenfrage“ — erklärte er — „kann ich als aktives Mitglied des Reichskabinetts heute nicht Stellung nehmen. Aber seien Sie versichert, es wird auch die Zeit kommen, wo wir reden. Wir denken des großen Schließens Wortes „Mehr sein als scheinen“ und wir ringen darum, daß es von uns einmal in unserer Geschichte heißen möge: Sie waren mehr, als sie schienen.“ Nach dem Parteiführer werden nun auch die Stimmen radikaler Kreise aus dem deutsch-nationalen Lager zu Worte kommen. Die großen Richtlinien für das Ergebnis des Parteitages und für die Orientierung in der deutsch-

nationalen Politik in den bevorstehenden Auseinandersetzungen ist aber mit der Rede Westarps gegeben, und es wird nicht ausbleiben, daß Ungezähnte, die von dem Eintritt der Deutsch-nationalen in die Regierung die große Wendung erhofften, sich fragen werden: wozu eigentlich noch deutsch-national, wenn doch Republik, wenn doch Locarnopolitik, wenn doch die Wege gegangen werden, die schon die als Landesverräter gebrandmarkten Rathenau und Stresemann gegangen sind.

Hindenburg mahnt zur Einigkeit.

* Königsberg, 22. September. (Draht.) Auf ein Begrüßungstelegramm des Parteitages der Deutsch-nationalen Volkspartei hat Reichspräsident von Hindenburg mit einem Telegramm geantwortet, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß der Parteitag die Einigkeit des deutschen Volkes fördern möge.

So geht es nicht weiter.

Guerard gegen deutsch-nationale Zweideutungs-politik.

Gelegentlich einer Tagung der Zentrumspartei des Saargebietes in Saarbrücken machte der Reichstagsabgeordnete von Guerard, der Vorsitzende der Fraktion, Ausführungen zur politischen Lage im Reich und in Preußen. Insbesondere beschäftigte sich von Guerard mit den Richtlinien für die Reichsregierung. Der Redner sagte u. a.:

„Ich habe damals im Reichstag gesagt, daß es uns mit diesen Richtlinien bitter ernst sei, und ich habe darauf hingewiesen, daß Angriffe auf die Verfassung, zu der ganz selbstverständlich auch die Reichsflagge gehört, dem Sinne und den Absichten der neuen Regierung widersprechen. Wir haben jetzt in einer Reihe deutsch-nationaler Blätter eine Einstellung gefunden, die dem nicht entspricht. Wenn sie andauernd von „schwarz-rot-gold“ sprechen, so ist das eine absichtliche Verächtlichmachung der offiziellen Reichsflagge, die aufs schwerste gegen die Richtlinien verstößt und die wir uns unter keinen Umständen gefallen zu lassen gesonnen sind. Wir werden demnächst eine deutliche Klärung in dieser Beziehung herbeiführen müssen. Darin weiß ich mich mit der ganzen Zentrumsfraktion und mit der ganzen Zentrumspartei einig: So wie bisher gehen die Dinge nicht weiter.“

Graf Westarp hat inzwischen auf dem deutsch-nationalen Parteitag in Königsberg sein Möglichstes getan, um dieser ihm angefügten unbequemen „deutschen Klärung“ aus dem Wege zu gehen.

Was ein Minister nicht weiß.

Auf dem deutsch-nationalen Parteitag in Königsberg hat der Reichsminister des Innern, Herr von Reudell, gestern erklärt:

„Der Reichswehrminister Geßler hatte mir in eingehenden Besprechungen mitgeteilt, daß er die Absicht gehabt habe, den Flaggenentwurf für die Reichswehr im Kabinett zur Sprache zu bringen und beraten zu lassen. Durch politische Indiskretion unserer Gegner wurde verhindert, daß der Reichswehrminister den Flaggenentwurf dem Kabinett vorlegen konnte, und daß insbesondere auch die deutsch-nationalen Mitglieder des Reichskabinetts zu den Anordnungen des Reichswehrministers Stellung nehmen konnten.“

Es ist erstaunlich, zu welchen Behauptungen sich ein Minister versteigen kann. Der Flaggenentwurf ist nicht, wie Herr von Reudell behauptet, durch eine Indiskretion der Gegner der Deutsch-nationalen, sondern durch eine Indiskretion eines deutsch-nationalen Blattes, des Berliner Totalanzeigers, an die Öffentlichkeit gebracht worden.

Der Urlaub der Reichsbahnbeamten.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schuldt-Steglich hatte an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, ob sie bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft darauf einwirken wolle, daß den Reichsbahnbeamten derselbe Urlaub wie den Reichsbeamten zugeteilt werde. Daraufhin ist vom deutsch-nationalen Reichsverkehrsminister Dr. Koch geantwortet worden, daß „die besonderen Verhältnisse der Gesellschaft“ zu berücksichtigen seien und daß Reichsbahngesetz dem Reichsverkehrsminister keine Handhabe böte, von der Reichsbahngesellschaft im Aufsichtswege eine Urlaubsregelung zu verlangen. Diese nichtssagende Antwort zeigt deutlich die völlige Einflußlosigkeit der Reichsregierung auf die Reichsbahngesellschaft, die ohne Grund ihre kleinliche Maßnahme aufrechterhalten will.

— Keine Hindenburgspende in Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten lehnten den Vorschlag des Magistrats, 50 000 Mark für die Hindenburgspende zu bewilligen, ab.

Die evangelische Kirche Badens gegen den Schulgesekentwurf.

× Karlsruhe, 22. Sept. (Draht.)

In ihrer Agitation für den Reubellischen Schulgesekentwurf haben die Herren von der Rechten einen schweren Schlag erlitten. Als Hauptgrund, weshalb alle christlichen Eltern für den Schulgesekentwurf der Rechtsregierung eintreten müßten, wurde unzählige Male die christliche Einstellung des neuen Entwurfs angeführt, und es klang manchmal so, als ob unter dem gegenwärtigen Schulgesek die Kinder nicht in christlichem Geiste erzogen werden könnten. Die evangelische Kirchenregierung Badens spricht sich nunmehr für die Erhaltung der Gemeinschaftsschule aus. In einer Entschliekung wird betont, daß der Reichsschulgesekentwurf in allen von ihm vorgesehenen Schularten den evangelischen Religionsunterricht allein für den Staat in Anspruch nimmt. Dies stehe in scharfem Gegensatz zu der seit einem halben Jahrhundert in Baden bestehenden und bewährten geseklichen Ordnung. In Uebereinstimmung mit der evangelischen Landesynode protestiert die evangelische Kirchenregierung Badens daher gegen die durch den Gesekentwurf drohende Entkräftung der evangelischen Kirche und fordert eindringlich die Erhaltung des in der badischen Simultanschule bestehenden geseklichen Zustandes. Der vorliegende Gesekentwurf führe nur zu einer unerträglichen, den Artikel 174 der Reichsverfassung verletzenden Vergewaltigung besonders Badens. Die Entschliekung wurde dem deutschen evangelischen Kirchenausschuß mitgeteilt.

Vor neuen Enteignungen in Ostoberschlesien.

□ Kattowitz, 22. September. (Draht.) Nach in Kattowitz eingetroffenen amtlichen Mitteilungen sollen im Laufe des nächsten Jahres 6000 Hektar landwirtschaftlichen Bodens in Ostoberschlesien enteignet und unter polnische Siedlungsgesellschaften aufgeteilt werden. Von der Enteignung würden angeblich die Fürsten Pleß, Hohenlohe-Jungelfingen und Hohenlohe-Dehringen betroffen werden.

Der Schulkampf in Ostoberschlesien.

□ Kattowitz, 22. September. (Draht.) Bei den in Koschentin im Kreise Lublinitz im Schulkampf stehenden deutschen Eltern erschienen Polizeibeamte, die androhten, daß die Kinder unter polizeilicher Bedeckung in die polnische Schule geführt würden, wenn die Eltern nicht den Schulkampf aufgeben. In vielen Fällen wurden die Eltern stundenlang von der Polizei verhört. U. a. wurde auch angedroht, daß die Kinder in einer Zwangserziehung untergebracht und die Eltern ausgewiesen werden würden. Der Elternschaft hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Pilsudski verlagst auch den Senat.

Seine diktatorischen Gelüste.

□ Warschau, 22. September. (Draht.)

Mittwoch nachmittag erschien im polnischen Senat ein Adjutant des Ministerpräsidenten Pilsudski mit einer Verordnung des Staatspräsidenten durch die, ähnlich wie beim Sejm, die Tagung um 30 Tage verlegt wird. Der Aeltestenrat beauftragte den Senatsmarschall, unverzüglich Protest gegen diese Verfügung des Staatspräsidenten einzulegen. Die Diktatur des Marschalls Pilsudski scheint sich etwas offener hervorzuwagen, als es bisher der Fall gewesen ist. Die Verlegungen sind nichts anderes als das Bekenntnis der Regierung Pilsudski zu den Methoden einer diktatorischen Herrschaft. Jedemal, wenn das Warschauer Kabinett fürchten muß, daß Parlament könnte seinen Plänen widersprechen, hat man es kurzerhand nach Hause geschickt. Auf den ersten Blick muß es scheinen, daß die Regierung außerordentlich mutig und durchaus nicht gewillt ist, dem Parlament nachzugeben. In Wirklichkeit dürften sich die Dinge aber etwas anders anfehen. Wäre Pilsudski entschlossen, offen die Diktatur einzurichten, dann würde er sicher dem Parlament ein für allemal ein Ende machen. Dazu fehlt aber dem Marschall der Mut und er versucht es deshalb immer wieder, mit dem bestehenden Verfassungsrecht auszukommen. Formell ist er zur Verlegung des Parlamentes berechtigt. Die Dinge werden allerdings jetzt sehr kritisch, da am 28. November die Wahlperiode des gegenwärtigen Sejms abläuft. Pilsudski weiß genau, daß Neuwahlen ihm eine vernichtende Niederlage bringen würden. Statt sich als ganzer Diktator zu erweisen, immer wieder, mit dem bestehenden Verfassungsrecht auszukommen. Formell ist er zur Verlegung des Parlamentes berechtigt. Die Dinge werden allerdings jetzt sehr kritisch, da am 28. November die Wahlperiode des gegenwärtigen Sejms abläuft. Pilsudski weiß genau, daß Neuwahlen ihm eine vernichtende Niederlage bringen würden. Statt sich als ganzer Diktator zu erweisen, immer wieder, mit dem bestehenden Verfassungsrecht auszukommen. Formell ist er zur Verlegung des Parlamentes berechtigt.

würde Pilsudski Zeit gewinnen, die Opposition, die sich in den letzten Tagen vergrößert und insbesondere aus der Anhänger-schaft des Marschalls Zuzug erhalten hat, auf die Knie zu zwingen. Bei der Schlappheit der übergroßen Mehrheit der polnischen Parteien ist es nicht ausgeschlossen, daß dem Marschall auch dieser Schlag glückt.

Litauens Außenpolitik.

△ Kowno, 22. September. (Draht.) Die Rückkehr des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras nach Kowno wird, wie hier allgemein erwartet wird, einige Änderungen in der litauischen Außenpolitik mit sich bringen. Die große Frage in den außenpolitischen Problemen der litauischen Regierung ist Deutschland. Man erwartet, daß die Unterredung zwischen Woldemaras und Dr. Stresemann in Berlin eine Klärung in dieser Frage bringen werde. Vielleicht soll die Einberufung des m e m e l l a n d i s c h e n L a n d t a g s auf den 5. Oktober bei der deutschen Regierung einen günstigen Eindruck machen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß der Landtag verfassungsmäßig am 15. September hätte zusammentreten sollen.

Rußland sucht Annäherung an Amerika.

△ Moskau, 22. September. (Draht.) Rußland betreibt in der letzten Zeit die Annäherungsversuche an die amerikanische Regierung ziemlich eindringlich. Eine russische Wirtschaftsabordnung, die gegenwärtig in Amerika weilt, soll der amerikanischen Regierung eine Denkschrift über die russisch-amerikanischen Beziehungen überreichen. Nach einer Erklärung des amerikanischen Staatsdepartements über diese Denkschrift will die Sowjetregierung weitere Verhandlungsangebote machen. Wie verlautet, soll die Sowjetregierung, die großen Wert auf eine russisch-amerikanische Annäherung zu legen scheint, sogar bereit sein, die russischen Schulden an Amerika anzuerkennen. Ob Rußland mit diesem Liebeswerben Glück hat, ist sehr fraglich, denn die Amerikaner fürchten die Kommunisten wie die Pest. Die amerikanische Regierung muß natürlich auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen und wird bestrebt sein, das gerade jetzt, vor der Präsidentenwahl, in besonderem Maße zu tun.

De Jouvenel an Lord Cecil.

In der neuen Züricher Zeitung veröffentlicht der französische Senator Henri de Jouvenel einen offenen Brief an Lord Cecil, in dem er u. a. sagt: Wenn Sie Ihre Landsleute daran erinnert haben, daß die Verwertung des Vertrages über gegenseitige Hilfeleistung, das Scheitern des Genfer Protokolls und das Scheitern der Seeabrüstungskonferenz zum großen Teil der britischen Politik zuzuschreiben ist, haben Sie eine gerechte Verteilung der Verantwortlichkeiten vorgenommen. — Die meisten Völker hoffen auf den Völkerbund und die meisten Regierungen misstrauen ihm. Außer den faschistischen Ministern wagt kein Staatsmann offen die Grundzüge des Völkerbundspaktes zu verleugnen; wenn aber ein Minister von der Rednertribüne herabsteigt, so findet er seine „Bureaus“ wieder, die ihre alten Gewohnheiten unverändert beibehalten, in denen sie den endgültigen Ausdruck und den unumstößlichen Wahlspruch der menschlichen Weisheit erblicken. Je weiter man sich vom Kriege entfernt, desto mehr erobern sich militärische und zivile Bureaus ihre Machtstellung zurück. Entweder mußte der Völkerbund sie umwandeln, oder es bestand die Gefahr, daß sie ihn in ihre Abhängigkeit bringen würden. Dieser letzten Eventualität gehen wir seit einigen Tagen mit unmerklichen Schritten entgegen. Die am besten gerüsteten und am meisten der Tradition ergebenen Bureaus sind die britischen. Auf sie richten die Beamten und die Diplomaten der ganzen Welt bewundernde Blicke. Ihr Beispiel regt sie alle an. Gegen diese internationale Kriegsorganisation haben Sie sich im Namen der internationalen Organisation des Friedens aufgelehnt. Damit haben Sie nicht nur dazu beigetragen, die Krise des Völkerbundes vor der Welt darzulegen, sondern sie auch zu lösen. Wenn es Ihnen gelingt, England ohne Zurückhaltung und ohne Hintergedanken der Sache des Völkerbundes zu gewinnen, so ist dieser gerettet. —

Nur keine Illusionen.

Die Deutschnationalen fordern, daß Hindenburgs Tannenbergsche Rede diplomatisch in einer Aktion der Reichsregierung „ausgewertet“ werde. Demgegenüber schreibt die volksparteiliche „Völkische Zeitung“:

„Die amtliche deutsche Außenpolitik hat mit Erörterungen über die Kriegsschuldsfrage nichts zu tun. Nur in den Kreisen der Illusionspolitik mag man noch glauben, daß durch Erklärungen über die Kriegsschuldlage der Versailler Vertrag ins Wanken gebracht werden könne. Nicht einmal der Spruch eines unparteilichen Gremiums, daß Deutschland völlig von der Schuld am Kriege freispricht, würde uns aus den Fesseln des Versailler Vertrages lösen. Die Grundfragen der Außenpolitik sind M a c h t f r a g e n und können nur in stetem Ringen um die Verbesserung der deutschen Stellung unter den Völkern gelöst werden.“

Es ist in der Tat reichlich naiv, glauben zu wollen, daß die Völkern sich durch einen Richterspruch zur Herausgabe auch nur eines fukdreiten Landstriches veranlaßt fühlen könnten.

Der Strafvollzug der Zukunft.

Das Strafvollzugsgesetz.

Der Reichsminister der Justiz hat nach Zustimmung des Reichsrats nunmehr dem Reichstage den Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes zugehen lassen. Dieser Gesetzesentwurf ist ein Teil der geplanten Justizreform. Mit dem Strafvollzugsgesetz soll, wie die Begründung sagt, ein Gebiet erschlossen werden, das bisher in Deutschland nicht Gegenstand der Gesetzgebung gewesen ist. Selbst an ausländischen Vorbildern fehlt es fast ganz. Da ferner auf dem Gebiete des Strafvollzuges viele, auch wichtige Fragen noch im Fluß sich befinden, geht der Gesetzesentwurf auch vorsichtig vor.

In der Frage der Haftform tritt schärfer die Frage der Einzelhaft hervor. Auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge gehen die Forderungen des Entwurfs über das bisherige Maß hinaus. Die Mitwirkung des Arztes bei Maßnahmen des Vollzugs wird vielfach, insbesondere bei den Sicherungsmaßnahmen und den Hausstrafen, im weiteren Umfang als bisher verlangt. Der Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt wird von unnötigen Fesseln befreit. Die Fürsorge für die aus der Strafhast Entlassenen wird in Zukunft zu den Aufgaben des Staates gehören. Für Gefangene unter 25 Jahren, für geistesranke oder geistesminderwertige Kranke und für Tuberkulöse und für tuberkulös kranke Gefangene sollen andere Strafanstalten geschaffen werden. Außerdem sollen für erstmalig Bestrafte nach Bedarf besondere Anstalten oder besondere Abteilungen eingerichtet werden. Bei jeder großen Anstalt ist mindestens ein Arzt im Hauptamt zu bestellen. Der Aufsichtsdienst an Frauen ist in Frauenanstalten nach Möglichkeit nur Frauen zu übertragen. In diesen Anstalten sollen auch tüchtigste Frauen als Ärzte, Lehrer und Fürsorger verwendet werden. Haar- und Barttracht der Gefangenen dürfen gegen den Willen des Gefangenen nur aus Gründen der Reinlichkeit oder Schicklichkeit geändert werden. Die Gefangenen sind in ihren Hafträumen möglichst oft von den Beamten der Strafanstalt zu besuchen. Der Genuß von Tabak kann, soweit nichts anderes bestimmt ist, in mäßigem Umfang gestattet werden. Auf Arbeiten im Freien, vornehmlich landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische und Arbeiten zur Erschließung von Oedland ist besonderes Gewicht zu legen. Die Strafanstalten sind nach Möglichkeit mit eigenem Landbesitz auszustatten. Auf Privatgewerbe und die freie Arbeit, insbesondere die Heimarbeit, ist billige Rücksicht zu nehmen. Die freie Arbeit soll nicht unterboten werden. Die Preise der in den Anstalten hergestellten Gegenstände sind den Preisen des freien Verkehrs und die von Privatpersonen für die Gefangenen an Arbeit zu zahlenden Löhne den Löhnen freier Arbeiter nach Möglichkeit anzunähern. Die geistige und seelische Hebung der Gefangenen soll besonders in den Anstalten, in denen eine größere Zahl von Gefangenen längere Freiheitsstrafen verbüßt, durch Vorträge und Vorführungen vornehmlich belehrenden Inhalts und musikalische Darbietungen gefördert werden. Den Gefangenen kann gestattet werden, sich in der arbeitsfreien Zeit in geeigneter Weise zu beschäftigen. Gefangenen mit einer Strafzeit von mindestens drei Monaten ist Gelegenheit zu geben, sich über die wichtigsten Tagesereignisse auf dem laufenden zu halten. Das kann durch Zeitungen, durch besondere Nachrichtenblätter oder durch mündliche Mitteilung geschehen.

Besondere Vorschriften sind über den Vollzug der Einschließungen zu erlassen. Die Hafträume der Einschließungsgefangenen werden am Tage nur verschlossen, wenn es die Sicherheits- oder Ordnung erfordert. Die Eingeschlossenen erhalten einfache bürgerliche Kost von der Anstalt. Es kann ihnen gestattet werden, täglich einen halben Liter Bier, Obstmost oder Wein zu trinken. Die Einschließungsgefangenen sind verpflichtet, zu arbeiten, sie dürfen sich aber auch selbst beschäftigen. Sie dürfen sich weiter Zufuhrnahrungsmittel und Tabak verschaffen. Ihre tägliche Bewegung ist auf mindestens zwei Stunden zu bemessen. Sie dürfen eigene Bücher benutzen, Zeitungen und Zeitschriften halten und außerdem ist der Schriftverkehr der Einschließungsgefangenen zeitlichen Beschränkungen nicht unterworfen.

Deutsches Reich.

Der Städtetag zum Reichsschulgesetz. Am Deutschen Städtetag ist das Material geschickt worden, das durch eine Umfrage bei den Städten zur Beurteilung der Auswirkungen des Reichsschulgesetzes eingeholt worden ist. Selbstverständlich können die Städte vorläufig die Mehrbelastungen, die ihnen durch das Reichsschulgesetz entstehen würden, nur schätzen, doch wird der Vorstand des Deutschen Städtetages, der am Donnerstag in Magdeburg zusammengetreten ist, auf Grund der gemachten Feststellungen bestimmte Forderungen erheben können. Selbstverständlich wird sich der Deutsche Städtetag jeder politischen

Stellungnahme enthalten. Wie der Votum erfährt, wird der Deutsche Städtetag aber verlangen, daß die Aufrechterhaltung des geordneten Schulbetriebes gesichert wird und ferner, daß den Städten ein Ersatz für die finanzielle Mehrbelastung, die aus dem Reichsschulgesetz entsteht, zuerkannt wird.

Die Tannenbergrede Hindenburgs hat, wie nochmals halbamtlich festgestellt wird, sowohl dem Reichskanzler, wie dem Reichsaußenminister vorher vorgelegen.

Minister Rüdiger Dr. Stresemann aus Genj ist vor Mitte nächster Woche nicht zu rechnen.

Die Besoldungsordnung wäre bereits veröffentlicht worden, wenn das Reichsfinanzministerium nicht der preussischen Regierung die Zusage gegeben hätte, sie nicht eher zu veröffentlichen, als bis Preußen mit seiner Anpassung an die Verordnungen fertig geworden ist. Das dürfte heute der Fall sein. Die Besoldungsordnung wird dann an den Reichstag gehen. Die für heute nachmittag angesetzte Kabinettsitzung, die der Weiterberatung einer Reihe von Einzelheiten der Besoldungsreform dienen sollte, ist abgesagt worden. Statt dessen ist Donnerstag vormittag eine interfraktionelle Sitzung der Parteiführer der Koalition und der Sachverständigen der Regierungsfraktionen für Beamtenfragen im Reichstag zusammengetreten. An dieser Sitzung nahmen der Kanzler, der Finanzminister und einige andere Mitglieder des Kabinetts teil. Es soll besonders die Einzelbesprechung einer Reihe von Sonderfragen, insbesondere der Frage der Vorschußzahlung, über die unter den Beamten selbst keine Einigkeit herrscht, fortgesetzt werden. Der bereits vom Kabinettsrat gefasste Beschluß der Zustimmung zur Besoldungsordnung wird dadurch nicht berührt.

Auf dem Landkreistage, der zur Zeit in Berlin abgehalten wird, wandte sich der preussische Minister des Innern Grzesinski an die Landräte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese mit sozialem Verständnis und umschadet ihrer persönlichen politischen Meinung stets sich bewußt sein würden, daß für sie an erster Stelle die Wahrung der Gesehe und Erfassung des neuen heutigen Staates zu stehen habe. In einer vom Landkreistag einstimmig angenommenen Entschließung kam zum Ausdruck, daß von einem Dritten, u. a. auch von Reich oder Staat, die verlangten Bürgschaften der Landkreise zur Finanzierung von Unternehmungen nach wie vor abzulehnen sind.

Auch Wilhelm II. hat zur Tannenbergrede an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt. Darin heißt es:

„Bei der Weihe des Denkmals für die Schlacht von Tannenberg bin ich in tiefer, unaussprechlicher Dankbarkeit bei allen denen, die zu diesem gewaltigen Gedenke beigetragen haben. Von mir mit dem Auftrage entsandt, Ostpreußen, koste es was es wolle, vom Feind zu befreien, gelang es Ihrer und des Generals Ludendorffs überlegener Führung, unterstützt durch die hingebende Mitwirkung Ihrer Unterführer und Gehilfen, die meist der Schule Meines alten Generalstabschefs, des Grafen Schlieffen, entstammten, diesen herrlichen Sieg zu erkämpfen.“

Dr. Anita Augspurg, die Vorkämpferin für die Freiheit und Gleichberechtigung der Frauen, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Im Jahre 1902 gründete sie gemeinsam mit Hedda Gustava Heymann den Deutschen Verband für Frauenstimmrecht. Bereits vor dem Eintreten für die politische und soziale Gleichberechtigung hatte sie ihren ganzen Eifer aufgebogen, um den Frauen die Öffnung der Universitäten und die Zulassung zu verschiedenen Berufen zu erwirken.

Vom General Reinhardt, dem leider vorzeitig aus dem Amte scheidenden Truppenführer, wird in westdeutschen Blättern erzählt: Essen in einem Offizierskaffee. In vorgerückter Stunde spielte die Kapelle das Klagenlied „Stolz weht die Klage Schwarz-Weiß-Rot!“ Begeistert sangen die jüngeren Offiziere und Fähnriche den Text mit. Als die letzten Töne verklungen waren, erhob sich der älteste der anwesenden Generale, nämlich General Reinhardt, zu der folgenden kleinen Ansprache: „Meine Herren, Sie haben da eben ein schönes Lied gesungen. Wir trinken jetzt auf unser liebes Vaterland und auf den Eid, den wir geschworen haben.“ Sprach's und verabschiedete sich.

Der deutsche Pfarrerrat wurde am Mittwoch in der Berliner Universität eröffnet.

Vor der Abstimmung über die Fürkennung im Juni 1926 hatte die Zeitung des Landbundes in Friedeberg die Mitglieder in einem Aufruf aufgefordert, die Wahllokale zu überwachen und alle, die zur Wahl gehen, öffentlich zu brandmarken. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Redakteur des Landbundesorgans Anklage wegen Verhinderung und Wahlverhinderung erhoben. Vor dem Schöffengericht Landberg an der Warthe beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, mit der merkwürdigen Begründung, in der Ankündigung, daß die Namen der Abstimmenden öffentlich gebrandmarkt werden sollen, liege nicht die Androhung eines Vergehens oder einer strafbaren Handlung. Die Staatsanwaltschaft will gegen den Freispruch Berufung einlegen.

Aus Stadt und Provinz.

Der Bau der Seilsewebbahn

nach dem Spindlerpaß und der Bau der Zufuhrlinie der Talbahn werden nunmehr in Angriff genommen. Der technische Plan ist von den Behörden genehmigt, und die formelle Genehmigung dürfte in Kürze erteilt werden.

Zur Erörterung einiger Einwendungen gegen den Plan hatte die Regierung auf Dienstag einen Planfeststellungstermin anberaumt. Nach Prüfung dieser Einsprüche wurde der Plan zur Ausführung festgestellt. Damit ist jetzt dem Unternehmen freie Bahn geschaffen, und es könnten sich nur noch Schwierigkeiten technischer Art oder solche, die aus der Witterung stammen, ergeben. Die Seilsewebbahn selbst soll in der Nähe, die man in „Franz-Kreuz-Platz“ umzutauschen sich bemühen will, zwischen den beiden Quellbächen, die das Motowasser bilden, beginnen und dann über den Quer-Berg, der sich zwischen den genannten beiden Quellbächen herabzieht, nach der Höhe des Böckels hinaufführen, in einer Länge von 1,8 Kilometer. Die Bergstation kommt noch ein Stück westlich der Skihütte zu liegen. Die gesamte Strecke wurde am Dienstag begangen, und die wichtigsten Punkte, wie die Stellen für die Brücken über den Seiffen und das Mittelwasser, besichtigt, bis zur Nässe hinauf. Die Strecke von den Baberhäusern zur Nässe wird eine sehr schöne Aussicht auf Tal und Gebirge gewähren, ebenso der Blick aus den Wagen der Schwebebahn selbst, die ungefähr in Höhe der Baumkronen hinweggeführt werden sollen. Der Wald braucht für die Schwebebahn nur etwa 10 Meter breit aufgeschlagen zu werden. Mit den Ausholungen auf der ganzen Strecke wird sofort begonnen, ebenso mit anderen Bauten, wie z. B. Uferbauten, soweit eben in diesem Jahre die Witterung es noch zuläßt.

An eine Fertigstellung der ganzen Linie wird nach dem, was man hört, vor dem Spätherbst nächsten Jahr kaum zu denken sein, doch ist mit einer früheren Eröffnung einiger Teilstrecken, so zum Beispiel der nach den Baberhäusern, zu rechnen.

Wieder Sommerwetter!

Ein vollkommener Umschlag der Witterung ist schier „über Nacht“ eingetreten. Nachdem am Sonntag schon das Hochgebirge langgestreckt im weißen Schnee dalag, nachdem bitterkalter Regen an diesem und an den folgenden Tagen den Wintermantel und die Pelztragen zu den begehrtesten Bekleidungsstücken gemacht hatten, wurde es am Mittwoch plötzlich und ganz unerwarteter Weise wärmer: die Sonne kam durch die Wolken. Noch mißtrauisch von allen als unsicherer Kandidat angesehen, brannte sie heute Donnerstag aber schon nach einer Nacht wie im Hochsommer auf Berg und Tal in prächtiger Kraft hernieder. Wir haben regelrechtes Frühwetter, von dem man nur nicht weiß, ob es viel schlimmeres Wetter im Gefolge haben wird oder endlich die Reihe jener schönen Herbsttage beginnen läßt, die für das Riesengebirge als einzig beständige Witterung des ganzen Jahres charakteristisch und gleichermäßen bekannt und beliebt sind und die wir dieses Jahr noch nicht hatten. Erhoffen wir das Beste! Wir haben wirklich wieder einmal genügend kalte Regentage genossen.

In den Bohnenkonflikt im niederschlesischen Bergbau

hat inzwischen der Reichswirtschaftsminister eingegriffen, der für heute Donnerstag in Berlin Verhandlungen anberaumt hatte. Von den Organisationen der Bergarbeiter ist bereits der Schlichter angerufen worden, der zu Verhandlungen am Sonnabend eingeladen hat. Diese Verhandlungen werden im Waldenburger Landratsamt stattfinden.

Osteuropäische Güterverkehrskonferenz in Breslau.

Im Sitzungssaale der Reichsbahndirektion begann gestern vormittag die deutsch-polnisch-sowjetische Güterverkehrskonferenz, die von den Eisenbahnen der drei Länder besichtigt ist. Den Vorsitz der Konferenz hat Reichsbahnpräsident Dr. Vorn-Breslau. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Am Abend waren die Teilnehmer der Konferenz Gäste der Industrie- und Handelskammer Breslau. Die Konferenz befaßt sich in der Hauptsache mit der Ergänzung und Verbesserung des zur Zeit bestehenden deutsch-polnisch-sowjetischen Umbehandlungsstarifs.

* (Eine Hirschberger Hindenburg-Stiftung.)

Den Stadtverordneten ist für die Freitagssitzung noch eine Vorlage des Magistrats zugegangen, einen Betrag von 20 000 Mark als „Hindenburg-Stiftung“ verzinslich anzulegen und die Zinsen alljährlich dazu zu verwenden, bedürftigen Hirschberger Kindern eine Erholung zu verschaffen.

* (Das Eichamt kommt nach der Schmiedeberger Straße.) Der Stadtverordnetenversammlung, die am Freitag wieder zusammentritt, unterbreitet der Magistrat wegen des in Hirschberg zu errichtenden neuen Eichamtsgebäudes einen neuen Vorschlag. Zur Errichtung eines Eichamtes war in der zukünftigen Wieserstraße eine Bauparzelle in Größe von rund 709 Quadratmeter dem Preussischen Finanzministerium durch das hiesige Hochbauamt von der Stadt Hirschberg kosten- und lastenfrei zu überlassen beschlossen worden. Nachdem sich bei Prüfung des Bauvorhabens herausgestellt hat, daß entgegen der städtischen Bauordnung, die in der genannten Straße die viergeschossige Bauweise vorschreibt, für das Eichamt eine Ausführung nur in drei Geschossen geplant war, mußten mit dem staatlichen Hochbauamt neue Verhandlungen gepflogen werden, um einen anderen Bauplatz für das Eichamt auf städtischem Gelände zu gewinnen. Nun ist vereinbart worden, daß Eichamt an der Schmiedeberger Straße zu errichten. Die Staatsbehörden haben zugestimmt, daß dieser Austausch im Baugelände statifinden darf, und nun sollen auch die Stadtverordneten noch ja sagen.

* (Auf dem Hirschberger Flugplatz) ist Mittwoch mit dem Start des letzten Flugzeuges nach Berlin der diesjährige Passagier- und Postverkehr eingestellt worden. Abschließende Zahlen über den Flugverkehr in diesem Sommer liegen noch nicht vor.

e. (Zu dem schweren Autounfall in der Wilhelmstraße) am Mittwoch nachmittag wird uns noch berichtet, daß das Personenauto nicht aus der Wilhelmstraße, sondern von der Warmbrunner Straße kam und in die Wilhelmstraße einbog. Die betreffende Dame, Fräulein Charlotte Menzel aus Hirschberg, Buchhalterin in der Gunnersdorfer Zellulosefabrik, kam auf dem Rade die Wilhelmstraße entlang gefahren und wollte nach ihrer Arbeitsstelle. Beide Fahrzeuge gerieten an der Mollerei aneinander, und die Radfahrerin wurde heruntergeworfen brach den rechten Arm und zog sich auch Hautabschürfungen zu. Straßenpassanten nahmen sich der Verletzten an und brachten sie zu Dr. Joachim, der einen Notverband anlegte und für ihre Ueberführung durch Sanitäter ins Städtische Krankenhaus sorgte. Dort wurde Frä. M. durchleuchtet und konnte dann in ihre Wohnung gebracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Das Auto kam unbeschädigt davon.

s. (Motorradunfall in Giersdorf.) Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr verunglückte der Kreiswiesenbautechniker Kunze aus Hirschberg mit seinem Motorrad auf der Chaussee, die von Giersdorf nach Seiditz führt, indem er in ein Bangholzfahrwerk, das er überholen wollte, hineinfuhr. Er erlitt einen linken Unterschenkelbruch, einen komplizierten Bruch des linken Unterarmes und arge Verletzungen der rechten Gesichtshälfte. Nachdem Dr. Niemschneider-Giersdorf Notverbände angelegt hatte, wurde der Verunglückte von der Hirschberger Sanitätskolonne ins Hirschberger Krankenhaus überführt.

e. (Der Wochenmarkt) am Donnerstag war von Käufern wie Verkäufern gut besucht. Die Preise gleichen denen der Vorwoche. Stark angeboten war Blumentofel, von dem man die Röße schon für 20 Pfg. erstehen konnte; größere kosteten 40 bis 70 Pfg., Salatgurken kamen das Pfund 10 bis 15 Pfg., Kopfsalat, der bald zu Ende geht, wurde mit 7 bis 10 Pfg. gehandelt. Von Obst waren Äpfel und Birnen stark vertreten, während die Zeit der Pflaumen halb vorüber sein dürfte. Äpfel kosteten je nach Beschaffenheit das Pfund 10 bis 35 Pfg., Birnen 15 bis 40 und Pflaumen 20 bis 25 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Weiß- und Blaukraut 10 Pfg. je Pfund. Für Wachsbohnen wurden 25 Pfg., für grüne Bohnen 15 bis 25 Pfg., für Tomaten 15 bis 20 Pfg. und für Weintrauben 55 bis 70 Pfg. je Pfund verlangt. Butter wich von dem hohen Preis eben 1,90 erst gegen Ende des Marktes etwas zurück, indem 1,70 und 1,80 gefordert und bezahlt wurden. Eier waren für 13 bis 14 Pfg. das Stück zu haben. Das Geschäft war sehr lebhaft und dürfte befriedigt haben.

* (Zirkus Barum in Hirschberg eingetroffen.) Die Sonderzüge des Vier-Masten-Zirkus Barum sind Donnerstag vorm. in Hirschberg eingetroffen. Unverzüglich wurde mit dem Abtransport des umfangreichen Materials begonnen, und in kurzer Zeit entstanden auf dem Sportplatz am Feigenmund Barums Zelte, so daß bereits heute die Eröffnungsvorstellung konstaten geht. Die Nachmittagsvorstellungen sind für das Familien- und Fremdenpublikum vorgesehen. Für diese Vorstellungen ist das vollständige Abendprogramm vorgesehen.

* (Im Liberalen Bürgerverein) wurden in der Sitzung am Mittwoch im Hotel „Weißes Roß“ die Vorlagen der Stadtverordnetenversammlung von Freitag besprochen. Man enthielt sich im allgemeinen einer Stellungnahme zu den einzelnen Vorlagen, sprach sie aber sehr ergiebig durch und gab so den Stadtverordneten, die der Versammlung beiwohnten, manche Anregung mit auf den Weg. Stadtverordneter Wurm hat bei der Durchsprache der Vorlagen eine sehr interessierte Zuhörerschaft. Nur zu einigen Beamten-Anstellungs- usw. Fragen nahm man Stellung. Die gunstweise Unterstützung für die durch das Verschulden ihres Mannes in Not geratene Frau des Stadtschreibers Weinert hielt man, trotzdem sich das Mitgefühl der Frau zuwendet, aus grundsätzlichen Erwägungen für abweisend und empfahl, hier denselben Weg zu gehen, der auch bei ähnlichen Fällen nichtbeamteter Ehefrauen gegangen werden muß. Die Umzugskostenrechnung für einen städtischen Beamten für einen Umzug Königsberg-Hirschberg in Höhe von fast 2000 Mark wurde einer Nachprüfung für wert gehalten. Auch war die Versammlung einschließend der anwesenden Beamten gegen die Nachtragsgehaltszahlungen an drei Stadtinspektoren, empfahl aber andererseits wegen der vom Magistrat auch für die Beamten der Gruppen 10 bis 12 gewünschten Notstandsbeihilfen von 50 bzw. 30 Mark, die die Gruppen bis 9 schon erhalten hatten, eine Gehaltshöchstgrenze für diese Zahlung festzusetzen und keine Gruppe, um Ungerechtigkeiten, die sich bei einem hochbezahlten Beamten niedriger Gruppe gegen einen Anfangsgehaltsbeamten höherer Gruppe ergeben können, zu vermeiden. — Demnächst wird der Verein wieder mit einem Vortrag von Oberstudienrat Kern an die Defensivität treten.

* (Der Städtische Bürger- und Gewerbe-Verein) beschäftigte sich am Mittwoch in seiner Sitzung im „Deutschen Hause“ mit den Stadtverordnetenvorlagen. Die vom Magistrat beantragte Gewährung einer gunstweisen Unterstützung an die Frau des früheren Stadtschreibers Weinert sollte noch einmal den „Fall Weinert“ auf. Was die Unterstützung anbetrifft, so bezeichnete man den Standpunkt des Magistrats als falsch und war im allgemeinen aus rein prinzipiellen Gründen für eine Ablehnung. Die vom Magistrat beantragte Vergrößerung des Krankenhauses fand Zustimmung, da dort tatsächlich einer derartigen Anstalt unwürdige Zustände herrschen. Die Umzugskosten für einen nach hier berufenen Gewerbeoberlehrer fand man für zu hoch. Bei der Vorlage „Anstellung eines Notensammlers“ fand man die vom Magistrat gegebene Begründung, daß man von einem Angestellten nicht soviel Verantwortungsgedühl erwarten könnte als von einem Beamten, ungeheuerlich. Dieser Satz wurde als eine Beleidigung der gesamten städtischen Angestellten und grobe Ungehörigkeit bezeichnet. Im übrigen wurde die Notwendigkeit dieser neuen Beamtenstelle stark bezweifelt. Bei dem Magistratsantrage betreffend Gehaltsnachzahlungen an die neuen Stadtinspektoren wurde festgestellt, daß eine Verpflichtung dazu nicht besteht. Auch hier sollte, so wurde betont, der Magistrat mehr Sparsamkeit üben. Die Gewährung von Beihilfen an die Gruppen 10 bis 12, die bekanntlich in der letzten Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden war, entwickelte ein lebhaftes Für und Wider. Schließlich drang aber der Standpunkt durch, daß auch diese Gruppen eine Beihilfe gut gebrauchen können.

e. (Der Jagdschützenverein im Riesengebirge) hielt Mittwoch im Hotel „Zum Braunen Hirschen“ eine Mitgliederversammlung ab. Lebhaft gellagte wurde über Wildddiebe und wildhernde Hunde. Angeschossenes Rehwild ist mehrfach festgestellt worden. Ueber das Auslegen von Giftbroden entspann sich eine lebhaftige Aussprache; es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die polizeiliche Genehmigung nur für sechs Wochen gilt und gegebenenfalls erneuert werden muß, wenn sich der Jagdschützer vor Schadenersatzansprüchen schützen will. Ein Vortrag betraf das Thema: „Notwehr und das Recht zum Waffengebrauch.“ Ueber eine Namensänderung des Verbandes Schlesischer Jägervereine, dem der Verein angehört, im „Jagdkammer für Schlesien“ sprach in längeren Ausführungen der Vorsitzende und gab den neuen Satzungsentwurf bekannt, dem ohne Aussprache zugestimmt wurde. Mitteilend Beischelt sprach noch über die Jagdschützenabteilung der Gugal.

* (Plaut), der Dienstag nach Hirschberg kommt, erhielt in Stuttgart folgende Kritik: „Weiterer Abend! Diese Etikette sagt wenig. Vor allem für den, der schon viel „Weiterkeit“ über sich ergehen ließ. Aber ein guter Humorist deutet eben immer nur an, und seine Kunst besteht vor allem darin, seine Pointen für den Schluß zu sparen. Darum sagt auch sein Thema wenig. Es sagt vor allem nicht, was Plaut kann. Er ist eine universale Begabung, der fast alle Möglichkeiten zur Verfügung stehen, alle bis auf jenes Grenzgebiet, da Spott und Komik in Mitleid, in Tragik umkippen. Auf dieser schmalen Grenze tanzt er nicht, sonst wäre er ja wohl auch nach anderer Richtung beagert. Er hat sich bei seinem ersten Abend als Parodist gezeigt, Menschen, Tiere, Geräusche, Sprache und Gesang — er schneidet aus seinem Gesicht einen famosen Fridericus und Napoleon, er hat gute Witze, er hat alles. Jeder kleine Ausschnitt ist so voll Leben, daß man ihn noch stundenlang von allen Seiten betrachten kann, daß man mit der Freude und der Betrachtung eigentlich nie fertig wird, wie immer bei einem vollendeten Kunstwerk, daß man lange, lange in der Erinnerung noch lächelt.“

* (Die Erschließung der Lotterie.) Wie es heißt, soll die Erschließung der 5. Klasse der vorletzten (28.) preussischen Klassenlotterie, bei der bekanntlich zwei Beamte der Lotteriedirektion zwei große Gewinne auf betrügerische Weise sich in die Hände gespielt haben, am Dienstag erfolgen. An dieser Erschließung nehmen sämtliche Lose teil, die damals mit einem Gewinn unter 100 000 Mark herausgekommen oder leer ausgegangen sind.

Straupitz, 22. September. (Gemeindevertretung. — 75. Geburtstag.) Die Gemeindevertretung beschloß in der Sitzung im Kreischam die Einführung einer Biersteuer auf den örtlichen Verkauf nach der vorliegenden Mustersteuerordnung mit 13 Stimmen; 1 Stimme war dagegen. Die Steuer beträgt 7 Prozent des Herstellungspreises und tritt am 1. Oktober in Kraft. Der Gutbesitzer und Gemeindegewalt Heinrich Schöbel, dessen Wahlperiode am 29. September abläuft, wurde als Schiedsmann auf 3 Jahre wiedergewählt; Schöbel ist bereits 18 Jahre als Schiedsmann tätig. Die Kosten für die im Sechsfamilienhaus auszuführenden Malerarbeiten wurden genehmigt; desgleichen wurden einem Mieter des Sechsfamilienhauses die bereits ausgelegten Erneuerungskosten einer Wohnung zurückerstattet. Dem Antrage des Gärtners Hermann Hoffmann auf Erhöhung des Kaufpreises für das Baugrundstück Straße 14 konnte nicht entsprochen werden. Bei Festsetzung des Strompreises für Monat September entschied man sich für Beibehaltung der bisher gezahlten Sätze (25 Pfg. für Kraft- und 35 Pfg. für Lichtstrom je Kilowattstunde). Unter Verschließen wurde auf die Erneuerung der Hundemarken hingewiesen; ferner wurde beraten über die geplante Verstärkung des Ortsnetzes. — Seinen 75. Geburtstag feierte am Dienstag der Zimmermeister und Sägewerksbesitzer Heinrich Weist. Der Jubilar, welcher den Tag bei voller geistiger sowie körperlicher Frische begehen konnte, erfreut sich auch als Bürger allseitiger Achtung. Weist hat kürzlich die goldene Hochzeit gefeiert.

x. Grunau, 22. September. (Verschiedenes.) Mit dem heutigen Tage haben hier die Herbst- oder Kartoffelernter begonnen, obgleich die Kartoffelernte erst später einsetzen dürfte. — Um den Saal nach Westen erweitern zu können, hat Gasthofbesitzer Friedrich einen Teil vom Hofe des Gutbesitzers Hietzler erworben. — Wohl infolge der Angabe des genauen Fundortes in einigen botanischen Büchern (Flora des Riesengebirges usw.) war der Enzian am Spitzberge seit etwa 40 Jahren an den leicht zugänglichen Stellen ausgerottet. Mit Freude ist nun festgestellt worden, daß in abgelegenen Gebüschen am Spitzberge der Franke-Enzian (*Gentiana ciliata*) doch noch vorhanden ist. Auch er ist gesehlich geschützt.

? Hermsdorf (Rhynast), 22. September. (Gemeindevertretung.) Die wiederholte aufgenommenen Verhandlungen mit der Herrschaft Schaffgotsch wegen des Erwerbes des Badeanstalts- und Turnplatzgeländes sind nunmehr zu einem befriedigenden Beschluß gekommen. Es wird das ganze 8 Morgen große Gelände mit den anliegenden Teichen gegen Gemeindefürsorge am Steinert eingetauscht. Die Arbeiten zum Ausbau der Anlage, Vergrößerung des Sportplatzes, Verlegen der Vorwärmeteiche und Schaffung eines Licht- und Luftbades werden sofort in Angriff genommen. Auch die Anlage eines Fahrzeughalteplatzes für Besucher der Badeanstalt wird vorgesehen. Die Anlagen werden nach Fertigstellung allen Bedürfnissen entsprechen und die Anziehungskraft der gern besuchten Badeanstalt bedeutend stärken. Zwei neue im Bebauungspläne zwischen der Wilhelm- und Schulstraße vorgesehene Straßen wurden alsdann noch in der Gemeindevertretung zum besseren Anschluß des Geländes zweckentsprechend verlegt. Für das anliegende Gelände haben sich Bauinteressenten gefunden. Der neu aufgestellte Bebauungsplan für den Ortsteil an der Schärfe lag der Versammlung vor und wurde gutgeheißen. Im Niederdorf werden 6 elektrische Straßenüberspannungslampen angebracht, wodurch eine bessere Beleuchtung dieser verkehrsreichen Chausseestrecke gewährleistet wird. Zum Ausbau der Straße an der Eisenbahn hat der Landeshauptmann noch ein kurzfristiges Darlehn in Höhe von 8000 Mark gewährt, welches angenommen wird. Der Antrag der Feuerwehr auf Gewährung eines Zuschusses zu den Anschaffungskosten der von der Wehr gekauften Motorspritze wurde bis zur Klärung der Verhältnisse einstweilen zurückgestellt.

z. Hermsdorf (Rhynast), 22. September. (Straßenbau.) Nachdem die Fahrstraße „An der Eisenbahn“ in ihrer ganzen Länge durch Steinauffschüttung eine feste Grundlage erhalten hat, ist man jetzt dazu übergegangen, an der einen Seite längs der Straße Bürgersteige anzulegen.

w. Kaiserswaldau, 22. September. (Verschiedenes.) Sonntag vormittag fuhr ein Personenauto beim Kaufmann Räder zwei Straßensteine um. Das Auto wurde beschädigt, konnte aber wieder weiterfahren. — Frau Kahler verkaufte ihre am Touristenwege Hartenberg-Bibersteine-Crommenau gelegene Besitzung (früher Scholzenbaude) an einen Herrn aus Hirschberg. Es wird beabsichtigt, dort eine Silberfuchsfarm anzulegen. — Am Sonntag abend kam es bei einer Tanzmusik in einem hiesigen Lokal zu einer Schlägerei, wobei ein hiesiger junger Glasschleifer einem verheirateten Arbeiter ein Bierglas an den Kopf hieb. Der Arzt mußte die Wunde vernähen.

x. **Berthelsdorf, 22. September.** (Die Gemeindevertretung) prüfte am Dienstag die Gemeindevrechnung für 1926/27 und setzte die Einnahme auf 49 275,45 Mark und die Ausgabe auf 43 233 Mark fest. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Entgegen einem früheren Vorhaben, die zerstörten Stege als Schwimmstege herzurichten, wurde beschlossen, den unterhalb der Maschinenfabrik gelegenen Steg in Beton herzustellen und bis zur Chaussee, von Pfeilern getragen, weiter zu führen, so daß ein ausreichender Durchlaß auch beim größten Hochwasser vorhanden ist. Dagegen wird der Steg im Niederdorf mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse nur als Schwimmstege ausgebaut. Sämtliche Stege sind jetzt mit elektrischer Beleuchtung versehen worden, die in nächster Zeit in Gebrauch genommen werden wird. Als Amtsvorsteher-Stellvertreter brachte die Mehrzahl der Gemeindevertretung den Guttsbesitzer Bruno Hielscher in Vorschlag. Das Dienstalter der Mannschaften der Feuerwehr wurde von 60 auf 50 Jahre herabgesetzt. Eingeführt soll vom 1. Oktober ab die Biersteuer werden, die vom Hersteller mit 2 Mark je Hektoliter zu tragen ist.

=o- **Schmiedeberg, 21. Septbr.** (Schaufenster-Einbruch.) In der Nacht zum Mittwoch ist an einem Schaufenster des Photographen Fischer die Scheibe eingebrochen worden; aus dem Rahmen wurden zwei photographische Apparate (Marke „Vor-Tendor Götz“ 6x9) entwendet. Nachbarn des Fischer haben gegen zwei Uhr des Mittens der herunterfallenden Scheibe gehört.

1. **Schnau, 22. Septbr.** (Verschönerungen.) Den ganzen Sommer über ist der Dezernent der Promenadenanlagen, Natmann Mühlert, bemüht gewesen, die Anlagen in gärtnerischer Beziehung auszubauen und zu erweitern, wofür ihm allgemeine Anerkennung zuteil geworden ist. Nunmehr besteht noch die Absicht, in den Kugelberganlagen, die erst kürzlich eine neue Straße mit Tischen und Bänken erhalten haben, eine Springbrunnenanlage zu schaffen. Der neue Fußweg nach dem Siedelungsgelände, dessen Herstellung sich infolge Ueberleitung durch eine alte unbenuzte Sandgrube verzögerte, ist fertiggestellt. Große Lettern aus Naturholz an dem Brückengelände entlang stellen die Anfangsbuchstaben sämtlicher Magistratsmitglieder dar. Der Ausbau des Fahrweges hinter der Stadt vom Kugelberge nach der Auenstraße ist bis zur Hälfte fertiggestellt. Alles konnte geschaffen werden, ohne den Stadtsäckel zu überlasten.

ol. **Kauffung, 22. September.** (40 Jahre Feuerwehr.) Die Feuerwehr, welche aus zwei Abteilungen besteht und über 80 aktive Mitglieder zählt, besteht 40 Jahre. Von einer größeren Feyer soll Abstand genommen werden.

p. **Jannow, 22. September.** (Gasthofsverpachtung.) Der Scheuerische Gerichtstretscham mit Saal ist von Herrn Worfisch aus Hirschberg gepachtet worden, welcher den Betrieb am 1. Oktober übernehmen wird.

u. **Löwenberg, 22. September.** (Tödlicher Unfall.) Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde in Neudorf der Guttsbesitzer Baumüller getötet.

fr. **Liebenthal, 22. September.** (Die 75-Jahr-Jubelfeier der evangelischen Kirchengemeinde) begann, wie wir schon berichteten, mit einem Vorabend am Dienstag. Der eigentliche Festtag war der Mittwoch. Regenwolken standen am Himmel, aber bald waren sie vertrieben, die Sonne brach durch und verschönte den ganzen Tag und das ganze Fest. So konnte der imposante Festzug ungehindert stattfinden. Begleitet wurde der Zug vom Posaunenchor des Wünschendorfer Jungmännervereins. Der Zug bewegte sich unter Glockengeläut vom evang. Waisenhaus zum Rathaus, wo Bürgermeister Dr. Rauer im Namen der Stadt den Festzug begrüßte, während Pastor Bierow im Namen der evang. Kirchengemeinde herzlich dankte; vom Rathaus ging es dann zur festlich geschmückten Kirche. 29 Geistliche im Talar nahmen am Festzuge teil und füllten die Plätze im Altarraum der Kirche, ihnen voran der General-superintendent D. Schian mit dem goldenen Kreuz. Wohl nie ist das Gotteshaus so besucht gewesen, wie an diesem Tage. Die Festpredigt hielt Pastor Bierow. Superintendent Kollmitz wies die Gemeinde hin auf die Quelle der Kraft: „Ruhest, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“. Generalsuperintendent D. Schian sprach in Anknüpfung an 2. Kor. 4 von dem hellen Schein, den Gott in unsere Herzen gegeben. Nach Beendigung des Festmahls, an dem über hundert Personen teilnahmen, begann die musikalische Feierstunde im Gotteshaus. Die Künstler wußten unter Leitung des Professors Otto Weder-Potsdam die musica sacra in vollendetster Weise in den Dienst des Festes zu stellen. Fräulein Käthe Mann-Breslau und Herr Peter Schneiders-Potsdam sangen, und dankbar vernahm man auch das feinsymphonische Geigenpiel des Pastors Erdmann-Neudorf a. Gr. Manch' ehemaligen Liebenthaler sah man unter den Gästen.

);(**Greiffenberg, 22. Sept.** (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nahm Versammlung von einem Revisionsbericht der städtischen Sparkasse Kenntnis. Der Bericht stellte fest, daß die Kasse eine erfreuliche Entwicklung und volle Beschäftigung der Angestellten aufweist. Aus den Vertragsverhältnissen zwischen der Stadt und dem Fiskus ist zu ersehen,

daß die Stadt zu den Instandsetzungsarbeiten im Amtsgericht und Gefängnis verpflichtet ist. Die Reparaturarbeiten (Maler 392 Mark, Dachbeder 363 Mark, Maurer 60 Mark) wurden daher von der Versammlung genehmigt. Da bei starkem Regen die Dismätschen und Wernerschen Grundstücke auf der Bahnhofstraße stark in Mitleidenschaft gezogen werden, wurde auf Antrag der Besitzer beschlossen, zwei größere Sentschächte anzulegen, die dem Uebelstand etwas abhelfen sollen. Dem Antrag der Frau Zimmermann auf Verlängerung der Baufrist für ihre im Heimstättengebiet liegende Baustelle wurde stattgegeben. Als letzter und wichtigster Punkt stand die Deckung des Fehlbetrages von 1926 in Höhe von 14 000 Mark zur Beratung. Da der Versuch, diesen Fehlbetrag durch eine staatliche Anleihe zu decken, von der Regierung nicht genehmigt worden ist, wurde in der vorletzten Sitzung eine gemischte Kommission (zwei Mitglieder des Magistrats und zwei Mitglieder der Zentralkommission) gewählt, die Vorschläge zur Deckung bringen sollte. Diese Kommission hatte mit Zustimmung des Magistrats beschlossen, die Grunderwerbssteuer um 125 auf 400 Prozent (12 500 Mark) und das Gas je Kubikmeter um 2 Pf. (2400 Mark) für den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. März 1928 zu erhöhen. Dieser Vorschlag fand jedoch nicht die Zustimmung der Versammlung. Nach längerer Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Grundvermögenssteuer wird rückwirkend vom 1. April 1927 bis 30. März 1928 von 275 auf 350 Prozent erhöht. Hierdurch wird eine Erhöhung des Gaspreises vermieden.

);(**Greiffenberg, 22. September.** (Zum Bürgermeister von Greiffenberg) hat die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung den Bürgermeister Friedrich Stofke in Brehna (Kreis Bitterfeld) mit 9 von 15 abgegebenen Stimmen gewählt. 4 Stimmen erhielt Stadtverordnetenvorsteher, Präparandenlehrer i. R. Miesner von hier, 2 Stimmen Bürgermeister Bartels in Bad Tetschstedt.

* **Vollenhain, 22. September.** (Pflasterung. — Badebetrieb.) Mit der Pflasterung der Bahnhofstraße wird Montag begonnen werden. — In der städtischen Badeanstalt in Schweinhäus sind — wohl infolge des schlechten Wetters — in diesem Jahre nur 12 000 Eintrittskarten gegen 16 500 im vorigen Jahre verkauft worden.

□ **Alt-Reichenau, 22. September.** (Der Autoverkehr) nach Vollenhain und Landeshut soll nach den vorläufigen Vereinbarungen im Winter durch zweimalige Fahrten Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nach Vollenhain und durch zweimalige Fahrten Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nach Landeshut aufrechterhalten werden. Das im Postgebäude stehende Auto soll wie bisher zwischen Alt-Reichenau und Freiburg verkehren.

o. **Lauban, 22. September.** (Webereiverkauf.) Die mechanische Weberei von Schierholz aus Lauban (Firma C. A. Laubmann), in Wellmannsdorf gelegen, kaufte bei der Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht Seidenberg der derzeitige Geschäftsführer und Betriebsleiter Wünsch in Wellmannsdorf für 28 200 Mark.

l. **Gebhardsdorf, 22. September.** (Turnfest. — Besitzwechsel.) Das Turnfest (Verbretturnen) des Arbeiterturnvereins erfreute sich eines regen Besuches. — Der bisherige Pächter, Fabrikarbeiter Paul Henbaum, hat das Karl Stelzer'sche Hausgrundstück für 2700 Mark gekauft.

rw. **Bad Schwarzbach, 22. September.** (Besitzwechsel.) Das Logierhaus „Schweizerhaus“ wurde an einen Herrn aus Görlitz verkauft. — Die Schwarzbachbaude wurde von der Besitzerin, Frau Bertha Brimm, an einen Herrn aus Lauban für 18 000 Mark verkauft.

rw. **Goldentraum, 22. September.** (Besitzwechsel.) Der Fleischer Richard Thomas kaufte das Paul Dietrich'sche Hausgrundstück mit zwei Morgen Land in Goldbach.

dr. **Waldenburg, 22. September.** (Der „weibliche Domela“) macht auch im Gerichtsgefängnis weiter von sich reden. Es gibt eine Anzahl von Anhängern dieser nun hinter schwedischen Gardinen sitzenden „Heilundigen“ Ottilie Gerlach, die trotz der aufgedeckten Hochtaperei immer noch treu zu der Schwindlerin halten. Die Untersuchung gestaltet sich infolgedessen schwierig, als einige der Geprügelten glatt erklären, daß sie sich nicht geschädigt fühlen, trotzdem ihnen im Einzelfalle Beträge bis 400 Mark abgenommen worden sind. Ein Verehrer der „Privatdozentin“, der die vornehme Dame mit gebratenen Gänsen und sonstigen Leckerbissen erfreut hatte, schickt ihr auch noch ins Gefängnis Lebensmittel, die von Fräulein Ottilie mit Dank entgegengenommen werden, und man erzählt sich sogar, daß unter den Geschädigten eine Liste kursiere, die dazu dienen soll, der tüchtigen Dame einen Verteidiger zu halten.

gr. **Neurode, 21. September.** (Erweiterungsbauten der Gelsenbergbauden.) Nachdem in diesem Sommer die Müller-Max-Baude und die Sieben-Kurfürsten-Baude bedeutend erweitert wurden, läßt nunmehr der Gelsenbergverein auch die Gelsenbaude ganz bedeutend vergrößern.

? **Fauer**, 21. September. (Die Durchführung der Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen des Kreises Fauer) hatte der Kreislehrerrat Fauer übernommen und die Kreisleitung dem Hauptlehrer Beier in Leipzig übertragen. Die Schulen des Kreises waren in zwölf Bezirken zusammengelegt worden, die unter Leitung eines besonderen Bezirksleiters nacheinander in der Zeit vom 31. August bis zum 19. September die Kämpfe ausfochten. Die Veranstaltungen setzten sich zusammen aus dem vorgeschriebenen Dreikampf, allgemeinen Freiübungen (die nach Musik aufgestellt waren) und verschiedenen Mannschaftskämpfen, wie Tauziehen, Tamburin, Schlagball und Stafettenläufen um zwei vom Kreisausschuß gestiftete Plaketten. An den Kämpfen beteiligten sich insgesamt 1274 Knaben und 1168 Mädchen, von denen 146 Knaben und 182 Mädchen als Sieger hervorgingen; 65 erhielten davon die Urkunde des Reichspräsidenten, die übrigen ein Ehrensträußchen.

gr. **Glogau**, 22. September. (Der preussische Justizminister) hat für hier den Sitz eines Oberamtsanwalts verfügt; der neue Posten ist Amtsanwalt Dr. Sabisch übertragen worden.

sp. **Breslau**, 22. September. (Durchstichereien im Untersuchungsgefängnis.) Im Breslauer Untersuchungsgefängnis ist man umfangreichen Durchstichereien und Warenverschleubungen auf die Spur gekommen. Bis jetzt sind 10 Personen in das Verfahren verwickelt. In der Hauptsache handelt es sich um Erzeugnisse der Gefängnisdruckerei. Die in der Druckerei beschäftigten Gefangenen stellten sich Geschäftsformulare und Geschäftsbücher aller Art her, zum Teil, um nach ihrer Entlassung damit Schwindelen begehen zu können. Die Vermittlung mit der Außenwelt besorgten die beiden Organisten des Untersuchungsgefängnisses, die in der Anstalt ungehindert ein- und ausgingen.

* **Gleiwitz**, 22. September. (Die „einigende“ Hindenburgfeier.) In Gleiwitz haben die Deutschnationale Partei, der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Jungdeutsche Orden, der Stahlhelm, der Kriegerverein und noch eine Reihe anderer „nationaler“ Organisationen dem Oberbürgermeister erklärt, sie würden an der offiziellen Veranstaltung zu Ehren des Reichspräsidenten nur dann teilnehmen, wenn auch die schwarz-weiß-rote Flagge gezeigt werde. Darauf hat der Gleiwitzer Oberbürgermeister seinerseits im Namen der Stadt auf die gemeinsame Abhaltung einer Feier mit den Reichstreifen verzichtet.

Das Mordverhör in der Hypnose.

Authentische Berichte.

In der Berliner „Nachtausgabe“ geben Sanitätsrat Dr. Flatau (Berlin) und der Verteidiger der Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Salz (Breslau), einen authentischen Bericht über das Hypnoseverhör an der Wirtschafterin Neumann zum Mordfall Rosen.

Sanitätsrat Dr. Flatau gibt über den Versuch folgende Schilderung:

„Zunächst wurde festgestellt, daß Frau N. sich in hypnotischen Zustand überführen ließ, und daß die Zustände die einwandfreien Reichen der Beeinflussung zeigten. Nachdem das geschehen war, wurden weitere Sitzungen vom Arzt in Gegenwart des Rechtsbeistandes vorgenommen, der die Befragung leitete. Bei der letzten dieser Sitzungen waren leitende Persönlichkeiten der Polizeibehörde anwesend.

Es kann nun nicht unsere Absicht sein, die ausführlich niedergeschriebenen Protokolle zu veröffentlichen. Im wesentlichen wurde darauf Wert gelegt, im hypnotischen Zustand besondere Konzentration auf die Erlebnisse der Mordnacht und im allgemeinen eine erhöhte Gedächtnisleistung aller mit dem Fall zusammenhängenden Erlebnisse suggestiv zu erzielen. So wurde in der letzten Sitzung suggeriert, Frau N. versetze sich in die Situation der Mordnacht zurück, und zwar von dem Abend an bis zum Erscheinen der Polizei, und sie wurde veranlaßt, ohne Zwischenfragen den Hergang zu erzählen. Ich darf wohl gleich hier bemerken, daß wir nicht mit der phantastischen Erwartung an die Sache herangegangen sind, etwa den Namen des oder der Täter zu erfahren, sondern 1. aus dem Gesamtverhalten bei den Versuchen wollten wir unsere Schlüsse ziehen, 2. aus einzelnen Tatsachen bezüglich der gestellten Fragen, 3. vielleicht durch die suggestive Schärfung des Gedächtnisses noch den einen oder anderen Umstand zu eruieren, aus dem sich eventuell Schlüsse ziehen lassen. Im allgemeinen wird noch bemerkt, daß die Suggestion der Konzentration und der Gedächtnisleistung sich mit deutlichen körperlichen Reaktionen, die ein solcher Zustand mit sich bringt, verband, daß es auch gelang, einige Ereignisse, Namen und Daten, die im Wachzustand nicht produziert werden konnten, zu produzieren. Die Beantwortung der Fragen geschah in einer natürlich anmutenden Weise, durchaus willig und ohne starker oder besonders hervortretende Hemmungen.

Um ein Beispiel anzuführen: Der Rechtsbeistand fragt: „Wie lange kennen Sie den Strauß?“ Die Versuchsperson antwortet: „Den Strauß kenne ich nicht.“

Die Erzählung der Mordnacht geschah so, daß Frau Neumann langsam sprach, so wie jemand, der sich besinnt und Ordnung in

seine Gedanken bringen will, etwas zögernd, mit Pausen, aber im ganzen doch fließend. Sie wurde dadurch in ihrer Klarheit beeinträchtigt, daß sie nach kurzen Pausen noch Vergangenes oder zu Erläuterndes hinzufügte.“

Rechtsanwalt Dr. Salz betont, daß er ebensowenig wie jeder andere ernsthaft Mensch daran gedacht habe, daß Frau Neumann in hypnotischem Zustand in der Lage sein werde, derartige Angaben über den Täter zu machen, daß seine unmittelbare Feststellung erfolgen könne. „Ich habe“, so fährt er fort, „lediglich damit gerechnet, daß in Frau Neumann durch eine Hypnose Erinnerungen aufgerichtet werden können an Dinge, die ihr im Wachzustand nicht mehr gegenwärtig sind. In der Tat hat Frau N. auf Befragen, wer in letzter Zeit häufiger bei dem ermordeten Professor Rosen gewesen wäre, eine Person genannt, deren Name ich jedenfalls bisher nicht gehört hatte, womit aber keineswegs gesagt sein soll, daß hierdurch eine Aufklärung der Tat möglich sei.

Die Möglichkeit, durch Auffrischung und Schärfung des Gedächtnisses in der Hypnose wertvolle Mitteilungen für die Aufklärung einer Tat zu erhalten, scheint demnach unzweifelhaft gegeben.

Frau N. hat nach meiner Ueberzeugung in der Hypnose, ohne überhaupt den Zusammenhang und den tiefen Sinn der einzelnen an sie gestellten Fragen erkennen zu können, wahrheitsgemäß geantwortet; denn sie hätte sonst durch Bejahung mancher Fragen den Verdacht der Täterschaft von sich entfernen können, und die Fragen, die an sie gestellt wurden, waren zum Teil, wie die bei der Hypnose Anwesenden bestätigen müssen, durchaus inquisitorischer Natur und als Suggestivfragen geeignet. Frau N. zu Antworten zu veranlassen, die für sie leicht verhängnisvoll hätten werden können.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen macht Dr. Salz folgende Äußerungen:

„Bekanntlich ist Frau N. das zweite Mal auf Beschuldigungen des Jahn verhaftet worden. Dabei hat sich Jahn mindestens eines veruchten Totschlages, wenn nicht veruchten oder gar vollendeten Mordes bezichtigt. Trotzdem ist das Verfahren gegen ihn bisher nicht eröffnet worden und wird auch aller Voraussicht nach nicht eröffnet werden. Die Untersuchungsbehörde hat ihm zwar anfänglich offenbar in so weitgehendem Maße geglaubt, daß Frau N. dadurch des Mordes an Professor Rosen und des Schuhmachers Stod bezw. der Anstiftung hierzu als dringend verdächtig erschien. Inzwischen ist der Glaube an Jahn geschwunden, so daß die Untersuchungsbehörde über Frau N. aufgehoben wurde. Falls sie noch hinreichend verdächtig wäre, müßte es zur Verhandlung gegen sie kommen. Wird sie aber außer Verfolgung gesetzt (und das dies geschieht, wird allgemein angenommen), dann erklärt damit das Gericht, daß es weder dem eigenen Mordgeständnis Jahns noch seinen Bezichtigungen Glauben schenkt. Frau N. hat in der Hypnose auf die Suggestivfrage, wie lange sie Strauß und Jahn kenne, geantwortet, sie kenne sie überhaupt nicht. Entgegenzutreten ist schließlich noch der Auffassung, daß Frau N. durch die Hypnose ihre Unschuld erweisen wolle, um Erbschaftsprüche auf Grund des Testaments des Prof. Rosen geltend zu machen. Ganz abgesehen davon, daß durch Hypnose weder Schuld noch Unschuld erwiesen, sondern eben nur ein mehr oder minder starkes Indiz geschaffen werden könne, hat das ganze Experiment mit den Frau N. zutreffenden Vermächtnisansprüchen nichts zu tun. Solange nicht eine rechtskräftige Verurteilung erfolgt ist, steht der Geltendmachung der Ansprüche der Frau N. nichts entgegen.“

An Alle

die etwas zu verkaufen oder anzubieten haben, ergeht der gute Rat und die Aufforderung, eine „Kleine Anzeige“ in dem „**Boten aus dem Riesengebirge**“

erscheinen zu lassen.

Große Werte liegen brach

die Jedermann im eigenen Interesse der Volkswirtschaft dienstbar machen sollte. Alte Möbel, Sachen, Materialien usw. die unbenutzt liegen, haben für viele andere noch großen Wert. Man inseriere im „**Boten aus dem Riesengebirge**“, nehme Geld dafür ein und kaufe etwas Neues oder bringe das Geld zur Sparkasse. Jede Mark hilft dann zum

Wiederaufbau!

Der Himmelsstürmer.

8) Roman von Willy Zimmermann-Suslow.

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin SO 36.

Wieder saßen drei knallende Schlägerhiebe auf den Tisch.

"Silentium, Silentium pro me."

Ein abgestopptes Räderwerk, verstummt die Brandung der Unterhaltung.

"Liebe Kommilitonen, hochverehrte Festteilnehmer! Abschied zu nehmen gilt es heute, Abschied von einer engen, freiröhrlichen Kameradschaft, Abschied von ernster Arbeit, Abschied von einem Stück durchsonnten Jugendlandes, dessen Werten sich eben mit dem Knarren des kalten, nüchternen Lebens hinter uns schließen."

Kurt's Blick trifft die Gräfin. Sie hält den Kopf leicht in der tiefgestülpten Hand und steht den Sprecher aus weiten, erwartenden Augen an.

"Fröhlich sein sollten wir da, noch einmal zurückreisen zum schäumenden Becher sorgloser Selbstbereitschaft und in einigen Stunden all das in uns hineintrinken, was Jahre herrlichsten Jugendblühens um uns gebraut haben."

Die scharfen Brillengläser Professor Wallenbergs blendeten flüchtig flammig herüber. Dicht neben ihm die kindlichen, unschuldigen Augen seiner Tochter Monika, die zu dem großen, blühenden Studenten wie zu einem menschengewordenen Heiligenbilde aufschauten.

"Und doch ist soeben ein Vermutstropfen in unseren perlenden Wein gefallen, eine ernste Mahnung an das, was vor uns liegt, ein leises Rühren an dem schwarzen Tuch der Zukunftsgewißheit. Eine Brücke war uns eben das herrlich vertlungene Lied zwischen uns und unseren alten Herren, zwischen uns und denen, die vor uns den Wanderstab in den harten Boden des Schaffenmüssens gestoßen haben, zwischen uns noch Jubeln und denen, die da wandern und weinen, die kurz vor dem Ziele die Hand des Todes festhielt, die dicht vor dem ersehnten Ideal in die Knie der ewigen Talenlosigkeit gezwungen wurden."

Kurt's Stimme durchschauerte es. Sein Blick richtete sich auf die breiten, von faltenreichen Portieren eingerahmten Flügelstüren. Ihm war, als müßten in diesem Augenblick die starren Tücher auseinanderbrauchen, um irgend einem Unglück Einlaß zu geben.

So durfte er nicht weiter sprechen. Zusammenreißen wollte er sich, nicht Vergänglichkeits, sondern Siegtum predigen, nicht Tränen des Schmerzes, sondern Rauchen der Freude schöpfen.

Die Gräfin starrte ihn an. Zwischen ihren strichgezogenen Augenbrauen vertiefte sich die Falte des Unmutes.

"Da heißt es, sich die Lehre des Liebes nutzbar machen, mit frischen Kräften den Berg hinan, rüstig vorwärts schreiten, die Hände dem winkenden Erfolg zugestreckt, nur das Ziel im Auge, scharf blickern, Schritt für Schritt vorwärts, hinan, hinan, kämpfen und siegen."

"Kämpfen und siegen," fand es ein Echo in vielen Kehlen, und gleich darauf brauste es durch die Reihen:

"Kämpfen und siegen!"

Die Augen der Studenten leuchteten ihrem Führer entgegen. Lange schon hatten sie ihn verehrt, geliebt. Jetzt erkannten sie, daß er einer jener seltenen Menschen war, dessen Vorbild man mit Begeisterung empfindet.

"Ja, kämpfen und siegen, und desto härter der Kampf, um so schöner der Sieg. Jeder von uns hat sein Ideal, jeder wünscht es eines Tages zu erreichen. Der Weg zu ihm ist aber nicht mit der Elle zu messen, sondern mit der Stala des Kraftaufwandes, den wir zur Erringung unseres Ideals aufzubringen vermögen. Deshalb frisch, wagemutig voran, und wenn wir seine Erfüllung vom Himmel reißen sollten, es muß, es wird uns gelingen."

Von irgendwo tief jemand in den Saal:

"Unser Himmelsstürmer."

Wie ein Feuer im Steppengras kletterte dieses Wort durch die entzündungswachen Gemüter. Erst vereinzelt, dann in brandendem Chor brandete es dem Redner entgegen:

"Heil unserem Himmelsstürmer!"

"Kämpfen und siegen."

"Vorwärts, aufwärts."

"Sieg, Sieg."

Aufrecht stand die Gräfin an ihrem Platz. Aus ihrem Blick, der strahlend auf Kurt gerichtet war, leuchtete Bewunderung und Stolz auf den Mann ihrer Liebe.

Und noch ein anderes Augenpaar sah Kurt in Bewunderung auf sich gerichtet, nicht aber im Lichtfunkteln des wissenden Lebens, sondern klar, unbeschattet, als sammelte sich alles, was er an Sonne im Herzen hatte, dort in den beiden Edelsteinen zu stillglücklichem Glanz.

Ja, Sonne hatte Kurt im Herzen. Alles Trübe war von ihm gewichen, die innere Begeisterung hatte ihn weit über die Zinnen der Alltäglichkeit erhoben und in die dunkelscheuende Klarheit des Siegesgestirns gestellt.

"Kommilitonen," schnitt jetzt Kurt das Aufbäumen der Gemüter ab. "Wer sich so Großes vornimmt, sollte sich auch den Prüfstein seines Handelns, seines Erfolges bereiten. Darum hört meinen Vorschlag: die einen, sie weinen, die andern, sie wandern, die dritten noch mitten im Wechsel der Zeit. Wann wird für uns

Himmelsstürmer, die nun mit vollen Segeln auf das Bluten des Schicksalsmeeres zuhalten, wann wird für uns der Augenblick gekommen sein, wo uns diese Worte Absage oder Erfüllung erkennen lassen? Heute ist der letzte September. Heute nach zehn Jahren, um dieselbe Stunde, treffen wir uns alle, die wir hier versammelt sind, an diesem gleichen Ort, um dem großen unbekannten Menschenschicksal die Wechsel zu präsentieren, die uns heute auf unser Wollen, unseren Schaffensdrang ausgestellt worden sind."

Einen Augenblick blieb Ruhe im Saal, fast banges Schweigen vor der Wucht, die dieser Gedanke in sich barg. Dann aber wurden die Schleißen von dem aufgurgelnden Jugendsturm urmächtig durchbrochen. Es kam Unordnung in die Reihen. Die buntmütigen Gestalten drängten sich zu ihrem Präsidenten, einige umarmten ihn, andere hoben ihn empor, trugen ihn unter dem Ruf: "Heil unserem Himmelsstürmer!" um die Tafel, stellten ihn auf ein Podium und umringten ihn als wildwogende, lebendige Pyramide.

Wieder gesten die Fanfaren durch den Raum. Noch einmal das gleiche Lied. In den Kehlen sah es ihnen allen, als risse ein tiefes Ahnen an den Mauerpfellern der aufstrebenden Schaffensburgen.

"Ich alleine der eine
Schaue wieder hernieder
Zur Saale im Tale,
Doch traurig und stumm.
Eine Linde im Winde,
Die biegt sich und schmiegt sich,
Seufzt traurig und schaurig;
Ich weiß auch, warum."

"Heil unserem Himmelsstürmer!"

"Heil, heil — — —"

Die Jubelrufe waren plötzlich verstummt. Bleich, hochgerichtet starrte Kurt auf den Rahmen der Flügelstür. Der Vorhang hatte sich geteilt. Ein schwarzgekleidetes Mädchen stand dort, das blasse verweinte Gesicht auf die im Eisauch des mahnenden Schicksals kristallisierte Gruppe gerichtet.

"Meine Schwester," stammelte Kurt.

Dann wandte er, gestützt von Professor Wallenberg, aus dem Rausch der Vorstellung in das trostlose Land der Wirklichkeit.

VII.

Es ist alles bereit.

Ein trübes Wiedersehen war es, das Kurt mit seinem Heimatstädtchen erlebte. Nicht die sonnenlose Landschaft, nicht die Kälte des seimprühenden Regens, auch nicht die herzerreißende Wehmut der Schwester schnürte ihm das Herz zusammen. Nein, der nagende Wurm sah tiefer. Grausam legte er die Erkenntnis frei, daß sich der Mensch sein Geschick selbst formt, daß die seiner harrenden Zufallsgeister nur Handlanger im Bau des eigenen Schicksals sind.

Und wer dann, auf den Trümmern einer zersplitterten Hoffnung stehend, sich seiner schuldhaften Nachlässigkeit bewußt wird, und den Rückweg durch den harten Gefallen Unabänderlich versperrt sieht, dem drückt der Jammer um das auf immer Verlorene schier das Herz ab.

Der alte Börner war nun schon drei Tage unter der Erde, und immer noch schlich Kurt durch die verwaissten Räume der Apotheke.

"Kümmern Sie sich um nichts, lieber Doktor," hatte Geheimrat Lenz gesagt. "Ich habe schon alles Notwendige eingeleistet. Auch für Ihre Schwester ist gesorgt."

"Was soll aus ihr werden, Herr Geheimrat?"

"Nun, ich denke, eine tüchtige Krankenschwester kann sich einen geeigneten Platz in der Gesellschaft erobern."

"Krankenschwester," wiederholte Kurt tonlos, fast enttäuscht.

"Dieser Beruf erscheint mir immer wie ein lebendiges Grab."

"Oho, da verkennen Sie ihn sehr. Gibts für einen recht schaffenen Menschen etwas Schöneres, als dem Elend hilflos zur Seite zu stehen, Schmerzen zu lindern und aufkeimende Freude zu pflegen und ans Licht zu ziehen?"

"Man muß selbst viel Licht in sich haben, um so viel Not erkennen zu können."

"Hat sie auch. Die paar Schatten, die ihr das Leben auf den Weg geworfen hat, werden schon verblasen."

"Schatten? Sie meinen den Tod unseres guten Vaters?"

"Auch den meine ich."

"Ist da noch etwas?"

"Ihre unglückliche Liebe kommt dazu. Das arme Mädchen hat mir recht leid getan."

"Unglücklich geliebt hat sie?"

"Nun, die Geschichte mit dem jungen Baron."

Kurt sah den Geheimrat fragend an. Sein blaßes Gesicht wurde noch bleicher.

"Auch der Werner ist zu bedauern," fuhr der Geheimrat fort. "Er hat für Ihre Schwester wirklich ehrlich und heilig empfunden. Da ist dann der alte Baron dazwischengefahren und hat einen Niesel vorgeschoben."

"Das hat sie mir nicht erzählt."

"Und wird auch nicht mehr daran rühren. Vergiß es, hat Ihr toter Vater ihr geraten. Und so wird sie denn vergessen."

Diese Worte standen Kurt in schmerzlicher Verwunderung diesen und in den nächsten Tagen vor Augen.

„Was wäre wohl geschehen, wenn ich in der Vater diese beiden Worte ausgedrückt hätte? Verlaß es: wie Ungeheures liegt doch darin! Alles, was im Herzen geboren, was sich aus glühendem Stempel in das Empfinden hineingebrannt hat, vergessen? Und warum? Weil ein Gebetsruf in der Gesellschaftsordnung unheimlich die Verbindung zwischen zwei Liebenden auflöst?“

Der nächste Tag hatte sich aufgehellt. Gegen Abend gingen Kurt und Rose zum Friedhof.

Klar lag das verwitterte Schlossgemäuer Eberstein vor ihnen. Dort oben, am Gipfel der jäh aufsteigenden Höhe, glänzte ein großquadriger Steinfranz im Abendlicht.

Dort oben, dort oben, dachte Kurt. Wenn doch das alles nicht geschehen wäre. Eine tiefe innere Müdigkeit legte sich über das, was zwischen ihm und dem Vater gestanden hatte. Nichts Todes- des hatte im Augenblick der Gedanke an die Frau, an die ihn das Schicksal geknüpft hatte.

Jetzt kamen sie vom Grab und schritten über einen Feldweg in die naturnackte Umgebung.

„Du hast ihn lieb gehabt, Rose?“ fragte Kurt unvermittelt.

„Sehr lieb.“

„Wäre es ein Glück geworden?“

„Ein großes Glück.“

„Und das hast Du so leicht, so ohne Kampf, aufgegeben?“

Rose sah den Bruder mit vollem Blick an.

„Ich hatte nicht zu kämpfen, sondern meine Pflicht zu tun.“

„Worin bestand die Pflicht?“

„Die Bitte des Vaters zu erfüllen.“

„Ist ihm die Härte seines Wunsches bewusst geworden?“

„Danach habe ich ihn nicht zu fragen.“

„Er hätte anders gehandelt, wenn er in Dich hätte schauen können.“

„Ja, Kurt, das glaube ich.“

„Rose, der Vater ist tot.“

„Daher ist mir sein Wunsch heilig, bis in alle Ewigkeit.“

Und ich glaubte, dieses Mädchen wäre für den Kampf zu schwach gewesen, ging es Kurt durch den Kopf, wo sie den übermenschlichen Kampf der Entsagung auf sich genommen hat. Wie schwach habe ich mich doch gegen sie gezeigt!

„Glaubst Du, Rose, der Vater hätte auch mir dieses „verlaß es“ ausgedrückt?“

„Es gab wohl eine Zeit, wo ihm diese beiden Worte an Dich das Herz sehr erleichtert hätten.“

„Hat er denn später anders gedacht?“

„Ja, Kurt, ganz anders.“

„Wie denn, Rose? Er hätte sich mit meiner Wahl abgefunden?“

„Er hat alles einer höheren Fügung überlassen.“

„So hat er Dir gesagt?“

„Verdrieß es nicht, es liegt ein Segen darin.“ Das waren seine letzten Worte.

Bis ins Innerste ergriffen, in Scham über die Unzulänglichkeit seines Sohnesglaubens, setzte Kurt neben der Schwester schweigend den Weg fort.

Ein Entschluß war in ihm aufgetaucht. Er wollte der Schwester an Kampfeszeit nicht nachsehen. Jetzt, wo er sah, daß sein Mut seine Entschlußfreiheit behinderte, laß die aus Wangen geborene Widerständigkeit in ihm morsch zusammen, den Weg zum zweckmäßigen Willen freigebend.

Satwohl, ging es ihm durch den Sinn, es führt mich zum Guten. Frei aller Bande muß der schöpferische Geist die Schwingen regen. Sie wird sich mit der Notwendigkeit abfinden müssen. Und tut sie's nicht, so soll mein Widerspruch zum endgültigen Bruch führen.

Es dunkelte schon, als oben im Ebersteinschen Schloß unruhiges Hin und Her auflebte. Lichter wurden angezündet und verlöschten. Lautes Rufen klang durch den Abend. Pferde wieherten auf.

Die Geschwister gingen still nebeneinander zur Stadt. Wohl hatten auch sie das seltsame Gebahren der Schloßbewohner bemerkt, doch kümmerten sie sich nicht um dessen Ursache.

Kurze Zeit nach ihrer Heimkehr ratterte ein Wagen in lebhaftem Tempo über die Straße. Vor der Schloß-Apothek hielt er.

Gilge Schritte stolperten über die Stiegtreppe. Im nächsten Augenblick riß jemand die Tür zum Wohnzimmer auf, und vor Rose und Kurt stand, bleich, in höchster Erregung, Baron von Eberstein.

Kurt erhob sich. Er hatte den Besuch dieses Mannes, der sich bisher von ihm ferngehalten, ja selbst zum Begräbnis des Vaters nicht erschienen war, erwartet. Er freute sich, ihm nunmehr eine Antwort geben zu können, die den Wünschen des Barons entsprach.

„Ist Werner hier?“ kam es kurz über die Lippen des atemlosen Mannes.

„Nein,“ antwortete Kurt ebenso schnell.

Rose hatte sich langsam vom Stuhl erhoben. Die Hand auf's Herz gedrückt, heftete sie ihre großen Augen angstvoll auf das rasche Gesicht des Barons, als ahne sie irgendeine Unglücksbotschaft.

„Wo ist er?“

„Ihre Frage ist uns unerklärlich.“

„Also nicht hier?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sich der Baron zur Tür. Einen Augenblick verharnte er, die Klinken in der Hand, unschlüssig. Dann drehte er sich plötzlich zu Kurt, und dessen beide Hände ergriffend, preßte es sich aus seiner Brust:

„Kurt, Kurt, ein Unglück.“

„Was denn, was?“

Der Baron wankte zum Stuhl und ließ sich schwer hineinfallen. Die Rechte drückte er über seine Augen, mit der Linken reichte er Kurt einen Brief, der, über und über zerknittert, von der Erregung zeugte, in die er den Empfänger versetzt hatte.

Binde einem Adler die Flügel und sperre ihn ein; er wird verkümmern. Reize einem Prometheus stückweise das Herz aus der Brust. Es wird immer wieder wachsen, und die Schmerzen werden immer dieselben sein, die er stöhnend, ein Gott, erträgt. Aber verlange nicht von Deinem Fleisch und Blut, daß es mit gebundenen Flügeln lebt und mit zerstücktem Herzen schweigt. Ich scheide.“

Diese unklare Verschachtelung der Bilder, diese schließhängernden Phrasen einer subjektiven Schlussfolgerung ließen Kurt aus den Beilen seinen klärenden Mitschüler kaum erkennen. Wie verwirrt mußte es in seinem Kopf sein, welche Reihe unglücklicher Verkettungen hatte ihn zu dem angebauten Schritt geführt!

„Was soll ich tun?“ stöhnte der Baron auf.

Kurt schaute auf Rose. Wohl bleich stand sie da, aber gefaßt, ausgerichtet.

„Was ist mit Werner?“ fragte sie leise.

„Fort.“

„In den Tod?“

Bild sprang der Baron auf. Er schlug die Hände zusammen und preßte sie sich vor die Brust. Sein Jammer hatte etwas Weibliches, eines Mannes Unwürdiges.

(Fortf. folgt.)

Frauenmode-Ausstellung.

© Berlin, 22. September.

Drei Wochen lang steht jetzt die große Kunsthalle am Kaiserdamm ausschließlich zur Verfügung der Frauen. Es hatte sich eine elegante Gesellschaft eingefunden. In Blau und Gold prangte die große Halle, der Ernst Friedmann und Emil Birhan, der Ausstattungschef der preussischen Staatstheater, das künstlerische Gesicht gegeben haben. Es ist eine wirkliche Erholung, durch die ausgestalteten Räume zu gehen und selbst der Ehe-mann, der die Wünsche der Gattin an seiner Seite wachsen sieht, wird sich bei einem Gang durch die Ausstellung mit freuen, wenn sein Schönheitsfimmel noch nicht ganz gestorben ist.

Bei der Eröffnung der Ausstellung sprachen auch Staats-männer, die nicht allein freundliche Worte sagen dürfen, sondern auch die allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu beachten haben. Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium, der hervorragende Kenner des Handelsver-tragswesens, vertrat nicht die große volkswirtschaftliche Be-deutung, die heute die deutsche Modeindustrie bereits hat und die noch ausgebaut werden muß durch weitere Anpassung unserer Modeindustrie an den Weltmarkt. Der preussische Handels-minister Dr. Schreiber wußte den Damen ebenso Freund-liches zu sagen, indem er gegenüber jenem Griesgram, der sein Haupt schüttelt über den Luxus der Frauenmode, betonte, daß noch niemals die Zurückstellung der Ansprüche sondern stets nur die Steigerung der Lebensbedürfnisse zum Fortschritt und zum Aufblühen eines Volkes geführt habe, — allerdings: sofern gleich-zeitig der Fleiß entsprechende Werte schafft. Die Männer der Wirtschaft, die bei der Eröffnung der Ausstellung zu Worte kamen, brachten also ihre Modeindustrie nicht zu verteidigen, wenn sie sagten, daß es nun auch das Bestreben der deutschen Modeindustrie sein müsse, ihre häufig animationale Ueber-schätzung fremder Modeindustrien abzubauen, damit auch die deutsche Frau die heimische Mode schätzen lerne.

Die Ausstellung hat einen mehr sachlichen Teil, in dem eine Fülle neuer modischer Schöpfungen zu sehen ist, und darüber hinaus wird in 37 schönen Bildern das Leben der Frau von Morgens bis Mitternacht dargestellt. Die einzelnen Szenen ent-hüllen lustigste Intimitäten, um dann wieder die Dame vor dem großen Publikum zu zeigen, sei es im Theater, im Konzertsaal, in der Hotelhalle oder auf dem Ozeandampfer. Dazwischen biesel ein Blick in die Polzeitschrift oder in die Stunden vor der Ab-reise Gelegenheit, zu zeigen, was eine Dame alles mitzunehmen hat, wenn sie ihrem Gatten für viel Geld Freunde machen will.

Auch die „Poetik“ wirkt mit, um das hohe Lied auf die Schön-heit der modischen Dame zu vollenden. Eine flotte Revue, die gleichzeitig den Berliner von seiner sozialpatriotischen Seite zeigt, was schon in dem Titel „Berlin ist Mode“ zum Ausdruck kommt, ist gepflegt mit geistreicher Zeitkritik und schlagkräftiger Musik. Alfred Müller-Körster und Hugo Hirsch haben sie zusamen-gestellt, und unter der Leitung von Dr. Martin Ridel wird sie von ausgezeichneten Darstellern vorgeführt.

Es ist nicht nur eine Ausstellung der Berliner Modeindustrie, auch die Samt- und Seide-Industrie hat ihren ehrenvollen Platz in der Ausstellung gefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gestaltung des diesjährigen Hirschberger Theaterwinters.

Da nach den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung für Hirschberg ein ständiges Theater vorläufig nicht in Frage kommt, hat der Magistrat Hirschberg, wie wir schon mitteilten, beschlossen, dem Antrage des Leiters des Stadttheaters in Görlitz, Intendanten Eberhardt, stattzugeben und ihm das Hirschberger Theater für die kommende Spielzeit für Gastvorstellungen zu überlassen. Nach dem Beschlusse des Magistrats, dem die Hirschberger Stadtverordneten nun am Freitag noch zustimmen haben, sollen im Laufe jedes Monats, beginnend Anfang November, 2 bis 3 Vorstellungen stattfinden, die den gesamten Spielplan, Schauspiel, Lustspiel, Operette und Oper, umfassen. Der Hirschberger Magistrat hat gerade aus dem Grunde, weil das Görlitzer Theater den gesamten Spielplan erfährt und Hirschberg nur mit einer Instanz zu verhandeln hat, dem Antrage des Intendanten Eberhardt in Görlitz den Vorzug gegeben und die Angebote der beiden Wanderbühnen, die nur Schauspiel und Lustspiel bringen, abgelehnt, weil Hirschberg für die Oper und Operette, die nicht zu entbehren sind, noch mit anderen Stellen hätte verhandeln müssen, was bei der starken Inanspruchnahme des Theatersaales für Vereinsveranstaltungen Schwierigkeiten gemacht hätte. Auch auf den von Intendant Eberhardt geäußerten Wunsch, ihm für die Schauspielvorstellungen, die erfahrungsgemäß oft Einnahmeausfälle bringen, eine Garantie von 400 Mark zu gewähren, ist der Magistrat eingegangen; das finanzielle Risiko wird kein großes sein, es ist bei 8 bis 9 Schauspielvorstellungen auf 1200 Mark zu schätzen. Eine Inanspruchnahme dieses Betrages soll nur in dem Falle in Frage kommen, wenn die Gesamteinnahmen aus den Schauspielvorstellungen die durchschnittliche Einnahme von 400 Mark, die zur Deckung der Unkosten erforderlich sind, nicht erreichen. Die gleiche Vergünstigung ist im vorigen Jahre auch dem Schlesischen Landestheater zufließen worden. Für Oper und Operette trägt das Görlitzer Theater das volle Risiko selbst.

XX Breslau gedenkt seiner Agnes Sorma. Regierungspräsident Janetzki-Breslau hat beim Polizeipräsidenten in Breslau in Anregung gebracht, eine Straße der inneren Stadt nach der in Breslau geborenen großen Schauspielerin Agnes Sorma zu benennen und an dem Haus in der Nähe des Stadttheaters, das die Stelle des Gebäudes einnimmt, in dem Agnes Sorma ihre Jugendzeit verlebte, eine Gedenktafel für diese in der ganzen Welt berühmten Breslauerin anzubringen.

X Clara Viebig hat einen neuen Roman „Die goldenen Verrä“ vollendet, der den Daseinskampf der deutschen Winzer zum Thema hat.

X Die moderne Regie als Lehrzweig der philosophischen Wissenschaft. Die philosophische Fakultät der Kölner Universität wird im kommenden Semester das ihr angegliederte Institut für Theaterwissenschaft bedeutend erweitern. Im Institut werden Vorträge über moderne Regie gehalten und praktische Arbeiten in der Behandlung dieser Regieprobleme durchgeführt werden. Dabei wird besonderes Gewicht auf die geschichtliche Entwicklung der Theaterregie gelegt werden. Als Lehrmittel ist das von dem künstlerischen Beirat der Dresdener Staatstheater, Adolf Mahnke, hergestellte Modell einer Spiralbühne, die die bisherige Kastenform des Bühnenraumes auflöst, erworben worden. Zu Gastvorträgen werden bekanntere neuere Bühnentechniker und Bühnenschauspieler herangezogen werden.

X Aus der Rolle gefallen! Auf einer kleinen mitteldeutschen Provinzbühne spielte man den „Hamlet“. Als Polonius fungierte ein Schauspieler, dessen hervorragendste Eigenschaft sein schlechtes Gedächtnis war. Als er seinen Auftritt mit dem Darsteller des Hamlet hatte, nahm er diesem plötzlich dessen Stichwort weg und richtete an den Dänenprinzen die völlig sinnlose Frage, die eigentlich dem Hamlet in diesem Augenblick zukam: „Habt Ihr eine Tochter?“ Worauf der Darsteller des Hamlet, sofort die Situation erfassend, antwortete: „Nicht daß ich wüßte, und Ihr?“

X Das „Duisburger Waldtheater“, das der Pflege des Laienspiels dienen soll, ist seiner Bestimmung übergeben worden. Es liegt im Duisburger Walde in der Nähe des sogenannten Steinbruchs und bietet Raum für 500 Personen.

X Zwischen Bayreuth und Eisenach ist eine Fehde entbrannt. Die Festspielstadt Wagners möchte ihr Wagnermuseum ausbauen und hoffte, daß die Wartburgstadt ihr das in der Reitervilla Eisenachs untergebrachte Wagnermuseum überläßt. Die Eisenacher wehren sich aber gegen diese Zusage und weisen darauf hin, daß ihre Sammlung für 80 000 Mark erworben wurde. Dabon hat Eisenach freilich nur 12 000 Mark bezahlt, während der größte Teil durch Stiftungen beglichen wurde. Die Stadt denkt daran, das Museum an einer noch zu schaffenden Wagnergedenkstätte unterzubringen, um den Wartburgbesuchern ihren Besuch unanständiger zu machen.

X Die Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom, die 1925 in Angriff genommen wurden, gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Der Dom, der zurzeit für das Publikum geschlossen ist, wird voraussichtlich im Herbst seiner Bestimmung zurückgegeben werden können.

X In Rumänien werden den deutschen Theatern vom Ministerium für schöne Künste allerhand Schwierigkeiten bereitet. Es verfügt, daß sämtliche Mitglieder der Minderheitentheater rumänische Staatsbürger sein müssen. Ist keine Milderung der Verordnung zu erreichen, so werden ständige deutsche Theater in Rumänien unmöglich, da zu wenig deutsche Schauspieler rumänischer Staatsangehörigkeit zur Verfügung stehen. Damit gingen 800 000 in Rumänien lebende Deutsche, darunter die Bewohner Hermannstadts, das seit mehr als hundert Jahren über ein deutsches Theater verfügt, ihres Theaters verlustig.

X Das Schliersee Terosal-Theater traf in Straßburg ein und eröffnete dort ein zwanzigtägiges Gastspiel im Theatre de l'Union, welches vom Ministerium des Innern in Paris der bayerischen Theatergesellschaft — während einer neunzehnjährigen Pause durften keine deutschen Ensembles in Straßburg auftreten — genehmigt wurde. Die Aufnahme in Straßburg war festlich.

X d'Annunzio und der Film. Erst jetzt hat sich der italienische Dichter, politische und — Kesselmehld Gabriele d'Annunzio zum Film bekehrt. Einer Meldung aus Rom zufolge arbeitet der Dichter an einem Szenarium für eine amerikanische Filmgesellschaft. Der größte Teil der Aufnahmen wird in Italien gedreht werden.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 21. September.

Der vorsätzliche Körperverletzung soll sich der Kaufmann A. G. aus Landeshut dadurch schuldig gemacht haben, daß er der hochschwangeren Arbeiterfrau G., die im Begriff war, den Abort aufzusuchen, mit der Abortkugel, hinter der Angeklagte saß, vor dem Leib stieß, so daß bald darauf bei Frau G. eine Fehlgeburt eintrat. Die Verhandlung ergab, daß G. keine Absicht zur Körperverletzung gehabt haben kann, da er auf dem Abort kaum gewußt haben kann, wer diesen betreten wolle. Er wurde daher freigesprochen.

Ebenfalls freigesprochen wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter W. G. aus Landeshut. Er war beschuldigt, seinen Hauswirt G. mit einer Latte über Arm und Kopf geschlagen und mit einer Art bedroht zu haben, als G. eines Morgens auf dem Abort gewesen war und diesen nicht verlassen haben soll, nur um den Angeklagten G. zu ärgern. Der Angeklagte gab an, daß, als er nach längerem Warten die Tür öffnete, G. ihm an den Hals gefahren sei. Er habe ihn dann mit der Latte abgewehrt. Die Art will er nur nach dem Vorfall in seine Wohnung genommen haben, um sich vor G., der stets einen Revolver trüge, zu sichern. Beide Parteien glauben, daß sie ihres Lebens vor dem anderen nicht sicher sind. Die Angaben des Angeklagten konnte das Gericht nicht widerlegen.

22 Mark Silbergeld hat der Arbeiter G. F. aus Landeshut der Witwe Sch. aus Landeshut entwendet. Als diese vor ihrem Hause saß, stieg der Angeklagte durch ein Fenster in die Wohnung der Frau G. und stahl das Geld aus einer Tasche aus der Kommode. Der Angeklagte bestritt die Tat; er habe sich bei Frau Sch. Spiritus holen wollen. Dies glaubte ihm das Gericht nicht und verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis.

Vor dem Schiedsmann in Bogelsdorf hatte der Landwirt G. A. in Neußendorf (Kreis Landeshut) dem Oberlandjäger B. in Bogelsdorf den Vorwurf gemacht, daß er vor Gericht nicht immer die Wahrheit sage. Der Angeklagte will dies in Erregung gesagt und nicht so gemeint haben, wie es aufgefaßt wurde. Auf seine Bitte kam es zu folgendem Vergleich: der Angeklagte erklärte, daß er den zur Anklage gestellten Ausdruck nicht so gemeint habe und bittet den Oberlandjäger um Entschuldigung. Er zahlt 50 M. an die Hinterbliebenenkasse der Oberlandjägerei in Berlin. Hierauf nahm der Oberlandjäger den Strafantrag zurück, und das Verfahren wurde auf Kosten des Angeklagten eingestellt.

Wegen Verleitung zum Meineid und wissenschaftlich falscher Anschuldigung hatte sich die Landwirtin Martha Opitz aus Waltersdorf (Kreis Schönau) zu verantworten. Im Jahre 1926 war der Mann der Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt worden. Die Angeklagte erstattete daraufhin gegen die Mutter des Mädchens, an dem das Verbrechen begangen worden war, Anzeige und beschuldigte sie, daß sie in dem Prozeß gegen ihren Mann falsch ausgesagt habe. Um dies zu beweisen, soll sie ihre Schwester verleitet haben, falsche, die Frau F. belastende Angaben zu machen. Die heutige Verhandlung ergab die Richtigkeit der Aussagen der Frau F. Die Angeklagte wurde daher beider Straftaten für schuldig erachtet und zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Sie wurde sofort in Haft genommen.

Mit einem Fahrrad, über dessen Herkunft und Besitz er sich nicht ausweisen konnte, wurde der Arbeiter F. A. aus Schönefeld, zurzeit in Haft, bei einer Figeuerbande bei Rottbus angetroffen. Da der Angeklagte bei seiner Vernehmung widersprechende Angaben machte, glaubte ihm das Gericht nicht, daß er das Rad rechtmäßig erworben habe, und verurteilte den achtzehnmals schwer vorbestraften Angeklagten wegen Rückfallsdiebstahls zu vier Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Der Schneider P. B. aus Stolzenberg (Kreis Lauban) ist geständig, am 14. Juni in Seiffersdorf dem Oberlandjäger W. vor dem Schröterschen Gasthaus den Vorwurf der Vesteilichkeit gemacht zu haben. Wegen öffentlicher Beleidigung erhält er 1 Woche Gefängnis. Der Oberlandjäger erhält Publikationsbefugnis des Urteils nach Rechtskraft an den Gemeindefasteln in Seiffersdorf und Stolzenberg.

Fahrlässige Brandstiftung wurde dem Maurer R. S. aus Rauder zur Last gelegt. Der Angeklagte soll bei dem Restgutsbesitzer L. einen eisernen Ofen so aufgestellt haben, daß durch Erglühen des Ofenrohrs ein darüberliegender Balken anbrannte und Feuer verursachte. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da nach Angabe des Sachverständigen bei falscher oder fahrlässiger Aufstellung des Ofens der Brand bald nach Aufstellung und nicht erst ein Vierteljahr später entstehen mußte, da der Ofen täglich geheizt wurde. Ein Verschulden des Angeklagten ließ sich daher nicht nachweisen.

Umfangreiche Betrügereien verübte der Glasäber und Reisende R. S. von hier. Ferner wurde ihm Beihilfe zur unerlaubten Auspielung und Erpressung zur Last gelegt. Der Angeklagte vertrieb als Reisender der Admira-Firma und später der Aulay-Warenvertriebsgesellschaft Lose. Die Käufer sollten nach Kauf eines Loses und Weiterverkauf von vier anderen Losen Fahrräder, Nähmaschinen, Schuhe oder Stiefel geliefert bekommen. Da die Käufer des ersten Loses aber die anderen Lose nicht los wurden, bot sich der Angeklagte, teils gegen Provision, an, die Lose, die er sich aber vorher bezahlen ließ, selbst weiterzuverkaufen. In sieben Fällen sahen nur die Käufer ihre Lose und ihr Geld nicht wieder, bekamen auch keine Waren, da der Angeklagte das Geld auch nicht an die Firma abgeliefert hatte. In einem Falle erpreßte der Angeklagte von einem Arbeiter in Märzdorf 110 Mark, indem er ihm erzählte, er — der Arbeiter — würde wegen dieses unerlaubten Kaufes und Verkaufes der Lose bestraft werden, wenn der Angeklagte nicht die Lose zurückkaufe, dazu brauche er aber die 110 Mark. In einem anderen Falle erschwindelte sich der Angeklagte von einem Fahrradhändler durch die Vorspiegelung, daß er ein vermögender Mann sei, ein Motorrad, das er nach längerer Zeit zurückbrachte. Inzwischen aber hatte es durch unsachgemäße Behandlung 250 Mark an Wert verloren. Schließlich erschwindelte er noch von einem Rentenempfänger in Bobersdorf ein Darlehen von 53 Mk. Durch diese Betrügereien hatte der Angeklagte neun Personen um etwa 600 Mark geschädigt. Für alle diese Straftaten erhielt er eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis. Wegen Fluchtverdachts wurde der Verurteilte sofort in Haft genommen.

o. Lauban, 22. September. Ein Messerangriff auf die städtischen Kollektionsbeamten, anlässlich einer Steuerpändung, fand seine Sühne vor dem hiesigen Schöffengericht. Unter Anwendung mildernder Umstände, die in der übergroßen Nervosität des Angeklagten, Fleischermeisters Dr. Lagen, wurde der Messerheld zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Richter gab dem Verurteilten die Warnung mit auf den Weg, daß künftighin die Strafe ungleich härter ausfallen dürfte.

Urteil im Waldprozeß.

o. Berlin, 22. September. (Draht.) Der Kassadenkletterer Fritz Wald wurde wegen Rückfallsdiebstahls in 19 Fällen unter Einbeziehung der Dreßdener und Münchener Urteile zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt, der Kaufmann Bohrer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die beiden mitangeklagten Frauen wurden mangels Beweises freigesprochen. Wald nahm die Strafe an. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Wald mildernde Umstände nicht zugebilligt werden könnten. Andererseits stelle die ganze Persönlichkeit des Angeklagten nicht einen Verbrechertyp dar, der mit Gewalttätigkeit und rücksichtslos auf sein Ziel losginge. Aber bei der Fülle seiner Straftaten konnte das Gericht nicht erheblich unter der Höchststrafe bleiben.

Fürgens verlangt 30 000 Mark Entschädigung.

* Berlin, 22. September. Nachdem das Gericht dem Landgerichtsdirektor Fürgens nach seiner Rehabilitierung von der Anklage des Meineides, Versicherungsbetruges usw. das Recht auf Entschädigung für die ihm durch das Verfahren entstandenen Schäden zugesprochen hat, ist nunmehr bei der zuständigen Staatsanwaltschaft der Schadenersatzanspruch des Landgerichtsdirektors angemeldet worden, und zwar hat Fürgens seine Forderungen an den Staat mit etwa 30 000 Mark beziffert.

Turnen, Spiel und Sport.

Bezirksmeisterschaften der Schwerathletik in Jannowitz.

Am Sonntag wurden die Bezirksmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Boren und Leichtathletik in Jannowitz abgehalten. Beieiligt waren die Sportvereine Arnsdorf, Lauban, Hermsdorf u. A., Hirschberg und Jannowitz. Die Punktezahlen sind: Kraftsportverein Germania Hirschberg, 76 Punkte, Kraftsportverein Lauban 17 Punkte, Sportverein Jannowitz 10 Punkte, Ring- und Borklub Hermsdorf u. A. 9 Punkte, Kraftsportverein Rübezahl Arnsdorf 9 Punkte. Germania Hirschberg errang den Wanderpreis.

Eine neue Sprungschanze im Culengebirge.

Als ein Markstein in der Entwicklung des Wintersports im Culengebirge ist die Fertigstellung der ersten großen Sprungschanze in diesem Gebirge zu vermerken, die in unmittelbarer Nähe der Grenzbaude auf der Seite nach Wisliewaldsdorf an einem idealen Gelände geschaffen wurde. Die neue Sprungschanze hat etwa 28 bis 30 Grad Gefälle und eine Länge von etwa 35 Metern und ist in das Erdreich fest eingeschnitten. Das Schanzengerüst hat eine Höhe von etwa drei Metern und der Schanzentisch ist sechs Meter lang. Die in etwas hängender Lage gebaute Schanze hat hinter dem Schanzentisch einen sogenannten toten Punkt in einer Länge von 22 Metern und hier steht die ungefähr 40 Meter lange Sprungbahn an, sodas dann Sprünge von 50 Meter Länge und darüber ausgeführt werden können. Die neue Sprungschanze, als erste im schlesischen Mittelgebirge, wird mit der Austragung der diesjährigen schlesischen Skimeisterschaft eingeweiht werden.

Radmeisterschaften von Breslau.

Der Verein Breslauer Rennfahrer brachte die am Sonntag veranordneten Radmeisterschaften von Breslau am Dienstag vor dreitausend Zuschauern in einem Abendrennen zur Durchführung. Die Meisterschaft von Breslau über 1 Kilometer gewann erwartungsgemäß Knappe vor Kiecklich, während in der Stehermeisterschaft von Breslau über 50 Kilometer Stupinski erfolgreich blieb, der auch ein weiteres Dauerrennen über 20 Kilometer gewinnen konnte. — Ergebnisse: Meisterschaft von Breslau (Flieger) über 1 Kilometer 1. Knappe, 2. Kiecklich, 3. Krollmann, 4. Junge. Meisterschaft von Breslau über 50 Kilom. (Steher) 1. Stupinski 49,55 Min., 2. Frach 4200 Meter zurück, 3. Rosenberger 4700 Meter zurück, 4. Hauke 4900 Meter und 5. Meier 9750 Meter zurück. Preis der Sportarena Breslau über 20 Kilometer 1. Stupinski 18,58, 2. Hauke 460 Meter, 3. Frach 1750 Meter, 4. Rosenberger 2350 Meter, 5. Meier 2600 Meter. Punktefahren 1. Knappe 20 Punkte, 2. Schneider 14 Punkte, 3. Krollmann 10 Punkte. Vorgabefahren 1. Neugebauer, 2. R. Weber.

Rademacher nach Australien eingeladen.

Der deutsche Meister und Weltrekordmann im Brustschwimmen, Erich Rademacher, hat vom Australischen Schwimmverband eine Einladung erhalten, in den Wintermonaten mit einem weiteren deutschen Schwimmer an Wettkämpfen in mehreren Städten Australiens teilzunehmen. Rademacher will die Einladung annehmen. Die Rückfahrt würde im Frühjahr 1928 erfolgen. Die Entscheidung liegt beim Deutschen Schwimmverband, der mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele und die Amateurfürage den Start wohl kaum genehmigen wird.

— [Vereinswettkämpfe des M. T. B. Grunau.] Trotz des schlechten Wetters wurden die Wettkämpfe am Sonntag im Jägerwäldchen ausgetragen. Als Sieger gingen hervor: im Hinfestamp der Männer: Gruppe AI: Wilhelm Wärschel, Gruppe AII: Georg Langer, Gruppe AIII: Holzbecher. Turnerinnen: Maria Weismann. In der 4mal 100-Meter-Staffel siegte Niederdorf gegen Oberdorf mit 55% Sekunden. Gegen Abend, als das Wetter etwas besser wurde, fanden die allgemeinen Freilübungen, Stabhochspringen, Spiele und Volkstänze statt.

— [M. T. B. Rudelsdorf.] Ein Herbstturnturnen veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein gemeinschaftlich mit dem Vereinen Wernersdorf und Kupferberg. Als Sieger gingen hervor im Zehn-Kampf der Männer: 1. Paul Hirsch-Rudelsdorf, 2. Walter Kauer-Merzdorf, 3. Willy Enders-Rudelsdorf. Im Sieben-Kampf der Jugendriege: 1. Kurt Gründel-Rudelsdorf mit 98 Punkten. Im Sechskampf der Damenriege: 1. Kl. Lufaschel-Kupferberg 90 Punkte, 2. Kl. Reimann-Rudelsdorf 82 Punkte, 3. Kl. Langer-Rudelsdorf 75 Punkte.

— [Osmella startet in Paris.] Der Kölner Rennfahrer Paul Osmella wird am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn Vincennes an den Start gehen und sich um den Großen Preis der U. B. F. (Union Velocipedique de France) bewerben. Als weitere sichere Starter in dem internationalen Niegerrennen gelten Weltmeister Michard, der Schweizer Kaufmann, der Engländer Bailey und die Franzosen Cugnot und Rohrbach. Der junge deutsche Dauerfahrer Paul Krever (Köln) ist für sechs Sieherrennen in der Pariser Winterbahn verpflichtet worden.

Bunte Zeitung.

Das geheimnisvolle Ozeanflugzeug.

© Berlin, 22. September. (Draht.) Das Funtersflugzeug, das von Northerney aus einen Ozeanflug nach Amerika antreten soll, ist noch nicht in Northerney eingetroffen, wird dort aber, wie von zuverlässiger Seite versichert wird, in den nächsten Tagen erwartet. Es handelt sich angeblich um eine dreimotorige Maschine, die auf den Azoren eine Zwischenlandung vornehmen soll. Wer das Unternehmen finanziert, ist noch nicht bekannt geworden.

Der Flug Könnecks.

© Berlin, 22. September. (Draht.) Die von Könnecke ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke Köln-Angora beträgt dreitausend Kilometer. Könnecke flog mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 165 Kilometern. Wenn das Wetter günstig ist, will er am Freitag nach Tokio und von dort über den Stillen Ozean nach New York fliegen.

Großfeuer in Berlin.

© Berlin, 22. September. (Draht.) Infolge Explosion eines Desfälschalters in dem Uniformwerk der Berliner Elektrizitätswerke am Bahnhof Reinickendorf-Rosenthal brach Donnerstag früh Großfeuer aus, das nur unter Zuhilfenahme sämtlicher Feuerlöcher der Berliner Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Mehrere bewußtlos gewordene Arbeiter wurden von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Da derartige Explosionen in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, sollen nunmehr sämtliche Löschzüge der Berliner Feuerwehr mit neuartigen Feuerlöschern ausgerüstet werden. Bei dem Desfälschalters wurde zum ersten Male seit Einführung der Schaumlösch-Apparate ein umfassender Schaumlöschangriff unternommen, wobei sich dieses Löschmittel hervorragend bewährte. Die feurige Masse wurde völlig durch Schaum abgeriegelt.

Die Renten- und Pfandbriefkäufungen.

© Berlin, 22. September. (Draht.) In der Angelegenheit der umfangreichen Käufungen der Rentenpfandbriefe, die hier vor einiger Zeit aufgedeckt wurden, wurden neuerdings zwei Käufungen hier entdeckt, und zwar bei einem hiesigen Notar schleswig-holsteinische und brandenburgische und in einer kleinen Bank in der Charlottenstraße hannoversche Rentenpfandbriefe. Im Zusammenhang hiermit wurden ein Bankier und ein Bankbeamter festgenommen, die sich mit den Käufungen eingelassen haben sollen. Ein Geschäft in Saarbrücken ist um 93 000 Mark geschädigt worden.

Die Untersuchung gegen die Riebewerke.

© Berlin, 22. September. (Draht.) Zu der Art der polizeilichen Untersuchungen bei der Firma Riebe, bei der leitende Persönlichkeiten des Stuttgarter Konkurrenzunternehmens tätig waren, erklärt das Berliner Polizeipräsidium, daß die Untersuchung auf Anweisung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft völlig in der Hand eines Stuttgarter Polizeieinspektors gelegen habe. Wie das in solchen Fällen üblich sei, hätten Berliner Polizeibeamte lediglich als Hilfsorgane und zwar völlig nach den Anweisungen des Stuttgarter Beamten, mitgewirkt. Der in Bad Gister verhaftete Direktor Uhlisch wird der Fälscherei und des unlauteren Wettbewerbs beschuldigt. In Berlin soll viel belastendes Material gefunden worden sein, darunter auch Briefe, aus denen hervorgeht, daß Uhlisch um unlautere Konkurrenzmanöver gewußt hat. Alle Verhafteten werden der Stuttgarter Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges.

r. Erfurt, 22. September. (Draht.)

Das Verkehrsflugzeug der Strecke Schwarzburg-Weimar-Leipzig ist Donnerstag vormittag 11 Uhr abgestürzt. Das Flugzeug, das der Nordbayrischen Verkehrs-A.-G. gehört und mit drei Damen und dem Piloten besetzt war, geriet auf dem Wege nach Leipzig über dem Flugplatz Saale (Schwarzatal) beim Durchfliegen einer Kurve in eine Fahlöhle, wodurch der Apparat abstürzte und zu Boden schlug. Der Propeller zerplatzte und die linke Tragfläche brach durch den Aufprall. Der Führer des Flugzeuges, der Pilot Schnabel, war sofort tot, ebenso eine der mitfliegenden Damen. Die beiden anderen Damen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Mord und Selbstmord.

r. München, 22. September. (Draht.) Der 35 Jahre alte Schuhmacher Johann Ries lauerte Mittwochabend der 30 Jahre alten Strickerin Karolina Vogner, die vor einigen Tagen seinen Liebesantrag abgewiesen hatte, auf und tötete sie durch einen Schuß in den Kopf. Der Täter flüchtete durch mehrere Straßen und gab auf seine Verfolger einige Schüsse ab, ohne zu treffen. Schließlich sprang er über einen Zaun und erschoss sich.

Die spinale Kinderlähmung in Leipzig.

Leipzig, 22. September. Die Gesamtzahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung ist bis zum 21. September von 84 auf 95 gestiegen, davon 27 schulpflichtige, 61 vorschulpflichtige Kinder und 7 Erwachsene. Die Gesamtzahl der Todesfälle hat sich um einen auf 16 erhöht.

Strandung eines holländischen Dampfers.

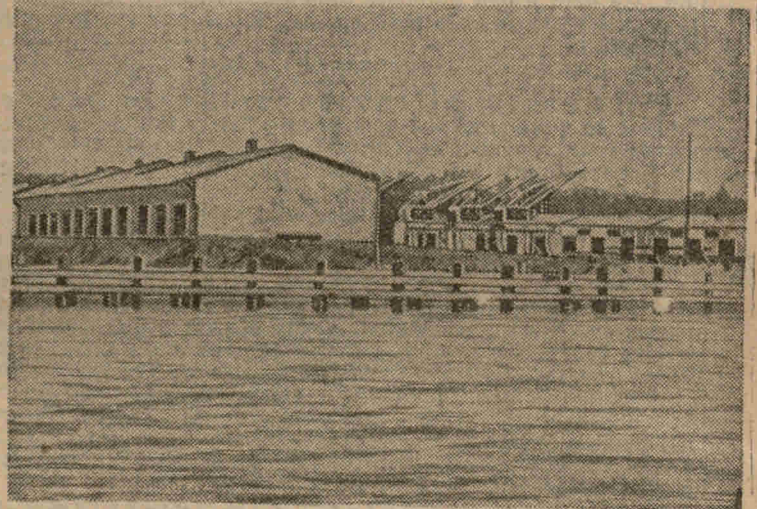
X London, 22. September. (Draht.) Der holländische Dampfer „Amorsfort“ (7733 Tonnen) ist bei Antigua a Britisch-Indien gestrandet. Die Passagiere begaben sich in die Rettungsboote des Schiffes, die von den Wellen heftig hin- und hergeschleudert wurden. Ob Passagiere ums Leben gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neues Erdbeben in der Krim.

△ Moskau, 22. September. (Draht.) Aus der Krim wird gemeldet, daß dort wieder ein starker Erdstoß erfolgte. Durch das Erdbeben ist das Verkehrswesen so gestört, daß keine Verpflegung in die betroffenen Gebiete geschafft werden kann und eine große Hungernot befürchtet wird.

Der Streit um die Westerplatte.

Der Völkerbund hat es mit der ihm eigenen Geschlichkeit verstanden, in dem Streit zwischen Danzig und Polen um die Benutzung der Westerplatte eine klare Entscheidung zu vermeiden und die Beschlußfassung zu vertagen, bis eine aus Juristen und Staats-



rechtlern zusammengesetzte Kommission nochmals gründlich die Frage nachgeprüft hat. Dabei liegt das Recht hier ganz klar auf Seiten Danzigs. Danzig hatte Polen das Recht eingeräumt, die Westerplatte als Munitionslager zu benutzen, und zwar solange, bis der polnische Kriegshafen Gdingen ausgebaut sei. Nach der Auffassung Danzigs ist das nunmehr geschehen, so daß die Westerplatte, die mitten im Danziger Hafengebiet liegt und naturgemäß die Sicherheit des Danziger Hafens stark beeinträchtigt, geräumt werden muß. Obwohl die polnischen Kriegsschiffe bereits in Gdingen anlegen, bestritt Polen, daß der Hafen für seine Zwecke verwendungsbereit sei und besteht nach wie vor darauf, die Westerplatte als Munitionslager und Ladeplatz zu benutzen. Daß der Völkerbund diese für Danzig so wichtige Frage, die bei der ausschlaggebenden Bedeutung des Hafens für das wirtschaftliche Leben Danzigs dessen Interessen aufs tiefste berührt, mit Rücksicht auf Polen nicht klar zu entscheiden wagte, beweist, wie wenig die Rechte der kleinen Staaten im Völkerbund wahrgenommen werden.

Merys Wunderlampe.

Dieser Tage stürmte ein Mann in das Vorzimmer des Budapest-Untersuchungsrichters Dr. Ghenghel und schrie den Diener an, er möge ihn sofort zum Untersuchungsrichter führen. Der Diener wollte den Unbekannten aus dem Zimmer weisen, ohne eine Ahnung zu haben, daß ihm der von fünfzig Detektivs gesuchte Hochstapler Staat Jonas gegenüberstehe. Er versuchte ihn aus dem Zimmer zu drängen. Jonas verfechtete dem Diener wichtige Dinge und riß die Tür auf, die in das Zimmer des Untersuchungsrichters führte. Der Untersuchungsrichter war nicht wenig überrascht, als der heftig gestikulierende Mann sich ihm als Professor Merys vorstellte und von ihm für die Beleidigungen, die ihm widerfahren seien, eine Genugtuung verlangte. Er sei, erklärte er, einer der größten Physiker der Gegenwart, den man verfolgen, weil alle Fachleute ihn fürchten. „Wer ist,“ schrie er weiter, „an diesen Verfolgungen schuld? Einzig und allein,“ gab er selbst die Antwort, „die Juden, die mich vernichten wollen!“ Die wirren Reden, weshalb ihn die Juden verfolgen, schienen freilich dem Untersuchungsrichter nicht beweiskräftig genug. Er hatte den Eindruck, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben.

und gab den Justizsoldaten die Weisung, den Mann abzuführen. In diesem Augenblick fiel Jonas plötzlich aus der Rolle des berühmten Pöbblers und erklärte den Justizsoldaten, die ihn abführten, er werde bald auf freiem Fuß sein, da er irrsinnig sei.

Die Erhebungen der Polizei förderten viel Belastendes gegen den Hochtaylor zutage. Der falsche Universitätsprofessor hat z. B. unter der Vorgabe, eine Wunderlampe, die bei zwanzigfacher Leuchtkraft zehnmal weniger Strom verbrauche, erfunden zu haben, dem Unternehmer Bofor und anderen Firmen größere Beträge herausgelockt. Mit Bofor ist er durch einen Zufall bekannt geworden. Sie saßen beide in einem Kaffeehaus, als plötzlich infolge eines Kurzschlusses die elektrischen Lampen erloschen. Merb nahm nun aus seiner Aktentasche seine Wunderlampe hervor, behob den Kurzschluß und ließ seine Lampe erstrahlen. Bofor ging dem Schwindler in die Falle, gab ihm einen größeren Vorschuß und schloß mit ihm einen Vertrag, wonach das Recht der Erzeugung der Wunderlampe in Oesterreich und Ungarn ihm gehöre.

Merb verstand es nach jedem gelungenen Betrug sich der Verfolgung durch Flucht ins Irrenhaus zu entziehen. Er war sozusagen Stammgast der Irrenanstalt, wo er alle halbjahre einige Wochen zu verbringen pflegte, um dann als halbwegs geheilt entlassen zu werden. Seinen Aufenthalt im Irrenhaus benutzte er ebenfalls zu Betrügereien. So verstand er es, das Vertrauen einer jungen Aristokratin, die in der Irrenanstalt gleichfalls in Pflege gestanden war, zu gewinnen. Obwohl er seit vielen Jahren verheiratet ist, versprach er ihr die Ehe und entlockte dann der jungen Dame einen bedeutenden Betrag.

Die Ärzte sind der Ansicht, daß Merb zu den Irrsinnigen gehöre, die längere Zeit gesund und längere Zeit wieder geisteskrank sind. Es steht jedoch durchaus nicht fest, daß diese Annahme zutrifft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Merb nur ein gewandter Simulant ist.

**** Schweres Eisenbahnunglück in Italien.** Donnerstag morgen ist aus noch unaufgeklärter Ursache ein Güterzug auf einem Bahnhof in Rom auf einen dort gerade ankommenden Sonderzug mit Kriegsteilnehmern aufgefahren. Zwei Wagen des Sonderzuges wurden fast vollkommen zerstört. Etwa fünfzig Personen wurden verletzt, darunter zehn schwer.

**** Zufahren von Ausbreitungen von Berliner Kraftdroschenführern** kam es Mittwochabend an einem Halteplatz der Kraftdroschen in Moabit. Ein Kraftdroschenführer, der zum Kleintarif fuhr, wurde von einem Fahrgast zu einer Fahrt angehalten. Die an dem Halteplatz stehenden Kraftdroschenführer, die eine höhere Tare hatten, gerieten darüber in Wut, hielten den Wagen an und zerrten mit Gewalt den Fahrgast aus der Drosche. Dann griffen sie den Chauffeur an, rissen ihn von seinem Führersitz, schlugen den Wehrlosen zu Boden und brachten ihm blutende Verletzungen am Kopfe bei. Als das Ueberfallkommando am Tatort erschien, hatten die Haupttäufelührer mit ihren Wagen bereits die Flucht ergriffen.

**** Petroleum-Explosion in Rumänien.** In einer Raffinerie bei Ploesti sind zwei Reservoirs mit ungefähr 200 Wagenladungen Petroleum explodiert. Der Schaden geht in die Millionen.

**** Eine Fabrik niedergebrannt.** In Saarbrücken ist in der Nacht zum Mittwoch eine große Karosseriefabrik völlig niedergebrannt. 19 Automobile wurden völlig vernichtet.

**** Junfersflugzeuge im Dienst der Cholera-Bekämpfung.** Nachdem schon im August ein Junfersflugzeug mit 500 Kilogramm Choleraimpfstoff nach Persien abgeflogen war, ist am 14. September die Siegermaschine im schweizerischen Alpenwettbewerb in Teheran gelandet. Die Maschine hatte 1500 Kilogramm Choleraimpfstoffe und Medikamente an Bord, die zur Bekämpfung der Cholera in Persien dienen sollen. Von Dessau über Königsberg, Moskau, Baku nach Teheran fliegend, hat das Flugzeug die Gesamtflugstrecke Dessau-Teheran in einer reinen Flugzeit von ungefähr 33 Stunden zurückgelegt.

**** An der Nachziehung bei der Preussisch-Süddeutschen Lotterie am 27. September** werden nicht nur die in der ursprünglichen Ziehung der fünften Klasse überhaupt nicht gezogenen Nummern (Nieten), sondern auch die mit einem Gewinn unter 100 000 RM. gezogenen Nummern beteiligt werden. Dadurch werden auch die Wünsche der Spieler erfüllt, die ihrer Ausichten auf einen der Gewinne von 100 000 RM. und 25 000 RM. durch die Vermittlung verlustig gegangen sind. Ueber das Ergebnis der Nachziehung wird eine besondere amtliche Gewinnliste ausgegeben werden. Sollte ein in Frage kommendes Los nicht mehr vorhanden oder entwertet sein, so werden die Ansprüche des Gewinners durch eine bei dem zuständigen Gewinner schriftlich abzugebende Verlustanzeige gewährt.

**** Eröffnung der Arbeit an einer neuen Hudsonbrücke in New York.** In New York erfolgten unter großen Feierlichkeiten die ersten Spatenstiche für den Bau einer neuen riesigen Brücke über den Hudson zwischen Fort Lee in New Jersey und Fort Washingtonpark auf dem Gebiet der Stadt New York. Die Brücke wird nach ihrer Vollendung die längste Hängebrücke der Welt sein. Die Kosten sind mit 75 Millionen Dollar veranschlagt.

**** Eine letzte Botschaft Rungeffers und Co. li?** Bei Scheveningen wurde eine Flaschenpost gefunden, in der eine Botschaft der beiden vermissten französischen Ozeanflieger Rungeffer und Coli enthalten sein soll. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Wir sehen den Leuchtturm von Calais. Wir sind im Kanal in die See gefallen. Rungeffer und Coli an Bord des Weißen Vogels.“ Das Schreiben wurde nach Paris gesandt zur Untersuchung, ob man es hier mit einem schlechten Scherz oder wirklich mit dem letzten Lebenszeichen der verunglückten französischen Ozeanflieger zu tun hat.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Starter bis stürmischer West, zunehmende Bewölkung, späterhin Niederschläge und kühl.

Hochgebirge: Weststurm, wolfig, neblig, späterhin Regen und Abkühlung.

Im Bereiche der subtropischen Luftmassen herrscht in den Sudetenländern heiteres und für die Jahreszeit sehr warmes Wetter. Von der Schneekoppe wurden heute morgen bereits 13 Grad gemeldet. Eine neue Störung, die sich über Südostengland ausbreitet, dürfte bei ihrer weiteren Ostwärtsbewegung auch unseren Bezirk erreichen und stürmisches Wetter und späterhin auch Niederschläge sowie Abkühlung bringen.

Letzte Telegramme.

Einbrecher im Reichswirtschaftsgericht.

© Berlin, 22. September. Vergangene Nacht sind in das Reichswirtschaftsgericht in Charlottenburg Geldschrankeinbrecher eingedrungen. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel oder Dietrich die Eingangstür des Gebäudes und eines Zimmers im ersten Stock, in dem sich zwei Geldschränke befinden. Dort knabberten sie den einen Schrank, in dem sich Geld befand, auf, während sie den anderen Geldschrank, der leer war, unberührt ließen. Sie erbeuteten 1900 Mark. Der Einbruch wurde erst heute früh bemerkt.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

© Berlin, 22. September. Die heute vorliegenden Anregungen aus der Wirtschaft, wie der gute Geschäftsgang bei Hoesch, die perfekte Preußenanleihe usw. fanden wenig Beachtung. In erster Linie interessierte die Börse heute, ob die gestern beobachteten Käufe von guter Bankseite ihren Fortgang nehmen würden, und ob das Publikum schon jetzt wieder genügend Vertrauen gewonnen hat, um mit neuen Engagements herauszukommen.

Vorbörslich war von einem Eintreffen von Orders aufstehender Kreise noch kaum etwas zu merken, so daß die Stimmung erst zur Schwäche neigte. Auch zu den ersten Kursen fehlten zwar aufstehende Kreise, die Banken selbst bekundeten jedoch eher Kaufneigung. Dadurch entstand eine uneinheitliche Kursentwicklung; im allgemeinen war die Tendenz behauptet und für Spezialwerte eher fester.

Lebhafter ging es wieder am Elektromarkt zu. Auch für Spritwerte, Schiffahrts-Aktien und Banken zeigte sich einiges Interesse. Stärkere Abweichungen gegen gestern hatten Bahnen mit plus 5 Prozent, Rheinische Elektrizität mit plus 4 Prozent, Chade-Aktien mit plus 10 Prozent und Voigt & Saffner, die nach der gestrigen Einigung stark im Angebot lagen, gewannen 17 1/2 Prozent.

Nach den ersten Kursen gelangten angeblich einige Provinz-orders zur Ausführung, so daß das Geschäft etwas lebhafter wurde und bei einigen Werten zu kleineren Kursgewinnen führten. Die schon 2 Prozent höher einsetzenden Oberschlesisch-Eisenbahnbedarfs gewannen im Verlauf weitere 2 Prozent. Bergmann zogen etwa 3 Prozent an, Spritwerte um 3 Prozent. Später wurde es aber mit Ausnahme von Elektro-Werten wieder ruhiger, und die Kurse gingen unter Anfangs-Niveau zurück. Voigt & Saffner gaben um weitere 6 1/2 Prozent nach und lagen mit 200 angeboten.

Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich. Russen und Rumänen lagen fest, auch Bosnier 1 Prozent höher, dagegen Mexikaner überwiegend schwächer.

Der Pfandbriefmarkt neigt bei kleinsten Umsätzen eher zur Schwäche. Am Geldmarkt ist Tagesgeld mit 4 1/2 bis 6 1/2 Prozent und darunter weiter leicht, Monatsgeld ist mit 8 bis 9 Prozent eher gesucht, Warenwechsel 6 1/2 bis 6 3/4 Prozent nominell, der Privatdiskont unverändert 5 Prozent. Am Devisenmarkt kommen anscheinend aus den neu hereinkommenden Auslandsanleihen, vielleicht aber auch auf Vorbereitungen zum Ultimo, größere Beträge an den Markt. Mark und Spanen fest, Pfund international nachgebend, Yen weiter leicht anziehend.

Die Abschwächung geht anscheinend vom Farbenmarkt aus. Als man jedoch wissen wollte, daß hier Transaktionen der Spekulation gegen Elektropapiere stattgefunden hatten, wurde es allgemein wieder freundlicher.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 22. September 1927

	21. 9.	22. 9.		21. 9.	22. 9.
Hamburg. Paketfahr.	148,75	149,88	Ges. f. elektr. Untern.	272,25	275,00
Norddeutscher Lloyd	149,75	149,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	21,75
Allg. Deutsche Credit	143,50	143,50	F. H. Hammersen . .	165,25	165,00
Darmst. u. Nationalb.	230,00	231,00	Hansa Lloyd	—	90,00
Deutsche Bank . . .	164,75	166,00	Harpener Bergbau .	202,25	201,00
Diskonto-Ges. . . .	156,00	157,00	Hartmann Masch. . .	30,00	30,00
Dresdner Bank . . .	162,75	162,75	Hohenlohe-Werke . .	23,10	23,25
Reichsbank	170,50	172,00	Ilse Bergbau	250,00	241,00
Engelhardt-Br. . . .	208,00	208,00	do. Genuß	125,50	125,00
Schultheiß-Patzenh.	417,00	424,25	Lahmeyer & Co. . . .	178,00	180,25
Allg. Elektr.-Ges. . .	188,00	184,00	Laurahütte	80,25	82,75
Jul. Berger	311,00	312,00	Linke-Hofmann-W. .	—	—
Bergmann Elektr. . .	192,00	194,75	Ludwig Loewe & Co.	270,00	273,00
Berl. Maschinenbau .	134,00	133,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	104,00	108,00
Charlthg. Wasser . .	139,00	139,00	do. Kokswerke . . .	100,50	101,63
Chem. Heyden	126,00	127,00	Orenstein & Koppel .	134,00	132,50
Contin. Caoutchouc .	116,00	116,13	Ostwerke	395,50	400,00
Daimler Motoren . . .	118,50	118,25	Phönix Bergbau . . .	111,00	110,00
Deutsch Atl. Telegr.	112,00	112,00	Riebeck Montan . . .	174,50	175,00
Deutscher Eisenhand.	84,00	84,25	Rüttgerswerke	95,75	96,00
Donnersmarchhütte .	120,00	112,00	Sachsenwerke	118,50	120,00
Elektr. Licht u. Kraft	206,00	207,00	Schles. Textil	101,97	102,25
L. G. Farben	295,00	295,00	Siemens & Halske . .	295,25	295,50
Feldmühle Papier . .	217,50	219,50	Leonhard Tietz . . .	165,00	168,00
Gelsenkirchen.Bergw.	151,00	150,25	Deutsche Petroleum .	82,50	82,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 21. September. 1 Dollar Geld 4,195, Brief 4,208, 1 englisches Pfund Geld 20,411, Brief 20,451, 100 holländische Gulden Geld 108,17, Brief 108,51, 100 holländische Kronen Geld 12,484, Brief 12,464, 100 deutsches Pfenniggeld Geld 59,14, Brief 59,26, 100 schwedische Kronen Geld 112,85, Brief 113,07, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,41, Brief 58,58, 100 Schweizer Franken Geld 80,885, Brief 81,045, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 93,25, kleine —. —
 Dänischen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,85—47,05,
 große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,725—47,125.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 22. September. Die Stimmung an der heutigen Productenbörse war durchweg ruhig und bei schwachem aber ausreichendem Angebot nahm die Geschäftstätigkeit keinen größeren Umfang an. Brotgetreide lag ruhig und die Umsätze waren bei mäßigen Zufuhren und fehlender Kauflust gering. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Gute Braugerste wurde wenig gehandelt, Mittelgerste fast wenig Interesse, Wintergerste gefragt, aber wenig gehandelt. Hafer unverändert, Futtermittel lagen stetig und wurden wenig gehandelt, Kleie ruhiger, Mehl ruhig.

Getreide: alles unverändert. Tendenz: ruhig.
Mühlenerzeugnisse: alles unverändert. Tendenz: ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15—16,
 Tendenz: stetig.

Berlin, 21. September. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 255-259, September 276,5-276,5, October 274,75-274,75, December 274,75-274,75; Roggen, märk. 247-250, September 266-263,5, October 261,75 bis 250, December 246-244,75, matt; Sommergerste 220-235, neue Wintergerste 217-224, ruhig; Hafer, märk. 197-212, September 216, December 212 u. B., ruhiger; Mais 195-198, ruhiger.

Weizenmehl 33,5-37, still; Roggenmehl 33-35, still; Weizenkleie 14,76, still; Roggenkleie 14,76, still; Raps 900-810, ruhig; Wirtzlarbsen 46-63, kleine Speiserbsen 26-29, Futtererbsen 21-22, Peluschnen 21 bis 22, Ackerbohnen 22-23, Widen 23-24, kleine Lupinen 15-16, Rapsfaden, 16-16,4, Reinfaden 22,6-23,1, Sojabohnen 20-20,5, Kartoffel- 21,7-22,1.

Bremen, 21. September. Baumwolle 22,40, Elektrolytkupfer 126.

Die preussische Amerikanleihe abgeschlossen.

Die 30-Millionen-Dollaranleihe des preussischen Staates hat eine amerikanische Bankvereinigung übernommen. Die Anleihe läuft 25 Jahre und wird mit 8 Prozent verzinst. Aufgelegt wird die Anleihe zu vorzugsweise 96½ Prozent am nächsten Montag in den Vereinigten Staaten und zum Teil auch in Holland. Der Erlös der Anleihe wird für die Bundeskultur und zum Ausbau von Häfen verwendet. Der Preussische Staat hat sich das Recht vorbehalten, die Anleihe nach Ablauf der ersten sieben Jahre, d. h. vom 15. Oktober 1934 ab, jederzeit mit sechsmonatiger Frist im ganzen oder in Teilbeträgen zu kündigen. Daneben ist vereinbart, daß die Anleihe mit einem jährlichen Tilgungsfonds ausgestattet wird, durch den im Wege der Auslosung die Rückzahlung der Gesamtsumme in gleichen jährlichen Beträgen unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen bewirkt wird. Die erste Rückzahlung findet am 1. Oktober 1928 statt.

E. Wunderlich u. Co., A.-G., Altwasser i. Schlef. Das Geschäftsjahr 1926/27 der Gesellschaft läuft am 31. Oktober ab, so daß es gegenwärtig noch nicht möglich ist, ein endgültiges Urteil über das voraussichtliche Ergebnis abzugeben. Man rechnet aber nach dem bisherigen Verlauf damit, daß sich das Resultat ähnlich stellen wird, wie im Geschäftsjahr 1925/26 (10 Proz. Dividende nach 7 Proz. im Vorjahre). Gegenwärtig werden das Inlandsgeschäft und ebenso der Export (speziell nach Amerika) als recht zufriedenstellend bezeichnet; die vorliegenden Aufträge sichern auf längere Zeit hinaus volle Beschäftigung. Lohnerhöhung im obohereschlesischen Steinkohlenbergbau. Die Schlichtungskommission hat am Dienstag nach langer Beratung beschlossen, den Lohn der Bergarbeiter, wie er bisher nach dem Tarif vom 1. Dezember 1926 betraht, um 8% zu erhöhen. Auch die Spezialzulagen sollen sich um 8% erhöhen. Die Erhöhung der Löhne ist rechtsverbindlich vom 16. September ab. Die neuen Abmachungen sollen bis zum 1. Januar 1928 gelten.

Die Handelskammer für die Niederlausitz in Cottbus feiert in diesen Tagen ihr 75jähriges Bestehen. Im Jahre 1852 begann sie zunächst als Handelskammer für den Kreis Cottbus ihre Tätigkeit. Im November 1871 ist als zweite Urzelle der jetzigen Handelskammer für die Niederlausitz die Handelskammer für die Hülse Niederlausitz aus dem kaufmännischen Verein Sorau hervorgegangen. Im Oktober 1924 erfolgte die Zusammenlegung der beiden Kammern Cottbus und Sorau zu der jetzt bestehenden Industrie- und Handelskammer für die Niederlausitz.

Im Zeichen wachsenden Kapitalbedarfs stehen in Deutschland mehr als je Börse und Wirtschaft. So kam es denn auch, daß die eigentlichen Börsenkreise garnicht besonders erfreut auf die verschiedenen Kapitalserhöhungen der Gesellschaften reagierten. Wie groß der Geldbedarf der Industrie ist, kennzeichnet eine bloße Aufzählung der verschiedenen Gesellschaften, die eine Kapitalserhöhung in den letzten Wochen vornahmen, bezw. vornehmen werden. Da ist zunächst der A. E. G.-Konzern mit der Muttergesellschaft, der A. E. G. selbst, dann die Elektrizitätslieferungs-gesellschaft, ferner die großen Montan-gesellschaften Albin, Neu-Essen u. Voesh, Albiner wird wahrscheinlich eine Kapitalserhöhung bei der Harpener Bergbau-A.-G. Die Kapitalserhöhung der Kunstseidefabriken Vereinigte Glanzstoff und Vermeir sind gerade erst durchgeführt, bei der Gesfärel besteht im Augenblick noch nicht die Neigung das Aktienkapital zu erhöhen, doch wird man im Bedarfsfalle sich sehr schnell dazu entschließen. In absehbarer Zeit kommt auch der Harpener mit einer Erweiterung seines Aktienkapitals heran, die Städte wollen neue Inlandsanleihen aufnehmen, da der Weg zu den Auslandsgebern verständlich versperrt ist, kein Wunder, daß die Börse angefaßt dieses ungeheuren Geldbedarfes ängstlich wurde und sich auf keine größeren Verpflichtungen einließ, zumal in der letzten Woche die Borsage für den Quartalsultimo, den 1. Oktober, allgemein hart in Erscheinung trat.

Anleihen-Umlaufsch. Die Regierungen der Länder haben übereinstimmende Verordnungen erlassen, durch die die Frist für den Umlauf der Markanleihen neuen Bestandes der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und der diesen gleichgestellten öffentlich rechtlichen Körperschaften auf die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 14. Januar 1928 festgesetzt wird.

Wesierfleischpreise. Nach dem Preisbericht des Sachaus-
schusses für Fleischversorgung, Berlin, beträgt der Kleinhandelspreis (ge-
für 1 Pfund Schweinefleisch $\mathcal{M}$ 1,28 ($\mathcal{M}$ 1,40), für frisches Rindfleisch
 $\mathcal{M}$ 1,28 ($\mathcal{M}$ 1,19), für gefrorenes Rindfleisch $\mathcal{M}$ 0,71 ($\mathcal{M}$ 0,89). Der Ge-
samtfleischpreis lag also im August 1927 43 Prozent unter dem billigsten
Preis im August 1926 ebenfalls 43 Prozent.

Verhandlungen über englische Getreideankäufe in Rußland. In Moskau trafen Verwaltungsmitglieder mehrerer englischer Getreidehandelsgesellschaften sowie einer englischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ein, zur Aufnahme von Verhandlungen über Getreideeinfuhr.

Eine polnische Amerika-Anleihe perfekt? Die polnische Presse teilt mit, daß in Newyork die Ausgabe einer neuen großen polnischen Anleihe im Betrage von 70 Mill. Dollar vorbereitet wird. Der Zinssatz soll 7% betragen. Die Verhandlungen scheinen jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen zu sein.

FLIT
vernichtet
Fliegen
Stechmücken
Wespen, Motten, Wanzen,
Schaben, Ameisen
samt Brut.

FLIT
vernichtet
Fliegen
Stechmücken
Wespen, Motten,
Mantisse, Schaben
samt Brut

FLIT
Gelbe Dose mit schwarzen Streifen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Erfinder — Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit?

Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“, gratis
d. Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das größte Kulturwerk Hirschbergs.

Der Straßenbau Schmiedeburger Straße gibt doch viel zu denken. Statt die Straße in der früheren Breite zu lassen, wird sie über einen Meter schmaler gebaut. Bei dem starken Verkehr der Autos und Fuhrwerke wird nach Fertigstellung sich das Uebel zeigen. Wenn dann ein großes Postauto oder ein Möbelwagen kommt, so muß der Segner auf dem Bürgersteig ausweichen. Ist das moderner Fortschritt? Selbstverständlich haben wir Steuerzahler auch ein Recht, Umschau zu halten, was gemacht wird. Zum Bürgersteig ist rechts und links soviel Wiese da, daß es ein Leichtes wäre, mit wenigen Kosten die Straße zu verbreitern.

Auch mit der Auenstraße wäre es höchste Zeit, daß dort Wandel geschaffen wird. Der Garten links wäre zwei Meter einzurücken und an der Weinhalle bei Häusler könnte doch die Gartenspiße weggenommen werden. Hier ist bei der Ausfahrt gar keine Uebersicht.

Ebenso wäre es angebracht, die Gartenspiße vom Schleifischen Hof nach der Wilhelmstraße einzurücken. Auch in der Linkestraße an der Unterführung könnte doch der Mühlgraben überbrückt werden, um Raum zu gewinnen. Warum wird an dieser elenden Brücke von der Linkestraße nach der Straußberger Straße nichts gemacht? Auch dort würde es höchste Zeit sein, ein neues Kulturwerk zu schaffen.

e.

Sperrung eines öffentlichen Weges in Grunau.

Trotzdem der Grunauer Bürgerverein vor etwa 19 Jahren den Weg am Grunauer Gemeindefriedhof vorüber nach dem Galgenberg und weiterhin nach Ober-Verbisdorf als einen öffentlichen vor Gericht nachgewiesen hatte, so daß der Weg als öffentlicher damals anerkannt wurde, hat doch Gutsbesitzer Häring diesen Weg in die Viehweide mit einbezogen und gesperrt. Es ist zu bezweifeln, ob die Grunauer sich das werden lassen, und es ist anzunehmen, daß in Kürze die Freigabe gefordert bzw. erzwungen wird.

—e—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsabteilung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

D. S. Was man unter „Schneijagd“ versteht? Eine gewisse Jagd-art nennt man Heijagd oder Parforcejagd (par force, französisch, d. h. mit Gewalt). Hierbei wird das Wild von Hund und berittenen Jägern verfolgt. Eine besonder Form dieser Jagd ist die Schneijagd, auch Fuchsjagd genannt, bei der das Wild (der rote Fuchs) sowie die Hunde durch Herren der Jagdgesellschaft ersetzt werden und die Fährte durch Papierfuchshel gekennzeichnet wird, die der „Fuchs“ von Zeit zu Zeit abwirft.

M. M. Registrierdrachen, deren Erfinder der Techniker Hugo Nidel, neulich in Wien gestorben ist, sind Drachen, welche ohne Motor bis 2000 Meter hochgelassen werden können und auf mitgeführten Instrumenten selbständig meteorologische Aufzeichnungen machen. Heute sind die Registrierdrachen überall zur Erforschung der höheren Luftschichten eingeführt und sind ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Beobachtung der Wetterbildung für den Luftverkehr geworden.

D. Sp. Der Ausdruck „Salbasien“ stammt von dem Novellendichter Karl Emil Franzos, der die noch wenig kultivierten Länder Osteuropas (Galizien, Bukovina, Rumänien und Südrußland) damit belegte. Er betitelt eine im Jahre 1876 erschienene Sammlung von Kulturbildern aus diesen Ländern „Salbasien“.

M. M. In Ägypten sind ungeheure Duschreckenschwärme aufgetreten. Wie eine solche Duschrecke aussieht und wie sie zu diesem Namen kommt? Duschrecke ist entstanden aus dem altägyptischen Worte serieschan, d. h. aufspringen, aufschrecken. Es handelt sich um Geradflügler-Insekten, deren Hinterbeine zum Springen geeignet sind. Das eigenartige Ziehen dieser Tiere, das einige Arten auch bei uns erleben lassen, geschieht durch Reiben der mit kleinen Zähnen versehenen Hinterbeine an den Flügeldecken. Die ägyptischen Duschreckenschwärme haben einen etwa 4 Zentimeter langen Rumpf. Beim Fliegen haben die Flügel 8 Zentimeter Spannweite; ebensoviel beträgt die Länge bei ausgestreckten Hinterbeinen. Ihr plötzliches Auftreten in riesenhaften Zügen verursacht gewaltige Verwüstungen. Einige Völker verspeisen die Duschrecken teils roh in verschiedener Weise zubereitet. Schon Moses und Schriftsteller des Altertums erwähnen die Tiere als Spelse.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. h. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. B. Paul Reppner, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Penultion u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Votz aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg am Riesenberg.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	20.	21.		20.	21.		20.	21.		20.	21.
Elektr. Hochbahn	99,50	98,25	Mannesmannröh.	169,00	172,00	Heine & Co.	73,60	73,25	4% dto. Salzkagutb.	4,20	4,10
Hamburg. Hochbahn	84,75	84,50	Mansfeld. Bergb.	128,13	129,25	Körtings Elektr.	122,00	121,50	Schles. Boden-Kredit 1-5	39,25	38,13
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	245,00	245,50	Leopoldgrube	99,00	100,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	39,25	38,13
Barmer Bankverein	142,00	145,00	dto. Stahlwerke	188,50	192,63	Magdeburg. Bergw.	108,00	111,00	4 3/2 % Schles. Rentenbr.	16,00	15,25
Berl. Handels-Ges.	244,00	247,00	dto. Elektrizität	158,00	159,00	Masch. Starke & H.	68,00	65,50	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	98,30	98,25
Comm.-u. Privatb.	171,50	173,75	Salzdetfurth Kali	243,00	244,00	Meyer Kauffmann	87,50	88,50	Prov. Sachs. Idw. dto 8	99,90	99,40
Mitteld. Kredit-Bank	236,25	238,00	Schuckert & Co.	196,00	201,50	Mix & Genest	145,00	142,25	Schles. Bod.-Kred. dt.-Pl. Em. 3	100,30	100,20
Preussische Bodenkr.	130,50	131,00	Accumulat.-Fabrik	164,00	164,50	Oberschl. Koks-G.	80,00	79,00	dto. dt. dt. dt. Em. 5	100,25	100,25
Schles. Boden-Kred.	132,00	130,50	Adler-Werke	165,25	167,50	E. F. Ohles Erben	41,00	42,00	dto. dt. dt. dt. Em. 2	80,25	80,25
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	73,25	72,00	Rückforth Nachf.	106,00	106,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,29
Neptun, Dampsch.	147,50	145,00	Busch Wagg. Vrz.	97,00	99,63	Rasquin Farben	101,00	—	dto. Landwirtsch. Hagg. 5	8,09	8,08
Schl. Dampsch.-Co.	—	—	Fahlberg List. Co.	130,75	130,75	Ruscheweyh	143,00	142,25	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südam. D.	218,50	222,50	Th. Goldschmidt	125,50	128,00	Schles. Cellulose	157,00	154,00	Nr. 1-60000	55,00	55,00
Hansa, Dampsch.	224,00	228,75	Guano-Werke	100,50	100,50	dto. Elektr. La. B	—	170,00	oh. Auslös.-Recht	15,375	15,25
Dtsch. Reichsb. Vz.	99,75	99,75	Harbg. Gum. Ph.	88,00	88,13	dto. Leinen-Kram.	91,00	91,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	167,00	166,75	Hirsch Kupfer	107,75	107,50	dto. Mühlenw.	60,00	60,00	Goldpfandbriefe	98,00	98,00
Brauereien.			Hohenlohewerke P	22,70	23,10	dto. Portld.-Zem.	205,00	210,00	6% dto.	93,00	93,00
Reichelbräu	317,00	315,00	C. Lorenz	124,50	123,75	Schl. Textilw. Gnße.	76,50	—	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	290,00	290,00	J. D. Riedel	58,00	57,75	Siegersdorf. Werke	109,50	108,50	Gold.-K.-Schuld.	97,00	97,00
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	64,25	65,25	Stettiner El. Werke	178,75	178,00	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst.	118,75	118,75	Sarotti	186,50	188,50	Stoetter Nähmasch.	62,50	62,25	Gold-Pfandbr. 10	109,00	109,00
Buderus Eisenw.	106,75	107,50	Schles. Bergbau	126,25	129,00	Tack & Cie.	113,00	112,00	dto. 1926 7	98,00	98,00
Dessauer Gas	194,50	195,25	dto. Bergw. Beuthen	166,50	168,00	Tempelhofer Feld	94,00	94,00	dto. 1927 6	93,00	93,00
Deutsches Erdöl	147,75	148,50	Schubert & Salzer	356,00	362,75	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,00	151,00	Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 3 7	98,00	98,00
dto. Maschinen	85,75	86,00	Stöhr & Co. Kamg.	149,88	149,00	Varziner Papier	138,00	139,50	dto. 27 Serie 4 6	92,50	92,00
Dynamit A. Nobel	140,25	141,25	Stolberger Zink	235,25	233,00	Ver. Dt. Nickelwerke	175,00	173,25	dto. 28 Serie 1 8	99,00	99,00
D.Post.-u. Eis.-Verk.	40,00	38,00	Tel. J. Berliner	87,00	86,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	705,00	724,00	dto. 25 Serie 2 8	99,00	99,00
Elektriz.-Liefer.	184,00	185,00	Vogel Tel.-Draht	107,00	106,50	Ver. Smyrna-Tepp.	134,50	134,50	4% Oester. Goldrente	—	29,25
Essner Steinkohlen	155,50	155,00	Braunkohl. u. Brik.	190,25	190,25	E. Wunderlich & Co.	144,00	144,00	4% dto. Kronenrente	3,20	3,25
Felten & Guill.	135,13	137,88	Caroline Braunkohle	204,00	204,50	Zeitler Maschinen	174,00	174,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	10,25	9,80
G. Genschow & Co.	86,00	86,00	Chem. Ind. Gelsenk.	78,50	80,00	Zellst. Waldd. VLA B	99,50	98,50	4% dto. Zoll-Oblig.	14,25	14,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	164,00	164,00	dto. Wk. Brochhuus	81,00	81,00	Vers.-Aktien.			4% Ung Goldrente	—	26,63
Harkort Bergwerk	30,00	29,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel	104,25	102,00	Allianz	282,00	284,00	4% dto. Kronenrente	2,90	3,00
Hoersch, Eis. u. Stahl	175,00	177,00	Deutsche Wolle	57,50	57,75	Nordstern Allg.-Vers.	81,00	80,50	4% Schles. Altlandschaftl.	16,35	16,35
Kaliwerk Aschersl.	170,00	171,00	Eintracht Braunk.	171,50	170,00	Schles. Feuer-Vers.	75,00	75,00	3 1/2 % dto. dt.	—	—
Klöckner-Werke	156,50	159,00	Elektr. Werke Schles.	154,00	155,25	Viktoria Allg. Vers.	2400,0	2500,0	4% Schl. Ldsch. A	16,48	16,48
Köln-Neuess. Bgw.	177,00	176,50	Erdmannsd. Spinn.	121,50	120,00	Festverz. Werte.			3 1/2 %	—	—
			Fraustädter Zucker	—	—	4% Elis. Wb. Gold	4,70	4,45	3% dto.	—	—
			Fröbelner Zucker	91,00	93,00	4% Kronpr.-Rudlsfb.	7,95	8,25	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,00	105,00
			Gruschwitz Textil	106,00	107,00				dto. dt. dt. R. 1	87,00	87,00

Der Psychologe sagt:

Jeder Mensch Besitzt Hypnotische Kräfte

Kostenlose Verteilung des Buches über die einzigartige Methode, deren erstaunliche Erfolge von vielen neuen Anhängern bestätigt wurden. Sowie eine kostenlose psycho-analytische Charakterbeschreibung für Alle, welche sofort schreiben.

Wie jeder Mann oder jede Frau die seltsamen Kräfte der Hypnose der Suggestion und Telepathie entwickeln und sich zu eigen machen kann, um Andere geschäftlich und gesellschaftlich zu beeinflussen, wie Charakter, Schwächen und schlechte Gewohnheiten ausgerottet werden können, alles dieses wird in dem neuen Buch von Elmer E. Knowles beschrieben, das betitelt ist: „Der Schlüssel zur Entwicklung der Inneren Kräfte“. 10.000 Exemplare wurden zwecks kostenloser Verteilung gedruckt.

Der Verfasser behauptet, dass dasjenige, was hypnotische Kraft genannt wird, weiter nichts ist, als wissenschaftliche Anwendung der Gesetze der Suggestion und dass jeder Mann die Anwendung dieser Gesetze leicht erlernen kann. Erstaunliche Resultate werden von denjenigen berichtet, die diese Methode angewandt haben. Frau Mächer schreibt: „3 Tage nach Empfang Ihrer Methode war ich in meinem Erkranken los zu werden, und fühle ich mich jetzt wie neugeboren.“

Ein anderer Bericht von Herrn H. R. Stanley (Ingenieur) lautet: Ihr System erzeugt Selbstvertrauen und die Entwicklung von schlummernden Kräften zum unmittelbaren Besten desjenigen, der es anwendet.

Herr Heyerhofer beschreibt seine Erfahrungen wie folgt: „Ihre Methode war mir eine große Hilfe bei meinem Leiden, ich freue mich über den schnellen und zufriedenstellenden Erfolg.“

Es wird beabsichtigt, diese 10.000 Freie Exempl. „Schlüssel der Entwicklung der Inneren Kräfte“ an Männer u. Frauen zu verteilen, welche an der „Entwicklung ihrer ruhenden Kräfte“ Interesse haben, u. besonders an solche, die die suggestiven und hypnotischen Kräfte in nützlicher u. lobenswerter Absicht anzuwenden wünschen.

Außer der freien Zusendung dieses Buches erhält jede Person, die sofort schreibt, kostenlos eine psycho-analytische Charakterschilderung im Umfange von 400 bis 500 Worten von Prof. Knowles verfaßt.

Wenn Sie ein Expl. des Buches v. Prof. Knowles u. eine Charakterschilderung wünschen, so brauchen Sie nur folgenden Vers abzuschreiben:

- „Auch ich suche Willensstärke,
- „Und des Blickes scharfe Kraft,
- „Charakterdeutung, nebst dem Werke,
- „Das Persönlichkeiten schafft.“

Senden Sie auch Ihren vollen Namen u. Adresse, deutlich geschrieben (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) u. adressieren Sie Ihren Brief an:

PSYCHOLGY FOUNDATION (Freie Verteilungsabteilung Dept. 2088-B), No 18, rue de Londres, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie 50 Pfennig in deutschen Briefmarken f. Porto etc., beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pfennig.

Vorhangschlösser, Schlossicherungen

Türschlösser, Sicherheitsketten.

Carl Saelbig, Dichte Burgstraße 17. Fernsprecher Nr. 215.

Mittwoch, früh 2 Uhr, verschied sanft mein lieber Gatte, unser aut. Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

frühere Restgutsbesitzer

Heinrich Grimmig

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Grimmig geb. Weiß
als Gattin.

Dobersheim, 21. September 27.

Beerdigung findet Sonnabend, d. 24. Septemb., nachm. 1½ Uhr, statt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. d. Mts., vormitt. 9 Uhr, werde ich in Kupferberg i. Hgb., Versamml.-Ort der Bieter am Denkmal:

- 1 Posten Zigarren und Schokoladen,
- 1 Damenrad, 250 Stk. Schultaschen,
- 1 Posten Maulbügel, 1 Rolle Kunstleder, 1 Musikapparat, 1 Kolonnade (neu), 14 Reisetaschen, 1 Vernier- und 1 Nähmaschine, 1 Schwein (ca 1½ Jhr.)
- 1 Stamm Hühner, versch. Möbel u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, Ober-Gerichtsb. i. Hgb.

Von der Reise
zurück

S.-R. Dr. Talke

Petersdorf i. R.

Prima junge Mastgänse
Prima junge Mastenten
Fette Suppenhühner

Pfund 1.30 bis 1.40 Mk.

Junge Brathühner

darmfrei, Pfund 1.30 bis 1.40 Mk.

Junge Mast-Poulets

Junge Masthühner

Junge Tauben 80 bis 90 Pf.

empfiehlt billigst

Conrad Wenzel

Inh.: Karl Pohl
Hirschberg Fernspr. 312

Die Beleidigung wider
Hr. Huba Bühn

Petersdorf i. R. 17,
nehme mit Bedauern
zurück, letzte Abbitte
u. warne vor Weiter-
verbreitung.

Karl Horst

Petersdorf i. R. 18.

Herrn D. Hoehl,

Sanatorium Jannowitz
für die sympathische
und erfolgr. Durch-
führung der Gene-
sungstun

herzlichen Dank.

Paul Rossan,
Steuerinspektor,
Cottbus.

Kapitalisten u. Effektenbesitzer!

36%

Jahreszinsen, regelmäßig monatlich auszahlbar, gewährt einwandfrei schon seit 15 Jahren, weltbekannte Lombard- und Pagerspicherei mit Depositenrecht, auf Einlagen von 1000 Mk. aufwärts, bei völlig risikoloser, mehrfacher Sicherstellung. Kein Verkauf od. Besitzwechsel bei Effekten usw. Gefl. Antrag. von nur Selbstreflektanten, bei Gewährleistung strengster Disziplin, unter B E 5168 an Rudolf Mosse, Breslau, zur Weiterbeförderung.

Neber das Vermögen der Firma Traugott Weiß A.-G. in Schmiedeburg i. Hgb. wird heute am 20. Septemb. 1927, nachmittags 4.30 Uhr, die Geschäftsaufsicht zwecks Abwendung des Konkurses angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird d. Direktor Hermann Richter i. Hirschberg i. Hgb., Wilhelmstraße 68d, bestellt.

Amtsgericht
Schmiedeburg i. Hgb.

Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll a. 24.
November 1927, vor-
mittags 10 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 14 — ver-
steigert werden das im
Grundbuche v. Schrei-
berbau (eingetragener
Eigentümer am 18.
August 1927, dem Tage
d. Eintragung d. Ver-
steigerungsvermerks:
der Schlossmeister
Paul Lewin in Schrei-
berbau) eingetragene
Grundstück Gemarkung
Schreiberbau Karten-
blatt 7 Parzelle Nr.
1477/171 5,76 a groß,
Reinertrag —, Grund-
steuerunterrolle Nr. 1389,
Nutzungswert 106
Mk., Gebäudesteuer-
rolle Nr. 904.

Schmiedeburg (Kynast),
den 9. September 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, d. 23. 9.
1927, vorm. 11 U., ver-
steigere ich in Ober-
Seedorf, Bergmanns-
baude, andorwärts ge-
pfändet, meistbietend
geg. fol. Zahlung:

- 1 Fahrrad, 1 Regikon,
- 1 Schreibmaschine, ein
Herrnschreibtisch, eine
Kommode, 1 photogra-
phisch. Apparat, 1 Da-
menuhr, 9 Hühner, 1
Gahn, 4 Puten u. a. m.

Repi,
Gerichtsvollzieh. fr. A.
Schmiedeburg u. R.

Das Geschäftsaufsichts-
verfahren über das
Vermögen der offenen
Handels-Gesellschaft G.
Wettlad in Hirschberg
in Hgb., Markt 22,
persönlich haftende Ge-
sellschafter Agnes Wett-
lad u. Max Schitten-
berg, wird nach rechts-
kräft. bestät. Zwangs-
vergleich hierdurch auf-
gehoben. 2 M. 5/27.
Amtsgericht Hirschberg
den 15. Septemb. 1927.

Im Namen d. Volkes!
In der Privatklage,
sage der verehelichten
Arbeiter Martha Don-
hoff geb. Nixdorf in
Kaiserwaldau i. R.,
Privatklägerin,
gegen die verehelichte
Maurer Selma Schäfer
geb. Pech in Kaiser-
waldau i. R.,
Angeklagte,
wegen Beleidigung hat
das Amtsgericht in
Schniedorf (Kynast), in
der Sitzung vom 7.
September 1927, an
welcher teilgenommen
haben:

Amtsgerichtsrat von
Frentzheim, a. Amts-
richter,
Justizobersekretär
Graber, a. Gerichts-
schreiber,
für Recht erkannt:
Die Angeklagte ist d.
öffentlich. Beleidigung
der Privatklägerin
schuldig und wird des-
halb zu einer Geld-
strafe von 50 Mk., an
deren Stelle im Nicht-
beitreibungsfalle f. je
10 Mk. ein Tag Ge-
fängnis tritt, verur-
teilt. Der Privatklä-
gerin wird die Befug-
nis ausgesprochen, den
entscheidenden Teil d.
Urteils nach Rechts-
kraft einmal im Voten
aus dem Riesengebirge
auf Kosten der Ange-
klagten öffentlich be-
kannt zu machen.
Die Angeklagte hat a.
die Kosten d. Verfah-
rens zu tragen.

Vorstehtendes Urteil
wird hierdurch ausge-
fertigt und die Rechts-
kraft desselben beschei-
nigt.
Schniedorf, Kynast,
den 16. Septemb. 27.
Graber,
Justizobersekretär.
Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 23. 9.,
vormitt. 10 Uhr, ver-
steigere ich öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung in Duir,
Gasthaus z. Gieße:

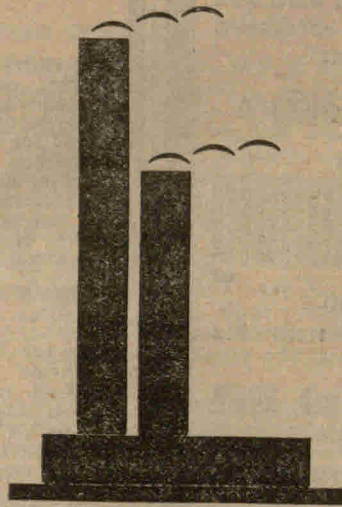
- 1 Schreibfahrrad, (alt),
- 1 Küchenstuhl (alt).

Die Pfändung ist an-
derorts erfolgt.

Lorkowski,
Gerichtsvollzieh. fr. A.
Schmiedeburg i. R.

Zedern z. Schleib.
werden angenommen
Schmiedeburg Nr. 17.

Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Rotationsdruck



Der Bote aus dem Riesengebirge

Werbe-Drucksachen:

Flugblätter Plakate Etiketten Packungen

Geschäfts-Drucksachen:

Postkarten Rechnungen Briefblätter u. -Umschläge

Broschüren Kataloge:

illustriert, ein- u. mehrfarbig, Werke, Dissertationen

Familien-Drucksachen:

Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungs-
anzeigen Danksagungskarten Trauerbriefe

Haselbach

im Riesengebirge

Haselbach - Niederlage Hirschberg i. R.

Ziegelstraße 20

Telefon Nr. 97

führt

Haselbach Hell

Haselbach Burgquell

Haselbach Export

Haselbach Caramel

Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen

Kisling Hell und Dunkel

in Gebinden und Flaschen

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Bei einer Anzahlung von 15 Mark
und wöchentlichen Raten von

3 Mark

liefert

erstklassige Marken-Fahrräder

Fahrradhaus Berlin,

Berlin S 14, Stallreiberstraße Nr. 24/25.

Verlangen Sie heute noch kostenlos unfr. Illustr.
Preisliste.

Es ist nicht nötig



dass Ihr Kind in-
folge des durch eng-
lische Krankheit ge-
schwächten Orga-
nismus mit krum-
men Beinchen her-
umläuft.

Geben Sie ihm regel-
mäßig „Scott's Emul-
sion“. Sie werden
staunen, wie sich die
schwachen Knochen
kräftigen und wie
gesund Ihr Liebling
wird. Sie ist wohl-
schmeckend und

selbst für den Säugling leicht verdaulich.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss
es sein, die in allen Apotheken und Dro-
gerien für 3 M. zu haben ist. Niederlagen:

**Hirsch - Apotheke, Germania-
Drogerie, Bese, Bahnhofstr. 3,
Drogerie zum goldenen Becher
und Filiale Warmbrunn.
Petersdorf: Drogerie Leisching**

SCOTT'S EMULSION

Zur Haarpflege

das altbewährte Kräuter-
haarwasser Javal. Regelmäßige
Pflege mit diesem
zuverlässigen Haarpflege-
mittel erfrischt und belebt
die Kopfnerven, nährt und
kräftigt die Haarwurzeln,
besorgt die Schönheit, Schuppen
und beugt Haarausfall vor.

JAVOL

schaft mühelos einen gesunden Haarboden, auf
dem schönes, kraftvolles, seidiges Haar gedeiht.
Zur erfolgreichenden Javal-Haarpflege gehört
auch Javal-Gold-Kopfwaschpulver, es befreit
verstopfte Poren von Staub und Absonderungen.

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Javal mit oder ohne Fett RM. 2.—, 3.—, und 4.75
Javal-Gold 2.25 u. 4.50 RM. Kopfwaschpulver 20u. 50 Pfg.

**Zwangs-
Versteigerung.**

Freitag, d. 23. Sept.,
nachm. 4 Uhr, versteigert
in Gernsdorf
Zahlstelle d. Allgem.
Krankenkass. d. Girsch-
berg-Land:

1 Registrierkassette,
3 P. Schneeschuhe
mit Bindung,
1 eich. Schreibtisch

öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.

Leichler,

Vollziehungsbeamter.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.

**Kukirol-Verkaufs-
stell.:** Germania-Drug,
Bahnhofstraße 3; Drug.
H. O. Marquard, Lichte
Burgstraße 2; Theater-
Drogerie, Rob. Kapper

Einzelne Alavier

zu vermieten.
Angeb. unt. U 723
an den „Boten“ erb.

Umzugsfall, sofort zu
verkaufen: Modernes
Fremdenzimmer, bestes
a. Garderobenschrank,
Waschtisch u. Nach-
tisch mit Marmor-
Beistelle m. Matratze
u. Federboden, sowie
8 fl. Betten m. Matr.,
1 Korbgarneitur, 1 Ka-
narienvogel, 1a Säug-
mit Messingbatter
Baage mit Gewichten,
Gaskocher m. Tisch u.
div. mehr. Zu ertrag.
bei Walter Bebrndts,
A. Schreiberhan i. A.,
Kirchstraße 18.

**Eine neue
Hobelbank,**

eich. Spindel,
Blattl. 1,94 Mtr.,
zu verkaufen
Neubrenn i. A. 56.

In herrl. im Girsch-
berger Tal gelegen.
Vandhausa f. sof. ab-
geschlossene

2-4-Z.-Wohn.

m. Zubehör a. Dauer-
möbl. (evtl. auch un-
möbl.), zu vermieten.
Pensionär a. Wunsch
auch 1 od. 2 Zimmer
m. voll. Zubeh.
Antrag. u. E 731
an den „Boten“ erb.

Genussmittel-Großhandlung!

Görlitz Pr. 50000 Mk., Anz. 25000 Mk.
Gegr. 1897. Pers. 6 Pers.
Groß. Ums. u. Verdienst. Mod. Einrichtung,
Gespann, Auto, 1a **Geschäftsräume.**

Gebr. Friebe

Breslau 8 Klosterstr. 4
An- u. Verkauf von Grundstücken
und Geschäften
jeder Art und Größe.

Eine Muster-Sandwirtschaft

bei Marklissa, 23 Morgen groß, prima
Weizen- und Rübenboden, alles eben,
in einem Plan beim Gehöft gelegen,
Gebäude massiv, Licht und Kraft, ist
mit voller, sehr reichlicher Ernte und
mit sämtlichem lebenden und toten
Inventar bei ein. Mindestanzahlung
von 8000 Mark bar zu verkaufen u.
sofort zu übernehmen.
Nur Käufer, die das genannte Bar-
geld besitzen können sich melden bei
Hugo Zirkler, Auktionator,
Marklissa, Kirchstraße 23-24.

Sulgehend. Geschäft

für junges Ehepaar geeignet, mit oder
ohne Möbel, 2 Stuben, Küche (neu),
zu verkaufen. Barz. Geld 4-5000
Mark erforderlich. Wohnung sof. frei.
Angebote unter D 708 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Massive Sandwirtschaft,

28 Morgen groß, 18 Morgen Ader u.
Wiese, 10 Morgen gut bestandener
Wald, Licht und Kraft, Preis 14 000
Mark, ist mit voller Ernte u. Invent.
bei 4-6000 Mark Baranzahlung zu
verkaufen und sofort zu übernehmen.
Die Sandwirtschaft wird nur deshalb
verkauft, weil Besitzer 70 Jahre alt ist.
Käufer mit genannter Kassa können
sich melden bei
Hugo Zirkler, Auktionator,
Marklissa, Kirchstraße 23-24.

Logier-Haus

oder Landhaus, in den Vorbergen
liegend, mit etwas Wald und Wiese,
nicht weit von der Bahn gelegen, mit
10-12 Zimmern, zu kaufen gesucht.
Gest. Angebote mit Preisangabe unt.
L 737 an die Geschäftsstelle des
„Boten“ erbeten.

Kleines Gut

bei sofortiger Anzahlung von 10 Talle
zu kaufen gesucht.
Vermittler ausgeschlossen.
Angebote unter D 730 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gasthaus

in gutem Bauzustande, mit Saal wo 10-15 000
Mark Anzahlg. genügt, sofort zu kaufen gesucht.
Vermittler verboten. — Ausführliche Angeb.
mit Preis unter F 710 an den „Boten“ erbet.

Drogerie

in guter Geschäftslage, mit oder ohne
Grundstück, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1605 an Ann.-Exped.
O. Weiß, Biegnitz.

Zu 10 Proz. Zinsen

werd. noch eintge 100
Mk. zwecks Betriebs-
vergrößer. bei guter
Sicherh. sof. gesucht.
Gest. Ang. u. Z 704
an den „Boten“ erb.

8-9000 Mark

als 1. Hypothek auf
45 Morgen große
Landwirtschaft zum
1. 10. 27 von Selbst-
geber gesucht.
Angeb. unt. N 739
an den „Boten“.

7-8000 Mark

als 1. Hypothek auf
großes Grundst.
— ausgeh. Gesch. mit
Landwirtschaft. — zum
1. 10. 27 v. Selbst-
geber gesucht.
Angeb. unt. M 738
an den „Boten“.

Logierhaus

(5-6 Zimm.), od. fl.
Gasthaus in bester
Riesengebirgslage b.
hoh. Anz. zu ff. gef.
Angeb. unt. H 712
an den „Boten“ erb.

Mietshaus Girschberg,
schöne 5-Z.-Wohnung
frei, a. 5fach. Miets-
wert zu verk. Erf.
14 000 Mk.

Pensions-Willa,
Ober-Schreiberhan,
10 Z., gr. Garten,
92 000 Mk., Anzahlg.
12 000 Mk.

Landwirtschaft
170 Mrg., Ader, 25-
penberg 65 000 Mk.,
Anz. 20 000 Mk.
Grundstück m. Bäckerei
und Konditorei,
prima Objekt, 30 000
Mk., Anz. 15 000 Mk.
Gerichtsfestigkeit
m. Park-Saal, 28 000
Mk., Anz. 8000 Mk.
Nebel & Co.,
G. m. b. H.,
Grundstücks-Büro,
Wilhelmstraße 9a.

**Hannoversche
Ferkel
u. Läufer Schweine**

gesunde, schnellwüchsige Tiere, gegen
Rotlauf geimpft, das Pfund mit 85
bis 95 Pfg. zu verkaufen.
Zentralmolkerei Lähn a. B.,
G. m. b. H.

Ein Transport junge hochtragende



**Milch- und
Zug-Kühe**

stehen zum Verkauf im „Goldenen Anker“,
Ober-Leppersdorf b. Landeshut i. Schl.

Logierhaus,
wo Sommer- und
Winterverkehr ist, z.
kauf. od. pacht. gef.
G. Merkel,
Frankfurt a. d. O.,
Großener Str. 1.

Zu kaufen gesucht:
Neugebäude

Logierhaus

bis 20 Zimm., Ober-
Schreiberhan oder
Bräunenberg.
Angeb. unt. N 717
an den „Boten“ erb.

Sofort zu verkauf.:

Schön. Sandhaus

im Gebirge, mit 9
Stuben, sof. bezugsb.
da alles freierwerbend.
Garten und Remise.
Agenten zwecklos.
Angeb. unt. G 733
an den „Boten“ erb.

Schönes, kleines

Gütchen

in der Größe v. 100
Morgen, wird in der
Nähe von Girschberg
zu pachten gesucht.
Angeb. unt. M 716
an den „Boten“ erb.

Ein Gespann

zur Aderbestellg. gef.
Sechshüte 14.

Gesunde, starke

**Absatzferkel u.
Läuferschweine**

verkauft
Rittergut
Probsthain.

Abgelechte Ferkel

verk. 5. Stumpe,
Ober-Verbisdorf.

Eine hochtragende

Zuchttau verkauft

Gustav Nüßler,
Mauer am Vober.

1 **Rappenwallach,**
1,75 groß, verkauft
Weißig,
Gunnisdorf 149.

Jg. Zuchtbulle

schwarzbunt, zirka 8
Jhr., steht preiswert
z. Verk. evtl. Tausch
auf Schlachtrind.
Ober-Kauffung 191,
Telephon 810.



Von heute ab bis
Sonntag steht ein
Transport junger

Milch- und Zugkühe

bei mir zum Verk.
Robert Bräuner,
Schreibendorf, Niesb.

Wachhund

für Augenherberge
unentgeltlich bei at.
Pflege gesucht.
Nab. Angeb. erb.
Siegert,
Bergstraße 4a.

Wdh. Schäferhund

(1 Jahr alt) zu
verkaufen.
Ob.-Verbisdorf 36.

**Stellenangebote
männliche****Vertreter**

f. d. dort. Platz und
Umgeb. z. Bes. d. Flei-
scher u. Wurstmacher i.
Därmen u. Gewürzen,
sowie Bäder, Kondito-
ren etc., in Margarine
u. Backst. v. sof. gef.
kl. Kautions erforderlich.
da zum Inkasso berecht.
Ang. u. B. H. 1671
besörd. Rudolf Mosse,
Breslau.

Schuhm. - Schillen

sucht Alfred Talle,
Schuhmachermeister,
Stonsdorf i. Niesb.
Maß u. Reparatur-
Werkstatt m. elektr.
Betrieb.

1 Schmiedegeselle

für Fußbeschlag und
Wagenbau f. b. gef.
Willy Kittel,
Schmiedemeister,
Gunnisdorf n. B.,
Kr. Böwenberg.

**Tüchtigen
Tischlergesellen**

steht sofort ein
Richard Bönnich,
Tischlerei m. Kraft-
betr., Schmottschiffen.

Für die hiesige Gegend werden tüchtige, fleißige

Vertreter

zum Besuche der Landkundschaft zwecks Verkauf einer erstklass. Milchzentrifuge gesucht. Bequeme, zinsfreie Ratenzahlung. Provision wird sofort ausbezahlt. Schriftliche Meldungen von nur verkaufsgewandten, zuverlässigen, fleißigen Herren unter A W 499 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Anerkennung: Ich habe die Vertretung der ... fabrik und erkläre gern, daß meine Kundschaft mit diesem Fabrikate sehr zufrieden ist und ich überall Ehre damit einlege. Besonders angenehm ist, daß ich sofort die Provision erhalte, die mir und meiner Familie ein gut Auskommen gewährt. R. G. in R. Original kann eingesehen werden.

G. H. Luckner

Inh. Curt Besser,

Darmgroßhandlung,

Cottbusstellt
zuverlässige
Reisende

eventuell gelernte Fleischer zum Besuch der Fleischer-Kundschaft gegen hohe Provision ein.

Küchen-Chef

mit besten Zeugnissen und Referenzen, übernimmt Aushilfe für Rind, Schweinschlacht. Hochzeiten pp.

Gesf. Angebote an
Günter Sanio, Hirschberg i. Nbg.,
Vollenhainer Straße 4, 2 Tr., Telefon 211.

Tüchtige

Meister und Gehilfen

für Bleigastieffschiff werden für dauernd eingestellt.

Rudolph & Co.,
Groß-Rölzig N.-L.

Gesucht wird ein tüchtiger, erfahrener

Aetzer

für eine hiesige, groß. Glasschleiferei. Wohnung im Bedarfsfalle vorhanden. Bewerber wollen sich unter K 714 an den „Vote“ melden.

Ein Schlosser,

der firm in Wasserleitung, Tränkebau u. Pumpenanlagen ist, wird sofort gesucht. Schleifer Tränkebau, Richard Gunkel, Hirschberg i. N., Promenade 80.

Existenz!

Hoher Verdienst an all. Orten durch Uebern. der Vertriebsstelle un. konkurrenzlos. Patentartikel. Fachkenntn. n. erf. Wir geben Miltg. Ausf. u. Prospekt frei.

„Savana-Vertrieb“,
Königswinter.

Tüchtigen, älteren

2. Gesellen

stellt ein
Willy Schröder,
Fleischermesser,
Einfeststraße 28.

Suche einen tüchtig.

Erstgesellen

aber nur erste Kraft zum baldigen Antr. Richard Engmann, Wurfzfabrik, Rauban, Schles.

1 tüchtig, selbständ.

Bautischler

nicht unt. 20 Jahren, stellt bald ein Barthold Jäckel, Bau- u. Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb, Raubing a. d. R., Telefon 241.

Malergehilfen

stellt ein
H. Böffler,
Malermesser,
Markt 58.

Tüchtigen

Müllergesellen

zum Antritt vor 1. Oktober 1927 gesucht.
Eduard Ander,
Rähn am Bober.

Aushilfe

ständig für Sonn-
abends gesucht.

Richard Plewa,
Friseur,
Hermisdorf u. Ryn.

Malergehilfen

für sofort gesucht.
Franz Weich.

2-3 Steinpallier

gesucht.
Robert Schmitz,
Hr.-Schreiberbau 492.

Ein Arbeiter und ein Schweizer

zum baldigen Antritt gesucht.
Anna Tschorn,
Günnersdorf,
Güttlergut.

Gartenarbeiter

sucht
Kunmerkel, Franzstr.

Jungen Metallarbeiter

für Zückerarbeit (Böten), stellt bei gt. Verdienst sol. ein
Schles. Bijouterie,
Papfenstraße 9.

Tücht. zuverlässig.

Kutcher u. Mädch.
sucht bald od. 1. 10.
Emil Hante, Gützb.,
Voigtisdorf.

Ein kräft., ehrlicher

Bursche

16-18 J., f. bald gesucht. Vertrauensst.
Hirschberg-Günnersd.
Landhaus.

Suche einen Kutscher

zum schw. Fuhrwerk,
und einen

Arbeiter

stellt sofort ein
Bruno Exner,
Hr.-Schreiberbau,
Garten 8.

Jungen

Burschen

der Landwirtschaft
versteht, sucht.
Hendorf Nr. 17
bei Fischbach i. N.

Stellengefuche männliche

Landwirtsjohn,

24 Jahre alt,
sucht Stellung

für 1928
in Landwirtschaft, w.
möglich mit Famil.-
Anschluß.
Angeb. unt. T 722
an den „Vote“ erb.

Suche f. m. Sohn,
14 Jahre Lehrstelle a.

Friseur

Angab. unt. K 736
an den „Vote“ erb.

Jünger, unverheir.

Chauffeur

mit Führerschein 8 b,
sucht bald oder 1.
10. 27 Stellung. —
Selbiger übernimmt
auch Nebenarbeiten.
Angab. unter K 8
postlagernd Rähn a.
Bober erbeten.

Stellenangebote weibliche

Fräulein

mit gut. Kenntnissen
in Stenographie und
Schreibmaschine für
sofort f. Fabrikkon-
tor gesucht.
Angab. unt. N 695
an den „Vote“ erb.

Saubere, ehrliche Bedienung

gesucht.
Wormbr. Str. 37, p. 2.

Wegen Verheiratung
mein. jetzigen, suche
ich ein ehrliches

Mädchen

10-22 Jahre alt, f.
Haus- und Stallarb.
und ein

Mädchen

als zweites, 17-19
Jahre alt, beide für
1. oder 15. Oktober.
Frau A. Jentsch,
Große Mühle Wer-
nersdorf, Post Werg-
dorf, Hr. Vollenhain
Fernruf 26 Wergd.

Allein-Mädchen

für meinen Haushalt mit drei klein.
Kindern zu Anfang Oktober gesucht.
Einige Erfahrung in besserer Küche
und Hauswirtschaft erwünscht.
Angebote erbeten mit Bild, das zurück-
gesandt wird, an

Frau Marg. Kuhlmann geb. Pleh,
Berlin-Nicolassee,
Allemannenstraße 6, 1. Etage.

Geliebte

Spulerinnen

gesucht.

Emil Kummerle,
Rammgarnspinnerei.

Ein tüchtiges, kinderliebes

Allein-Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 15. Oktob.
ds. J8. gesucht.

Frau Direktor Volkmann,
Rauban, Poststraße 9 b,
Reichsbank.

Suche Stellung als

Stütze oder einfache Köchin

in Privathaus od. Erholungsheim, f.
bald oder später. Alter 20 Jahre.
Biete Angebote unter P 741 an die
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Sauberes, ehrliches,
fleißiges

Mädchen

f. Küchen- u. Haus-
arbeit bei gut. Lohn
f. j. o. l. 10. ges.
Gaststätte Germania,
Rauban,
Greiffenberg. Str. 16

Suche für 1. Oktob.

1 Mädchen f. Alles
nicht unter 20 Jhr.,
für groß. Haushalt.
Zeugn. u. Gehalts-
angabe erbeten.
Lierarzt Vols,
Schönan a. d. R.

fleißiges, ehrliches

Tagmädchen
sucht Fr. Rambach,
Schützenstraße 21.

Ordnentliches

Mädchen,
welch. zuhause schlaf-
en kann, gesucht.
Hast, Wilhelmstr. 57, I.

Suche zum 1. Oktob.

anständ., saubere

Stütze

die kochen, waschen
kann und alle Haus-
arbeit versteht. Kin-
dermädchen zu 3 Kin-
dern vorhanden.
Noth. Jannowitz,
Papierfabrik.

Suche f. j. o. l. 10.

saub., ehrl., fleißiges
Mädchen,
15-16 Jahre.

Milchstr. 4, Kastner
Herrsdorf,
Kreis Hirschberg,
Molkerei.

Tücht. Mädchen

f. bald oder 1. Oktob.
gesucht.
Edf., Dorfstraße 101.

Goldwaschmädchen

für besseren Haus-
halt gesucht.
Bergstraße 10, I.

Tagmädch. gesucht.

Schützenstraße 88/89, I.

Ehrliches, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

in Villenhaushalt n. Hirschberg z. 1. 10. gesucht.
Angeb. unt. H 734 an den „Boten“.

Frau oder Mann

kundenweise z. Ausfahr. ein. Frau ges. Berndtstraße 4.

Älteres

Alleinmädchen

zum sofort. Eintritt in Dauerstellung ges. sucht.

Urban,

Hirschberg - Gd., Gartenstraße 11.

Stellengesuche weibliche

Änst., ehrl. Mädchen, w. Koch. kann, sucht z. 1. 10. spät. 15. 10. Stellung als

Stütze

oder Alleinmädchen. Angeb. unt. V 724 an den „Boten“ erb.

Änst., ehrl. Mädchen, 23 Jhr. alt, sucht z. 15. Oktbr. Stell. als

Alleinmädchen

in bürgerl. Haushalt Angeb. unt. O 718 an den „Boten“ erb.

Jung., anständ. Mädch. empfiehlt sich b. Kirm. u. dergl. z. bed. d. G. Angeb. unter F 732 an den „Boten“ erb.

Junges Mädchen,

20 J., sucht Stellung ab 1. Nov., wo es gleichzeitig d. Kochen erlernen kann. Angeb. unt. P 719 an den „Boten“ erb.

Mädchen, 18 J., sucht Stellung, wo es sich

im Kochen

ausbilden kann. Zu erfragen Garton b. Hirschberg, Nr. 18.

Besseres Mädchen,

22 J. alt, sucht Stell. in ruhig. Haushalt. Angeb. unt. A 727 an den „Boten“ erb.

Vermietungen

Vermiete in Neubau drei Wohnungen, beschlagnahmefr., 2 Stuben u. Küche, genügend Kellerraum, schöne Lage, pension. Beamte od. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Angeb. unt. L 715 an den „Boten“ erb.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Wir beginnen unsere Herbst-Spielzeit mit besonders ausgewählten Programmen!

Von Freitag, 23., bis Montag, 26. September 1927:

Die Berliner Uraufführung am 26. August 1927 im Ufa-Palast am Zoo

war ein grosser Erfolg!



Regine

die Tragödie einer Frau

Frei nach Motiven von Gottfried Keller!

Regie: Erich Waschneck

In den Hauptrollen:

Lee Parry

Harry Liedtke

Vivian Gibson

Der Film der 1000 Abenteuer!

DOUGLAS FAIRBANKS



Die schönste Abenteuerer-Erzählung die je gefilmt wurde! Ein Film der Sensationen, der Schönheit und des Humors!

Außerdem in beiden Theatern ein reichhaltiges Beiprogramm! Beginn wochentags 4, 6.10 u. 8.20 Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Gut möbl. Zimmer

evtl. m. Kücheneinr., in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Hirschberg i. N., Gerb.-Hauptmanns-Strasse 10, I.

Herrliche

4-Zimmer-Wohnung beschlagnahmefr., 1/2 Stunde v. Hirschbg. an ruhige Mieter b. zu vergeben. Näh. unt. R 720 an den „Boten“ erb.

Gut möbl. Zimmer

per sofort oder 1. 10. an Herrn od. Dame zu vermieten. Berndtstr. 5, par., I.

Wohnung, 2 Z., K. u.

Zubeh., 25 Mk., geg. Dringl.-K. z. verm. Angeb. unt. S 721 an den „Boten“ erb.

Kleines, sauberes möbliertes Zimmer

an sol. jg. Herrn u. od. 18. 10. zu verm. Poststraße 1, part.

BARUM

4 - Masten - Riesen - Circus

Hirschberg, Sportplatz Feigenmund

Eröffnung: Donnerstag, 22. Sept. abds. 8 Uhr.

Folgende Tage täglich abends 8 Uhr.
Freitag, den 23. u. Sonntag, d. 25. Sept.
je 2 Vorstellungen, nachm. 3 u. abends
8 Uhr. Nachmittags dasselbe Programm
wie abends, nachm. Kinder halbe Preise.
Geschlossene Schulen nachmittags be-
sondere Preisermäßigung. Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Fritz Igner, am Warm-
brunner Platz 6, Tel. 477, und ab vorm.
10 Uhr ununterbrochen an den Circus-
kassen. Autopark und Fahrradaufbe-
wahrung im Circus.

Hotel „Preußen-Hof“ Bad Warmbrunn

Sonnabend, den 24. September:

Schlachtfest

Vorm. 11 Uhr: **Wellfleisch und -Wurst.**
Abends ab 7 Uhr: **Künstler-Konzert.**

Jeden Sonnabend und Sonntag: **Konzert erstkl. Künstler.**

Konzerthaus

Als

Einweihungs-Feier

(gleichzeitig **Kirmes**) für den renovierten

Konzerthaus-Saal

findet Sonnabend, den 24. September, abends 8 Uhr ein

Gesellschafts - Abend

statt.

Neben Darbietungen erster Künstler werden Küche und
Keller das Beste bieten. **Arthur Fischer.**

Wiener Café

Hotel und Terrassen Wang Brückenberg i. R.

Am Sonnabend, den 24. September,
und Sonntag, d. 25. September 1927:

Saison - Schluß - Feier

verbunden mit
Schlachtfest und **Geißel-Essen**
Nachmittags: **Künstlerkonzert**
Abends: **Gemütl. Baudenabend mit Tanz**
Musik ausgeführt von Mitgliedern der
Hirschb. Jäger - Kapelle
Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Osten**

➔ Inserieren bringt Gewinn! ➔

Laden

mit 2 Zimmern, in neu erbautem
Grundstück in bester Geschäftslage in
Hermisdorf u. R., gegen Bauzuschuß
per 1. November 1927 zu vermieten.
Kolonialwarengeschäft ausgeschlossen.

Gebr. Helbig,

Hermisdorf u. Rhnast.

Größere Wohnung,
beschlagnahme-fre., wo
evtl. möbl. Zimmer
abverm. werd. könn.,
b. pünktl. Zahl. von
Witwe zu miet. gef.
Ang. W 725 Bote.

Zwei Handwerker f.
sofort

kleines Zimmer

in Hirschb., m. etw.
Verpflegung.
Näheres bei
Madino Del-De,
Günnersdorf,
Triftweg 38.

Beschlagnahme-freie

6-7-Zimmer-Wohnung

mit Garten, evtl. auch Villa, sofort
zu mieten gesucht. — Hirschberg oder
Umgebung.
Angebote unter v. G., Charlotten-
heim, Krümmel 1. Kfz.

Laden

für bald zu mieten
gesucht.
Angeb. unt. G 711
an den „Boten“ erb.

Wohnungstausch

Für sof. tausche 2-
Zimm.-Wohnung mit
Küche v. Hermisdorf
nach Hirschberg.
Angeb. unt. P 697
an den „Boten“ erb.

2 kleinere od. 1 gr., leeres Zimmer

bald o. spät. z. miet.
gef. Ang. u. U 613
an den „Boten“ erb.

Wißt Du mal

recht kräftig lachen,
laß bei Schmeißl
ein Gugltied machen.
Günnersd., Triftweg 40

Dienstag, d. 27. Sept., abds. 8 U.

Im Stadttheater

Heiterer Abend

M
J
a
o
r
s
e
l
e
a
p
h

Plaut

Karten: Mk. 3.30, 2.75, 2.20, 1.10

in der Buchhandlung v. Paul Röbbke
Fernsprecher 293

Brauerei Bad Warmbrunn.

Sonnabend, den 24. September 27:

Grosses Herbstvergnügen

veranstaltet vom Verein der Fuhr-
werksbesitzer, Rutscher u. Haushälter,
verbunden mit großem Ball,
bei gutbesetzter Hornmusik.

Anfang 7½ Uhr. Bill. Eintrittspreis.

Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Gasthof „Zum Kronprinz“

Jubiläums-Feier

verbunden mit

:: **Kirmes** ::

Heute Donnerstag, den 22. Septb.,
und

Sonnabend, den 24. September 27:

Konzert und Tanz.

Es ladet ergebenst ein

Karl Stief.

Theater-Café

Freitag, den 23. Sept.

Gr. PREISTANZ

Preise gestiftet von der
Firma Albert Buchholz,
Grünberg.

**Junge Oberbruh-
Gänse,**
Pfund 1,60,
frische
Korbhühner,
fette Matjes,
Johannes Hahn.



**Probieren Sie
unseren hoch-
feinen
Qualitäts-**

**Weinbrand
Marke „1853“
Gebrüder
Cassel**

Aktiengesellschaft
Gegründet 1853

**Markt 14
u. Greiffenberger
Straße 20/22**

**Rundfunk-
empfänger**

7 Stuf., m. 2 Voewe-
Mehrfachröhren, Eu-
ropa-Lautsprecher-
Empfang, für große
Räume, umständl.
preisw. verkäuflich.
Zuschriften an
Pragrembel,
Gartenberg.

15—20 Pfd. unger.

**Gänsefedern und
Daunen,**

4 m. Metallbettstell.
m. Sprungf. u. Auf-
legematr., 4 Gebett
fast neue

Betten

m. gut. Inlett u. f.
leichten Federn, aus
größ. Gaushalt prk-
wert abzugeben.
Anfr. unter T 744
an den „Boten“ erb.

Einige 100 ohm
Wasser-Beitonsand,
ungefiebt, hat bill. z.
verk. Gute Abfahr.
Angeb. unt. T 735
an den „Boten“ erb.

Welch. Edelstein. leicht
2 in Not gerat. Ge-
schäftsleute ein kl.
Darlehn auf kurze
Zeit. Ang. u. Nr.
34787 an Annonc-
Expedition Georg
Boigt, Görlitz, S.

Küchen

aparte Formen, billige
Möbel-Linke,
Schmiedeberg. Straße.



Küchensachverständige sagen ...

Jede Fleisch- und Gemüseart
hat — ähnlich den Früchten — ein
besonderes, emplind-
lich-feines Aroma, auf
dessen Erhaltung der
Kochkünstler sorglich
bedacht ist, zur Freude
jedes Feinschmeckers.

Er wählt darum grund-
sätzlich nur Zutaten, die
im Geschmack neutral sind oder
die sich dem Aroma des jeweili-
gen Gerichtes harmonisch an-
passen.

Ziehe Deinen Nutzen aus den Erfahrungen der Fachleute und probiere
noch heute das echte, naturreine *Palmin*!

Dieses erlesene Pflanzenfett ist im Gegensatz zu allen anderen Fettarten
ohne jeden Eigengeschmack. Das echte *Palmin* ist eine hundertpro-
zentige Fettschubstanz, die weder Wasser noch Salz enthält.

Wer mit *Palmin* richtig zubereitetes Gemüse gegessen hat, der weiß erst,
welchen Duft und Wohlgeschmack die grüne Kost birgt. Fleischgerichte,
auch Wildbret und Fische, sachgemäß mit *Palmin* bereitet, werden Dir
neue, gesteigerte Genüsse bieten.

Die „*Palmin-Post*“ (D. R. G. M.),
eine Kinderzeitschrift, wie sie noch
nicht da war, liegt künftig jeder
1-Pfund-Tafel *Palmin* bei.

Die „*Palmin-Post*“ bringt künst-
lerische Abbildungen in Form von
Sammelkarten.

Palmin
das naturreine Pflanzenfett

Pflaumen-Verkauf!!!

10 Pfund 1,50 Mark, am Freitag.
Sand 27, Hofgeb., Gorg Fiedler.

Gäml. Koh-Zelle

Kaufen höchstakablen
Caspar Hirschstein, Söhne
nur DL. Durgstr. 16.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preisang.
u. Marke u. O 740
an den „Boten“ erb.

Diad. (11111111)
m. elektr. Licht und
Dorn, in bestem Zu-
stand billig zu verk.
Besicht. v. 12—2 Uhr
Gbg. Gnnersdorf,
Dorfstraße 102.

1 neue ungebrauchte
Alfa-Zentrifuge
z. 160 M. b. z. verk.
Kaiserwaldau 31.

Damen-Filzhüte

werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl

**Prima
Speisekartoffeln**

v. Sandboden, gibt
ab, waggonweise, a.
in kleineren Posten.
Dom. Dippelsdorf,
Krs. Löwenberg.

**Bestellungen auf
Winterkartoffeln**

v. Sandboden, nehme
entgegen.
Harald Folkmann,
Petersdorf i. R.

1 geb., gut erhalt.
Schuhmachermaschine
verkauft.
Kretschmer,
Berthelsdorf.

Kinderwagen,
Marke Brennabor,
zu verkaufen.
Straußiger Str. 28,
paktere, links.

**Band- und
sowie**

Radbohrer
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Prk. u.
Z 726 an d. Boten

**Kommissions-
bücher**

vorrätig im „Boten“

Stühle

zu niedrigen Preis.
Möbel-Linke,
Schmiedeberg. Straße.

Heute eröffnen wir

Um vielen 1000 Kunden neue hinzuzuerwerben 

Unser Prinzip:

Erstklassige Qualitätswaren, das Beste ist gerade gut genug!
Bitte besichtigen Sie unsere sehenswerte Möbelausstellung ohne jed. Kaufzwang!

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen-Einrichtungen, einzelne Küchenmöbel, Schränke, Vertikos, Waschkommoden, Holzbetten, alle Arten Tische, Flurgarderoben, Spiegel, diverse Stühle, Schreibtische, Schreibsessel Sofas, Chaiselongues, Stahl- u. Auflegematratten, Metallbetten für Erwachsene und Kinder, Peddigrohrmöbel, Kinderwagen, Puppenwagen, Steppdecken Linoleum, Läuferstoffe in **riesengroßer Auswahl!**

Konkurrenzlose Zahlungsbedingungen. — Bei billigster Preisberechnung **Kreditgewährung bis 36 Monate.** — Die Ratenzahlungen werden entsprechend den Verhältnissen des Käufers festgesetzt. 

Bis zum 12. Oktober gewähren wir bei Barzahlung hohen Sonder-Rabatt

Lieferung nach allen Orten Schlesiens franko Haus!

Möbelhaus Ferdinand Deutsch

Waldenburg in Schlesien

Filiale Hirschberg **nur Schmiedeberger Str. 2**

Wir betonen ausdrücklich, daß wir keine Neugründung sind, da uns. Firma bereits seit ca. 26 Jahren besteht

Für Bautischereien u. Innenarchitektur empfehle prima amerikanisches

Oregonpine-Schnittmaterial,

bester Ersatz für russ. poln. Kiefern-Schnitt-Material,

4/4, 5/4, 6/4, 7/4 und 2",
10—16" breit,

10—28' lang, knochentrocken, ab mein. Hamburger Lager. — Ab hiesigem Lager in 8 Tagen greifbar.

Max Lehmann,

Holzimport, Furnierfabrik,
Görlitz in Schlesien,
Rauschwalderstraße 53-54.

Anbiete von frisch eingetroffener
Lieferung preiswerte prima weiße

Speise-Kartoffeln

vom Sandboden.

Bestellungen auf

Winter-Kartoffeln

nehme ich schon jetzt entgegen.

Karl Schiller,

Zweigstelle Petersdorf i. Rieseng.
Telephon 106.



Eine eiserne Kochmaschine

mit angelegtem, 2 flammig. Gaskocher,
30×70 cm groß, Herdgröße 125×70 cm,
Messingtange, Messingwasserschiff, äußerst
billig zu verkaufen.

Paul Holz, Ofenfabrik,
Bad Warmbrunn, Telephon 206.